universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1937

28.9.1937

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung" und der illustr. Monatsschrift „Bergland"

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlerstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlerstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rück, Erlerstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 756 Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise (Die eingeklammerten Preise verstehen sich mit der „Neuesten Zeitung"): Am Platze in den Abholstellen **monatlich** S **4.70** (S **5.80**). Mit Zustellung durch Trägerin oder Post **monatlich** S **5.10** (S **6.50**), **vierteljährlich** S **14.80** (S **19.—**). Deutsches Reich **monatlich** S **6.50** (S **7.50**). — Italien **monatlich** Lire **15.—** (Lire **20.—**). Im übrigen Ausland **monatlich** S **7.50** (S **8.50**).

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Biberstraße 17. Fernruf R 20-0-41. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Einzelnummer **25** g, Sonntagsnummer **30** g. In Italien Einzelnummer Lire **—.80**, Sonntagsnummer Lire **1.—**. Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigengesellschaft A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11, Fernruf R 29-5-50.

Nummer 223 **Dienstag, den 28. September 1937** **84. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 27. Kosm. u. Dam. Dienstag, 28. Wenzel K. Mittwoch, 29. Michael E. Donnerstag, 30. Hieronymus. Freitag, 1. Okt. Remigius. Samstag, 2. Schutzengelf., L. Sonntag, 3. Kandidus.

Mussolini in Berlin.

Begeisterter Empfang.

Berlin, 27. Sept. Die aus dem Ruhrgebiet kommenden Sonderzüge des Duce und des Reichskanzlers trafen um 17.40 Uhr gleichzeitig in Berlin ein. Zur Begrüßung des italienischen Regierungschefs hatte sich u. a. auch der österreichische Gesandte Ing. Tauschitz auf dem Bahnhof Heerstraße eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Reichskanzler und die Reichsregierung machte der italienische Regierungschef vor dem Gesandten Halt und schüttelte ihm herzlich die Hand.

Als der Kanzler mit seinem Gast aus dem Bahnhof heraustrat, setzte ein ungeheurer Begeisterungssturm ein. Lächelnd begrüßte Mussolini die begeisterte Menschenmenge. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten der Kanzler und der Duce die Front des Ehrenbataillons ab. Nach diesem kurzen militärischen Schauspiel begaben sich die beiden Staatsmänner zu ihren Wagen. Unter dem Jubel des ungeheuren Spaliers, das den ganzen Weg vom Bahnhof Heerstraße bis zu den Linden umsäumte, ging dann die Fahrt zur Wilhelmstraße. Unübersehbar, bis zu 20 Reihen tief, standen die Menschen an der zehn Kilometer langen Prachtstraße. Dreiviertel Stunden lang dauerte die Fahrt der aus 50 Wagen bestehenden, etwa einen Kilometer langen Kolonne. Trotz drei- und vierfacher Absperrung schwankte zuweilen die Menschenmauer und es bedurfte fast übermenschlicher Leistungen der SS-Männer, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Wagen des Duce und des Kanzlers hielten vor dem Haus des Reichspräsidenten. Ein Begeisterungssturm erhob sich, als Hitler den italienischen Regierungschef Mussolini und Generaloberst Göring den italienischen Außenminister Graf Ciano zur Freitreppe geleiteten. Inzwischen bildeten Tausende auf der Straße Sprechchöre, die immer wieder „Duce! Duce! Duce!" grüßten.

Hitler und Mussolini wechseln Trinksprüche.

Berlin, 27. Sept. (A. N.) Bei dem heutigen Staatsbankett wurden zwischen dem Reichskanzler Hitler und dem Ministerpräsidenten Mussolini herzliche Trinksprüche gewechselt. Der Trinkspruch des Reichskanzlers hatte folgenden Wortlaut:

„Als Führer und Kanzler des deutschen Volkes habe ich die große Ehre und Freude, Ew. Exzellenz heute in der Hauptstadt des Reiches auf das herzlichste willkommen heißen zu können. Die deutsche Nation begrüßt mit mir in dieser festlichen Stunde in Ihnen den genialen Schöpfer des faschistischen Italien, den Begründer eines neuen Imperiums. Auf Ihrer Fahrt durch Deutschland werden Ew. Exzellenz aus der großen Begeisterung, die Ihnen aus allen Schichten des deutschen Volkes entgegenschlug, entnommen haben, daß uns Ihr Besuch mehr bedeutet als nur ein Ereignis diplomatischer und damit rein konventioneller Zusammenkunft.

In einer Zeit, in der die Welt voll ist von Spannungen und unruhigen Verwirrungen, in der gefährlichste Elemente es versuchen, die alte Kultur Europas anzugreifen und zu zerstören, haben sich Italien und Deutschland in aufrichtiger Freundschaft und gemeinsamer politischer Zusammenarbeit gefunden. Diese Zusammenarbeit wird getragen nicht nur von dem gleichen unzerstörbaren Lebens- und Selbstbehauptungswillen des italienischen und des deutschen Volkes, sondern darüber hinaus auch noch von eng miteinander verwandten politischen Idealen, die unserer Ueberzeugung nach eine Grundlage der inneren Stärke und Festigkeit unserer Staaten sind. Bilden schon diese gemeinsamen politischen Grundauffassungen ein unsere Völker verbindendes, festes Band, so wirkt in gleicher Richtung die Tatsache, daß zwischen den realen Lebensinteressen Italiens und Deutschlands keine sie trennenden, sondern sie immer ergänzende oder verbindende Elemente stehen.

Die in den letzten Tagen zwischen Ew. Exzellenz und mir geführten Unterhaltungen haben dies erneut bestätigt. Wir sind dabei des Glaubens, daß unsere politische Arbeit der Sicherung des Friedens und der hohen Blüte der europäischen Kultur nicht als die Bildung eines gegen andere europäische Staaten gerichteten Blocks aufgefaßt werden kann. Wir sind im Gegenteil überzeugt, daß wir durch diese unsere gemeinsame Arbeit nicht nur den Interessen unserer beiden Länder, sondern darüber hinaus dem uns am Herzen liegenden Ziel einer allgemeinen internationalen Verständigung am besten dienen. In diesem Geiste werden Italien und Deutschland Seite an Seite die politischen Aufgaben prüfen und behandeln, um so jedem etwaigen Versuche entgegenzutreten, die beiden Nationen zu trennen oder sie gar gegeneinander ausspielen zu wollen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien, Ihres erhabenen Souveräns sowohl, als auf das persönliche Wohlergehen Ew. Exzellenz selbst und auf die Größe und das Gedeihen der faschistischen italienischen Nation."

Die Antwort Mussolinis.

Benito Mussolini erwiderte auf diesen Trinkspruch mit folgenden Worten:

„Die herzlichen Worte, die Ew. Exzellenz so freundlich waren, an mich zu richten, haben mich tief gerührt. Die faschistische Revolution und die nationalsozialistische Revolution waren und sind schöpferische Revolutionen. Deutschland und Italien haben auf ihrem Boden Werke der Kultur und des Fortschritts geschaffen. Neue und nicht minder große werden in Zukunft erstehen.

Bei meinem Aufenthalt in Deutschland habe ich solche Werke der Kultur und des Fortschritts gesehen und bewundert. Ich sah und bewunderte den Lebens- und Schaffensdrang, von dem das deutsche Volk beseelt ist. Seine Manneszucht, seine Willenskraft, seinen Glauben.

Die deutsch-italienische Solidarität ist eine lebendige und tätige Solidarität. Sie ist kein Ergebnis politischer Berechnungen oder diplomatischer Spitzfindigkeiten, sondern Ausdruck und Ergebnis naturgegebener Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Interessen. Sie ist nicht und will nicht sein ein in sich geschlossener Block, der sich mißtrauisch und ängstlich gegen die übrige Welt abschließt. Italien und Deutschland sind bereit, mit allen anderen Völkern zusammenzuarbeiten, die guten Willens sind. Was sie verlangen, ist Achtung und Verständnis für ihre Bedürfnisse, ihre Notwendigkeiten und ihre berechtigten Ansprüche. Als einzige Bedingung für ihre Freundschaft verlangen sie nur, daß man die Grundlagen unserer ruhmreichen europäischen Kultur nicht anzutasten versucht.

Die Besprechungen, die ich mit Ew. Exzellenz in diesen Tagen geführt habe, haben unsere Freundschaft gekräftigt und gegen jeden Störungs- und Spaltungsversuch — von welcher Seite er auch kommen möge — gefeit.

Wenn ich nach Italien zurückkehre, so nehme ich mit mir die Erinnerung an Eure prachtvolle Truppen, an Eure Volkskundgebungen, an das geistige und technische Aufbauwerk, das das deutsche Volk unter seinem Führer vollbracht hat, die Erinnerung an Eure Tatkraft, an die Aufnahme, die Ihr mir bereitet habt und für die ich Euch zu tiefst dankbar bin. Vor allem aber nehme ich das bestimmte Bewußtsein unserer festen Freundschaft mit mir.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Führers und Kanzlers Adolf Hitler, auf das Gedeihen und die Größe des nationalsozialistischen Deutschland."

Mussolini bei Krupp.

Essen, 27. September. (A. N.)

Der italienische Regierungschef und der Reichskanzler verließen gemeinsam den Hauptbahnhof, um die Fahrt zu den Krupp-Werken anzutreten. In ihrer Begleitung befanden sich der italienische Außenminister Graf Ciano mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der Generalsekretär der faschistischen Partei Minister Starace mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers Rudolf Heß, Minister für Volkskultur Alfieri mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels. Als Mussolini und der Reichskanzler den Bahnhofplatz betraten, wurden sie von stürmischen Kundgebungen der Begeisterung und Verehrung empfangen. Ganz langsam fahren die beiden Führer durch die Menschenmauer, die nicht müde wurde, ihnen zuzujubeln. Vor der Hauptverwaltung der Fabrik hielt die Wagenkolonne und Mussolini betrat das Werksgelände.

Der Chef des Hauses Krupp, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, begrüßte am Eingang des Werkes seine hohen Gäste und begleitete sie in die Ehrenhalle des Hauptgebäudes, wo er seine Familie und die wichtigsten Mitglieder der Werkleitung vorstellte. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erläuterte dann Aufbau und Organisation des Kruppwerkes und wies besonders darauf hin, daß durch die Tatkraft eines einzigen Mannes dieses Werk entstand und durch Unternehmungsgeist und Mut seiner Nachkommen zu seiner heutigen Größe emporgeführt worden sei. Dann setzte sich die Wagenkolonne wieder in Bewegung und in langsamer Fahrt ging es zum Schmiedepreßwerk, das mit seiner 1500 Tonnenpresse eine der Höchstleistungen deutscher Technik darstellt und das Schmieden von Werkstücken bis zu rund 300 Tonnen Gewicht ermöglicht.

Im Anschluß daran begaben sich die Gäste in den Panzerbau. Weiterer Punkt des Besichtigungsprogrammes war die Lokomotivfabrik. Die imposante Werkhalle ist mit ihrem Flächeninhalt von über 70.000 Quadratmetern die größte Europas. Hier und da machte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf besonders erprobte Veteranen des Werkes aufmerksam und der Duce trat immer wieder in den Kreis der Arbeiter.

Auf der Fahrt durch die Straßen des Werkgeländes bildeten viele Tausende von Arbeitern aus den nichtbesichtigten Werkstätten rußgeschwärzt in blauen Arbeitsanzügen ein dichtes Spalier. Nach der Besichtigung fuhren Mussolini und Hitler mit ihrer Begleitung zum Bahnhof und nach Berlin zurück.

Fahrt durch das Ruhrgebiet.

Hannover, 27. Sept. (A. N.) Von Essen begann eine wahre Triumphfahrt des Duce durch das Ruhrgebiet. Beispiellos waren die Kundgebungen, die ihm gerade hier die Hunderttausende auf der ganzen Bahnstrecke bereiteten. In den Zentren der Arbeit des Ruhrgebietes, in Bochum, Dortmund und Hamm, waren die Massen dicht gedrängt zusammengeballt auf den Bahnsteigen und Straßen, auf den Dächern und den Höfen der Fabriken, Werkstätten und Maschinenhallen. Auch über das Ruhrgebiet hinaus in den Provinzen Westfalen und Hannover setzte sich der Jubel der Bevölkerung fort. In Hannover, wo die beiden Züge kurzen Aufenthalt nahmen, nahm der Jubel der vielen Tausende, die auf den Bahnsteigen und in den umliegenden Straßen versammelt waren, ganz großes Ausmaß an. Auf den Bahnsteigen standen dicht gedrängt Angehörige aller Formationen der Partei und Wehrmacht. Auch auf der letzten Strecke der Fahrt von Hannover bis zur Reichshauptstadt herrschte dieselbe Begeisterung.

Badoglio in Lübeck und Hamburg.

Lübeck, 27. Sept. (A. N.) Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht Marschall Badoglio, der Chef des Generalstabes des italienischen Heeres Armeegeneral Pariani und der Stabschef der faschistischen Miliz General Russo, die an den Wehrmachtsmanövern in Mecklenburg teilgenommen hatten, trafen am Montag zu einem Besuch im festlich geschmückten Lübeck ein und traten am Nachmittag die Weiterfahrt nach Hamburg an.

Der Vormarsch der Nationalen in Asturien geht weiter.

Leon, 27. September.

In dreitägiger Schlacht erstürmten die nationalen Truppen alle feindlichen Positionen des an der Grenze der Provinzen Leon-Asturien liegenden Passes Ventaniella, der neben dem Pajares-Paß den von den Bolschewisten am stärksten befestigten Punkt der ganzen Asturienfront darstellte. Die nationalen Streitkräfte haben durch diesen etwa acht Kilometer tiefen Vormarsch im schwierigsten Berggelände den im Westen gelegenen Tarna-Paß bereits hinter sich gelassen und bedrohen nun die roten Stellungen von Covadonga vom Süden her. Für den weiteren Vormarsch der Nationalen stehen nun neue Wege offen.

General Aranda, der die Operationen an der Nordfront leitet, gab seiner Zufriedenheit über den Angriffsgeist seiner Truppen in einem Rundschreiben an sämtliche Stäbe Ausdruck und widmet insbesondere den Fliegern besonderes Lob. Auf der Küstenstraße gingen die Nationalen weiter vor und erreichten am Montag die unmittelbare Umgebung von Ribadesella. Den in Ribadesella liegenden feindlichen Streitkräften steht nur noch die nach Gijon führende Straße zum Rückzug frei, doch kann auch diese Straße möglicherweise von den nationalen Truppen abgeschnitten werden. Von der ganzen kantabrischen Küste gehören den Roten nur noch rund hundert Kilometer und die drei Häfen Villaviciosa, Aviles und Gijon, die jedoch von den nationalen Kriegsschiffen blockiert werden.

Republikanischer Gegenangriff an der Front von Aragon.

Saragossa, 27. Sept. (A. N.) Die erwartete neue Offensive der Republikaner an der Front von Aragon hat am Sonntag unter Einsatz beträchtlicher Truppenteile im Abschnitt von Jaca bis Teruel begonnen. Die Offensive wurde besonders an drei Punkten, bei Jaca, vor Saragossa und vor Teruel aufgenommen.

Erhebung der Polizeitruppe in Madrid?

dnb. **San Sebastian,** 27. Sept. Die in San Sebastian erscheinende Montagszeitung „Hoja Oficial del Lunes" bringt eine aus Avila stammende, aufsehenerregende Nachricht, wonach an der nationalen Front vor Madrid bekannt geworden sei, daß sich im Innern der Stadt die Guardias de Asalto und die Guardias Civil gegen die roten Machthaber erhoben haben. Die Zeitung versieht diese Meldung allerdings mit einem Fragezeichen und sie kann daher nur unter Vorbehalt weitergegeben werden.

Der Völkerbund verurteilt die Fliegerangriffe auf chinesische Städte.

Genf, 27. September. (A. N.)

In der Sitzung des 23er-Ausschusses über die Angelegenheiten des Fernen Ostens ergriff der britische Unterstaatssekretär für Aeußeres Lord Cranborne das Wort und sagte u. a.:

Worte können das Gefühl des tiefsten Schreckens nicht ausdrücken, mit dem die Nachricht von den Luftangriffen in der ganzen zivilisierten Welt vernommen wurde. Der Hauptzweck dieser japanischen Luftangriffe auf chinesische Städte scheint der zu sein, durch eine allgemeine Niedermetzelung von Zivilpersonen Schrecken einzuflößen. Die Wirkung auf die öffentliche Meinung der Welt ist meiner Ansicht nach ein Faktor, den die Verantwortlichen wohl berücksichtigten müßten.

Die anderen Redner, insbesondere die Außenminister Delbos, Sandler und Litwinow, brachten ihre Zustimmung zu der Erklärung Cranbornes zum Ausdruck.

Der 23er-Ausschuß nahm eine Entschließung an, in der das Bombardement offener chinesischer Städte durch japanische Flugzeuge schärfstens verurteilt wird.

Kanton achtmal angegriffen.

dnb. **Tokio,** 27. Sept. Das Auswärtige Amt veröffentlicht jetzt eine Aufstellung über die Zahl, die Ziele und die Wirkung der Luftangriffe auf Kanton in der Zeit bis zum 25. September. Danach sind acht Unternehmungen gegen Kanton mit 17 Einzelangriffen durchgeführt worden. Als Ziele werden in dem Bericht nur militärische Anlagen genannt. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes hält die Möglichkeit, daß bei dem Bombardement Zivilpersonen verletzt worden seien, für äußerst gering. (?)

Japanische Flugzeuge stören die chinesische Waffenzufuhr.

dnb. **Schanghai,** 27. Sept. Die fernen Unternehmungen der japanischen Bombenflugzeuge richteten sich am Montag gegen chinesische Eisenbahnen in Südchina, und zwar gegen die Kanton—Hankau-Bahn und die Bahnlinie zwischen Nantschang und Hangtschau. Wie der japanische Marineattachee in Schanghai erklärte, sollen diese Aktionen den Abtransport des in China ausgeladenen Kriegsmaterials verhindern. Mehr als 30 Bomber nahmen die Kanton—Hankau-Bahn zum Ziel und bombardierten den Abschnitt Lochang—Ichang. An der anderen Bahnlinie wurden mehrere Wagen und Güterschuppen zerstört.

450 japanische Flugzeuge abgeschossen.

Schanghai, 27. Sept. (A. N.) Wie die chinesische Nachrichtenagentur „Central News" meldet, soll das japanische Flugwesen im August 450 Flieger eingebüßt haben. Nach einer Meldung aus Kanton haben zwei japanische Zerstörer den Hafen Boccatigris beschossen, der das Feuer erwiderte. Einer der Zerstörer soll schwer beschädigt worden sein.

300 Personen das Opfer eines japanischen U-Bootangriffes.

Hongkong, 27. Sept. (A. N.) Ein japanisches Unterseeboot soll am vergangenen Mittwoch auf der Höhe von Langkau, einem Punkt 150 Kilometer von Hongkong entfernt, mehrere chinesische Fischerdschunken, die sich friedlich dem Fischfang hingaben, versenkt haben. Fast 300 Personen, darunter 100 Frauen und Kinder, kamen ums Leben. Nachricht hierüber wurde von zehn Ueberlebenden der Katastrophe überbracht, die am Montag früh vom deutschen Postschiff „Scharnhorst" ausgeschifft wurden.

Verhaftungen in Palästina.

Jerusalem, 27. Sept. (A. N.) Im Zusammenhang mit der Ermordung des britischen Kommissärs Andrews und des britischen Polizisten McEwan sind 108 Personen verhaftet worden, darunter zahlreiche arabische hervorragende Persönlichkeiten. Die Mehrzahl der Geschäfte in Nazareth ist geschlossen. Die Lage ist gespannt. Eine Abteilung britischer Truppen ist hier eingetroffen.

Ungarn erschwert den Zuzug aus dem Osten.

Budapest, 27. Sept. Bei einem Presseempfang teilte der ungarische Innenminister Josef Szell mit, daß das ungarische Innenministerium zur Verhinderung einer unerwünschten Einwanderung aus dem Osten durch die nach dem Vertrag von Trianon offene Grenze strenge Maßnahmen plane. Vor allem soll dadurch der Zuzug von jüdischen Einwanderern verhindert werden. In politischen Kreisen wird angenommen, daß mit dieser Maßnahme auch der in letzter Zeit stark angewachsenen rechtsradikalen und judenfeindlichen Agitation ein wichtiges Argument abgenommen werden soll.

Beginn der Marinebesprechungen in Paris.

Paris, 27. Sept. (A. N.) Das Marineministerium teilt mit: Die Delegationen der britischen, der italienischen und der französischen Marine versammelten sich Montag nachmittags im Marinministerium, um die praktischen Mittel für die Sicherung einer Zusammenarbeit der drei Flotten zum Schutze der Handelsschiffahrt im Mittelmeer gegen seeräuberische Angriffe zu beraten. Diese erste Sitzung war einer Darlegung des Problems und einem vorläufigen Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der drei Admiralitäten gewidmet. Die zweite Sitzung wird Dienstag vormittags stattfinden.

Versuchter Bombenanschlag gegen einen französischen General.

Paris, 27. Sept. (A. N.) Im Hause des Generals Pretelat, Mitglied des Obersten Kriegsrates, wurde eine Bombe niedergelegt. Die Bombe ist nicht explodiert und wird im städtischen Laboratorium untersucht.

Rat der Kleinen Entente tagt.

Genf, 27. Sept. (A. N.) Der ständige Rat der Kleinen Entente trat Montag unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Antonescu zusammen. Mit besonderer Aufmerksamkeit behandelten die Vertreter der Kleinen-Entente-Staaten die Frage der Beziehungen zwischen den Staaten des Donaubeckens.

Oelsuche in der Wüste bei Kairo.

Das Küstengebiet südwestlich von Kairo, ein vollkommen wasserloses Gebiet, ist bisher stets als nutzloser Wüstensand angesehen worden. Eines Tages werden sich hier aber vielleicht riesige Oelfelder erstrecken, Bohrtürme werden in die Luft ragen, Siedlungen erstehen, und mit der Stille und Romantik der Wüste ist es vorbei. Von den Sachverständigen werden nämlich in dieser Gegend Oelvorkommen vermutet. Wie jetzt aus Kairo berichtet wird, hat die ägyptische Regierung einer britischen und einer amerikanischen Oelgesellschaft, deren Namen einstweilen noch nicht genannt werden, die Genehmigung erteilt, in der Gegend zwischen Kairo und Zentralafrika nach Oel zu bohren. Wieviel sich die Sachverständigen von diesen Bohrungen versprechen, geht schon daraus hervor, daß bereits hohe Summen für die Rechte der alleinigen Ausbeutung geboten worden sind.

Während früher dem Eindringen in diese Wüstengebiete fast unüberwindliche Hindernisse im Wege standen, ist man heute dank der modernen Technik in der Lage, mit Automobilen und Flugzeugen diese Schwierigkeiten zu überbrücken. Etwa sechshundert Kilometer ist die Strecke lang, die die Autos bis ins Innere der Wüste zurückzulegen hätten und für die sie genügende Mengen Wasser und Brennstoff mitnehmen müssen. Um die Versorgung der Expedition zu sichern, wäre ein leicht erreichbarer Stützpunkt im Niltal erforderlich, der zurzeit zwar noch nicht vorhanden ist, den die Oelgesellschaft aber sofort schaffen würde, sobald sich die Oelfunde bestätigen und eine industrielle Ausbeutung lohnen.

Tagesneuigkeiten

Klassenlotterie.

Wien, 27. Sept. Am 5. Tag der B-Ziehung der 5. Klasse gewann 12.000 S das Los Nr. 14.677, 10.000 S die Lose Nr. 19.912 und 48.174, 8000 S die Lose Nr. 41, 17.737, 20.500, 34.470, 6000 S die Lose Nr. 11.065 und 48.551, 4000 S Los Nr. 59.430; je 2000 S Nr. 976, 19.157, 25.031, 26.616, 27.485, 32.831, 34.089, 34.323, 34.554, 38.992, 39.464, 41.734, 56.673, 56.883, 56.915, 57.571; je 1000 S Nr. 812, 2533, 8680, 13.780, 17.843, 19.271, 23.346, 25.790, 26.484, 28.741, 30.900, 31.067, 31.109, 32.651, 33.021, 33.425, 36.747, 40.283, 41.943, 43.487, 46.453, 50.197, 50.833, 51.692, 55.074, 57.665, 58.138, 59.496. (Privat und ohne Gewähr.)

Ziehung des Millionen-Treffers erfolgt am 8. Oktober.
Kauf- und Ersatzlose zu haben bei:
„GLÜCKSTELLE STEIN"
WIEN, I., Wipplingerstraße 21
an der „Hohen Brücke"
Filialen: I. Kärntnerstr. 34 - II. Taborstr. 20
VI. Mariahilferstr. 85 - X. Favoritenstr. 101

Keres - Sieger der Schachkämpfe Semmering-Baden.

Baden, 27. Sept. (A. N.) Das internationale Schachturnier Semmering—Baden 1937 wurde heute nach dreiwöchigem Kampf mit dem glänzenden Sieg des 21jährigen estländischen Weltmeisterschaftsanwärters Paul Keres beendet.

Endergebnis: 1. Paul Keres 9 Punkte, 2. Fine, USA., 8 Punkte (einziger ungeschlagener Turnierteilnehmer), 3. und 4. Casablanca-Cuba und Beshevsky, USA., je 7½ Punkte, es folgen Flohr, Tschechoslowakei, 7 Punkte, Eliskases, Oesterreich, 6½ Punkte, Ragosin, Rußland, 6 Punkte, Petrow, Lettland, 5 Punkte.

Zu falschen Zeugenaussagen verleitet.

Wien, 27. Sept. (A. N.) Der Schneckenfarmer Hans Zelbacher, der sich in mehrtägiger Verhandlung vor einem Schöffengericht wegen betrügerischer Geschäfte im Schneckenhandel zu verantworten hatte, wurde am Montag wegen Betrug, begangen durch Bewerbung um ein falsches Zeugnis vor Gericht, zu neun Monaten schweren Kerkers verurteilt. Zelbacher hatte während der Haft durch Kassiber seine Frau angewiesen, Zeugen zu falschen Angaben zu bewegen. Das Verfahren wegen seiner die Schneckenlieferungen betreffenden Geschäfte war vom Gericht zwecks Ueberprüfung der diesbezüglichen Verantwortung ausgeschieden und der Akt an den Untersuchungsrichter zurückgeleitet worden.

In voller Fahrt gegen einen Baum — vier Tote.

Berlin, 27. Sept. (A. N.) Auf der Straße Rastenburg—Barten in Ostpreußen fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum an. Von den Insassen wurden vier auf der Stelle getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Ueberfall auf einen Bankbeamten im D-Zug.

h. **Agram,** 28. Sept. Heute nachts wurde im D-Zug Belgrad—Agram auf den Beamten der Oesterreichischen Nationalbank Heß aus Villach ein Ueberfall verübt. Unweit des Bahnhofes von Neugradiska drang ein Unbekannter in das Abteil zweiter Klasse ein, in dem Heß schlief, und schlug ihm mit einem schweren Gegenstand auf die Schläfe, bis Heß ohnmächtig zusammenbrach. Darauf würgte der Verbrecher sein Opfer. Als man endlich auf den Vorfall aufmerksam wurde, sprang der Täter aus dem fahrenden Zuge. Der Zug wurde durch die Notbremse zum Halten gebracht, doch war keine Spur mehr von dem Flüchtling zu finden.

Heß wurde schwer verletzt in das Agramer Krankenhaus gebracht. In seinem Abteil im Zuge fand man noch eine Handbombe, die der Verbrecher zurückgelassen hatte. Da die Geldtasche des Beamten unberührt geblieben war, vermutet man eine Rachetat oder, was wahrscheinlicher ist, eine Verwechslung.

Das vermißte deutsche China-Flugzeug in Kabul gelandet.

Kabul, 27. Sept. Eines der deutschen Flugzeuge, die einen neuen Luftweg von Deutschland nach China erkunden und das vier Wochen lang vermißt worden ist, landete nun am Montag in Kabul. Die aus Freiherrn von Gablenz, Flugkapitän Untucht und dem Piloten Kirchhoff bestehende Besatzung ist wohlbehalten. Das Flugzeug war am 24. August in Anshi in China zum Rückflug über das Pamir-Hochland nach Kabul gestartet, aber dort nicht eingetroffen und seitdem vermißt. Es stellt sich nun heraus, daß die Ju 52 (D ANOY) in Chotan in Singiang notlanden mußte. Die Besatzung wurde vier Wochen lang in Haft gehalten und das Flugzeug beschlagnahmt. Chotan ist der Ort, in dem auch der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Filchner erst kürzlich von den Behörden festgehalten worden war.

* **Ein Kanzler-Werk über Oesterreich.** Wie das „Neuigkeitsweltblatt" erfährt, hat Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg ein Werk vollendet, das den Titel „Dreimal Oesterreich" führt und in den nächsten Wochen im Thomas-Verlag Jakob Hegner in Wien erscheinen wird. Der Bundeskanzler setzt sich in seinem 300 bis 400 Seiten starken Werk mit der jüngsten Geschichte Oesterreichs auseinander. Wie schon der Titel besagt, behandelt der Autor die letzten drei Phasen der österreichischen Geschichte: den Ausgang der österreichisch-ungarischen Monarchie, das Oesterreich Seipels und das neue Dollfuß-Oesterreich. Der Kanzler schließt mit einem Ausblick in die Zukunft und über die Gestaltung, die unser Vaterland nach dem Vermächtnis des Heldenkanzlers Dr. Dollfuß nehmen wird.

Paris im Frankensturz.

Dr. D. Paris, Ende September.

Die Ueberfahrt von England nach Frankreich ist im Herbst meist sehr bewegt. Das Schiff schwankt in der unangenehmsten Weise und so kurz die Seefahrt durch den Kanal auch sein mag, hat man doch vielfach den Wunsch, wieder festes Land unter den Füßen zu haben. Nicht anders ergeht es einem bei der Ueberfahrt von der englischen zur französischen Währung. Es beginnt schon bei der Einschiffung in Dover. Am Tag vorher war der französische Franken noch verhältnismäßig teuer, man bekam für ein Pfund nur 137 Franken, schon am Schiff bekommt man 142 Franken für ein Pfund, in Calais bemühen sich einzelne Leute die übrig gebliebenen Geldscheine zu 145 bis 146 Franken rasch zu erwerben. In Paris ist die Disziplin schon größer und wenn man zu irgendeiner Wechselstube am Bahnhof oder bei einer Bank geht, bekommt man nur 140 bis 142 Franken mit der bei den französischen Bankbeamten stereotypen Bemerkung: „Der Franken steigt wieder, wir können keine so hohen Pfunde zahlen." Kommt man am nächsten Tag zum Schalter, da das Pfund neuerlich angezogen hat, so hört man wieder die gleiche Bemerkung, obzwar man für das Pfund bereits 1 bis 2 Franken mehr bekommt.

Der patriotische Franzose will nicht daran glauben, daß ein neuerlicher Frankensturz eingesetzt hat und er verbeißt sich in die Tatsache, daß nach dem Abgleiten der Frankenwährung immer wieder eine leichte Erholung oder ein Ruhepunkt eintritt. Man hat vor elf Jahren, im Sommer 1926, schon einen Pfundkurs von 243 erlebt, — allerdings zu einer Zeit, da das Pfund noch um 40 v. H. höher stand als heute, — und man empfindet infolgedessen die gegenwärtigen Kurse von 146 bis 147 noch nicht als besonders alarmierend. Die französischen Geschäftsleute, die Hoteliers und auch die Privaten sind infolgedessen in ihrem Verhalten diszipliniert. Wohl erfährt man, wenn man Zahlungen in englischen Pfunden oder englischen Schillingen leistet, im Preis ein Entgegenkommen; die großen Warenhäuser und auch die kleinen Geschäfte nehmen lieber englisches Geld in Zahlung als französisches und sie sind zu Preisnachlässen bereit, wenn man in Pfunden zahlt, aber eine Jagd nach den ausländischen Zahlungsmitteln ist in keiner Weise feststellbar und der Glaube an die eigene Währung ist immer noch verhältnismäßig groß. Allerdings mutet es etwas sonderbar an, wenn in manchen Geschäften große Tafeln den Preisabbau ankündigen und gleichzeitig beim Einkauf die Besitzer betonen, man solle doch möglichst rasch die einzelnen Waren kaufen, weil angesichts des Steigens des Pfundkurses der Preis hinaufgesetzt werden muß. Die Arbeiter klagen über die rasend anwachsende Teuerung und erheben neue Lohnforderungen. Die Nachschaffungskosten für die eingeführten Waren werden natürlich im gleichen Ausmaße höher, als der Franken im Auslande weniger wert ist.

Hier ist vielleicht einer der Hauptpunkte für die neuerliche Frankenkrise zu suchen. Zwei Momente haben am 10. September eine Flucht aus dem Franken im eigenen Lande zur Folge gehabt: Die Mitteilung der Regierung, daß neuerlich Vorschüsse bei der Bank von Frankreich in der Höhe von 1.3 Milliarden Franken hatten in Anspruch genommen werden müssen und die Veröffentlichung der Handelsbilanz, aus der hervorgeht, daß in den ersten sieben Monaten des Jahres 1937 der Abgang auf 11 Milliarden Franken gestiegen ist, gegen 5.5 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wohl muß hier die zweimalige Abwertung und Neuberechnung des Franken in Rechnung gezogen werden, aber die Einfuhr hat sich in den ersten sieben Monaten um etwa 10 Milliarden erhöht, die Ausfuhr dagegen nur um 4.5 Milliarden. Man hat daraus abgeleitet, daß die französische Industrie nicht mehr so konkurrenzfähig ist wie in den früheren Jahren, man fürchtet die neuen Lohnerhöhungen, die mit der Teuerung Hand in Hand gehen müssen und man hat vor allem Besorgnisse hinsichtlich der innenpolitischen Entwicklung, weil die Kantonalwahlen Mitte Oktober einen neuen Ruck nach links und im Zusammenhang damit, neue sozialpolitische Gesetze bringen könnten. Kommunisten und Sozialisten haben für diese Wahlen, die an sich ziemlich bedeutungslos wären, eigene Kandidaten auch gegenüber ihren Verbündeten in der Volksfront, den Radikalen, aufgestellt, man erwartet daher eine Verschärfung des Verhältnisses zwischen Kommunisten und Sozialisten einerseits und den Radikalen andererseits, wodurch die Volksfront entweder gesprengt oder radikalisiert werden könnte. Diese Wahlen finden am 10. und 17. Oktober statt und man merkt schon jetzt deutlich im ganzen Lande die Ausstrahlungen, die ein scharfer Wahlkampf nicht nur auf das politische, sondern auch auf das Wirtschaftsleben ausüben muß.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der neue Frankensturz vom Inlande und nicht vom Auslande verursacht worden ist. Während früher, insbesondere in England eine starke Spekulation gegen den Franken zu beobachten und die Kontermine gegen die Devise Paris überall stark fühlbar gewesen war, ist heute die City und das ganze übrige Ausland eher daran interessiert, den Franken auf seinem bisherigen Wert zu erhalten. Die Nervosität kommt aus Frankreich selbst und wenn man einige Tage in Paris geweilt hat, wird einem klar, daß die ständigen politischen Unruhen und die Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Entwicklung diesmal mehr zum internationalen Rückgang der Frankenwährung beitragen als die Spekulation im Auslande. Frankreich hat trotz der mehrmaligen Abwertungen keine Devisenordnung eingeführt, der Handel in ausländischen Zahlungsmitteln ist vollständig frei, so daß bei einem Anwachsen der Nervosität im Inlande jeder einzelne Staatsbürger ohne die geringsten Hemmnisse bei jeder Bank nach Belieben Pfunde oder Dollar einkaufen kann. Wächst die Nervosität begründet oder unbegründet im Inlande an, dann setzt die Nachfrage nach den ausländischen Zahlungsmitteln so stark ein, daß die Kurse für Pfunde und Dollar in Paris steigen müssen und im Zusammenhang damit dann die Herabsetzung des Frankenkurses im Auslande notwendig wird. Selbstverständlich sieht die französische Regierung nicht ruhig zu. Eine Woche nach dem neuerlichen Frankensturz setzten von London ausgehende Interventionskäufe ein und tatsächlich ist um den 20. September herum zunächst ein Stillstand, dann sogar eine kleine Besserung in der Beurteilung der französischen Währung erfolgt. Ob diese Besserung aber von Dauer sein wird, muß bezweifelt werden. Die sachlichen Voraussetzungen haben sich seit Anfang September nicht gebessert, die steigenden Reportsätze für das Ausleihen von Frankendevisen sprechen ebenfalls eine deutliche Sprache in der Richtung, daß man mit einer weiteren Abschwächung rechnet. Das Dreimächteabkommen zwischen Amerika, England und Frankreich hat sich bisher nicht als so wirksam erwiesen, daß ein Rückgang des Frankenkurses hätte vermieden werden können und infolgedessen ist man in Paris selbst einigermaßen skeptisch in der Beurteilung der nächsten Aussichten für die Frankenwährung. Es wäre weit gefehlt anzunehmen, daß in Paris oder in Frankreich eine Währungspanik vorhanden ist. Aber immerhin deutet die Stimmung darauf hin, daß man die nächste Zukunft nicht allzu rosig sieht und die innenpolitischen Befürchtungen sind nach wie vor so bedeutend, daß man die gegenwärtige Ruhepause im Frankensturz sich keineswegs als etwas Bleibendes anzusehen getraut.

Ein Meisterwerk der Färbekunst ist der neue Schattenstrumpf. Durch seine kunstvolle Schattierung modelliert er das Bein und läßt es um vieles schöner erscheinen. Ein Paar kostet S 4.80

PALMERS
Strümpfe

Englands Seerüstung.

Genf, 27. September.

Anthony Eden hat in seiner großen Rede vor dem Völkerbund zum erstenmal vor der gesamten Weltöffentlichkeit auf den Umfang der Wiederaufrüstung der englischen Seemacht hingewiesen. Wohl sind nicht nur den Fachleuten und Politikern die Zahlen bekannt gewesen; aber auch die wiederholt erschienenen Berichte in der Presse werden ja, da sie im wesentlichen Zahlenmaterial enthalten, nicht von allzu vielen gelesen. So haben die drei Zahlen, die Eden von der Genfer Tribüne aus genannt hat, starken Eindruck gemacht. Diese drei Zahlen sind: Die Gesamttonnage, die die Admiralität auf den englischen Werften aufgelegt hat, hat bereits 450.000 Tonnen überschritten; darin sind die Schiffe, die bereits in diesem Jahre in Auswirkung der neuen Bauprogramme vom Stapel liefen, nicht einmal enthalten. Hierzu kommen nun weitere 55.000 Tonnen, deren Bau bereits vom Parlament beschlossen ist. Die dritte Zahl, die der englische Außenminister bekanntgab, ist vielleicht die eindrucksvollste: England hat für den Wiederaufbau seiner Flotte die ungeheure Summe von 130 Millionen Pfund ausgeworfen.

Eden verheimlichte diese Tatsachen nicht, aber er beklagte sie. Er stellte fest, daß die Rüstung ein Ausmaß angenommen hat, das — volkswirtschaftlich gesehen — nur noch ruinös sein kann. Aber er und alle übrigen Politiker Englands, selbst die der Labouropposition, sind sich vollkommen einig darüber, daß diese Ausgaben unvermeidlich sind.

England hat eine bittere Lehre hinter sich. Bis zum neuen Rüstungsprogramm von 1936 hatte England nicht nur seine Verteidigung, sondern sogar seinen nationalen Stolz, die Flotte, abgebaut. Und zwar in einem Ausmaß, das erstaunen wird: Man kann im Durchschnitt eine Verminderung der englischen Flotte gegenüber 1914 um 48 Prozent ansetzen. Die Linienschiffe sind sogar von 69 Einheiten zu Kriegsbeginn auf 15 im Jahre 1936 zurückgegangen, die Kreuzer von 108 auf 50, die Zerstörer und Torpedoboote von 322 auf 118, die Unterseeboote von 74 auf 48. Dies war die Bilanz der Abrüstungspolitik, während in den gleichen anderthalb Jahrzehnten nicht nur Italien und Japan, sondern sogar die Vereinigten Staaten ihre Kriegsflotten vermehrten und zuletzt die neue deutsche Kriegsflotte auf den Plan trat.

Als man zu Beginn des Jahres 1936 zur Besinnung rief und die Bilanz zog, war die englische Flotte natürlich trotzdem noch eine sehr eindrucksvolle Macht. Die Gesamttonnage der 248 modernen Einheiten betrug 1,093.240 Tonnen, wozu noch 143 Einheiten älterer Jahrgänge mit 233.436 Tonnen hinzukamen. Wenn man diese Zahlen nennt, so sieht man unmittelbar auch, was die von Eden bekanntgegebenen Schlußzahlen nach anderthalb Jahren Wiederaufrüstung bedeuten: nämlich kurz gesagt eine 50prozentige Vermehrung der Flotte, womit alles eingeholt werden soll, was in den vergangenen Jahren versäumt wurde. Als der Wiederaufbau grundsätzlich beschlossen wurde, hatte man jedoch nicht annehmen können, welches Tempo er innerhalb eines einzigen Jahres einschlagen würde. Der große Entschluß wurde im Weißbuch vom 3. März 1936 angekündigt, das seinerzeit als politisches Dokument allerersten Ranges gewertet wurde. Aber die Pläne, die in diesem Weißbuch niedergelegt waren, waren außerordentlich bescheiden. Zu den elf Einheiten erster Linie sollten nur zwei neue Linienschiffe hinzukommen, fünf Kreuzer, ein Flugzeugmutterschiff und nur eine fast normale Tonnage kleinerer Einheiten. Dies war gewiß ein Fortschritt gegenüber dem ver-

(Nachdruck verboten.) 16

Das große Geheimnis.

Roman von Curt Reinhard Dietz.

Christa lachte und wurde ein klein wenig verlegen. „Ein Geheimnis also, nicht wahr? Der große Unbekannte gestern Abend war der Student Erhard Kempin, hier aus Holln. Sie werden seinen Vater, den Fabrikanten Kempin, gewiß kennen, vielleicht auch Erhard. Er studiert zur Zeit in Bonn und ist seit gestern auf Urlaub zuhause. Wir sind heimlich verlobt."

Dr. Windhopp war verblüfft — das gab er sich innerlich ehrlich zu. Er dachte an die Tagebuchblätter, die er gelesen. Schwankte zwischen Glaube und Zweifel. Christa schien sein Schweigen zu mißdeuten. Vielleicht prägte sich auch ein Teil seiner Gedanken auf seinem Gesichte aus.

„Finden Sie das nun auch so schlimm, wie die andern alle?" fragte das junge Mädchen enttäuscht und fast schmerzlich.

„Was findet man schlimm?" meinte Dr. Windhopp, nur um zuerst einmal Zeit zu gewinnen. „Und wer findet das schlimm?"

„Na, daß ich — daß ich Erhard liebe und heiraten will! Richtig gesagt habe ich es ja noch niemanden. Natürlich nicht. Denn damals, im vorigen Sommer, als ich Erhard kennen lernte und sie zu Hause merkten, daß wir uns gern mochten, da hieß es gleich: das ist doch keine Partie für dich, für eine Freiin von Wasow, ein Bürgerlicher und so. Und Erhards Großvater wäre noch ein kleiner Handwerker gewesen und ähnliche Sachen. Mutti sagte, das sei ein vorübergehender Jungmädchenschwarm, ein Flirt und mehr dürfe es auch nicht sein. Sie hat es dann so eingerichtet, daß ich nicht mehr mit Erhard zusammenkam. Aber wir haben uns dann heimlich getroffen und uns später immer geschrieben. Es ist eben kein Flirt und kein Schwarm."

„Und alle waren dagegen?"

„Ja, alle, nur Jörg nicht. Der ist da viel vernünftiger. Er sagte immer — er ist nämlich so 'n bißchen geradeaus und hat so totale Ausdrücke an sich — er sagte: „Na, laßt das Kind doch mit seinem Pflasterkastendirektor glücklich werden, warum denn nicht? Ob der Zukünftige nun Krautjunker oder Karboljunker ist, das kann euch doch egal sein! Und Krupps Großvater war auch zuerst Schlosser ..." Erhard studiert nämlich Medizin. Und sein Großvater hatte eine Schlosserei. Mir ist das ganz gleich. Ich lasse nicht von ihm. Ich weiß, daß mein Lebensglück davon abhängt."

Die letzten Worte sprach Christa ernst und in starker Erregung. „Es ist wahrhaftig keine Jungmädchenschwärmerei", setzte sie dann hinzu, „es bedeutet für mich unendlich viel mehr als ein Mensch glauben mag."

Dr. Windhopp nickte versonnen. Es mußte wohl so sein, wie Christa sagte. Ein Flirt, eine Schwärmerei hätte wohl nie und nimmer vermocht, jene unselige Leidenschaft, von der er wußte, zu ersticken.

Der Mensch Windhopp war zufrieden mit diesem Ausgang. Wenn er nun nicht in einem auch der Richter Windhopp gewesen wäre, hätte er es bei diesen Erklärungen der Baronesse Christa bewenden lassen können. Sein Amt verpflichtete ihn zu wissen, nicht allein zu glauben. Er brauchte Klarheit, Beweise, ehe er die einmal gefundene Spur wieder aufgab. Der Mensch Windhopp glaubte dem jungen Mädchen, wußte aus einem inneren Gefühl heraus, daß sie die Wahrheit sprach. Der Richter mußte Zweifel und Bedenken haben.

„Wie stellte sich Herr von Ammer zu Ihren Wünschen, gnädiges Fräulein?"

„Persönlich, ich möchte sagen: innerlich war es ihm vielleicht gleichgültig, wen ich einmal heiraten würde, wenn es nur ein ordentlicher Mensch gewesen sein würde. Er sprach nie absolut gegen Erhard damals, aber auch er tat immer, als könne es sich doch nur um einen harmlosen Flirt handeln. Damals — sonst nie — hatte ich das Gefühl, als sehe er in mir ein dummes, junges Mädel, das sich von einem lustigen Studenten habe den Kopf verdrehen lassen und das nun die Geschichte tragisch nähme. Das ärgerte mich sehr. Offiziell war Herr von Ammer natürlich gegen diesen meinen Wunsch, aber nur, um sich nicht in Gegensatz zu meiner Mutter zu bringen. Wenn es ernst geworden wäre, oder Mutti wäre einverstanden gewesen, hätte er trotz seiner Standesvorurteile ebenfalls zugestimmt, genau wie mein Bruder Wolf nachgegeben hätte. Wolf hat mich ja viel zu lieb, als daß er mir einen so großen Schmerz zugefügt hätte. Herr von Ammer war doch übrigens in seiner ersten Ehe auch mit einer nichtadeligen Dame vermählt."

Der Richter Windhopp ließ den flüchtig aufgetauchten Verdacht gegen den Studenten fallen, da allem Anscheine nach kein Grund zu der Annahme vorlag, daß der junge Mensch in dem Rittmeister einen Gegner seiner Bewerbung gesehen hatte. Der Mensch Windhopp freute sich darüber. Noch einen Zweifel mußte der Richter beseitigen. Es sollte die letzte Probe sein und eine letzte Prüfung.

„Fräulein Christa ", sagte er leise und mit gütiger Wärme, „ich muß noch eine letzte Frage an Sie richten. Wenn Sie mir die beantwortet haben werden, sind wir Bundesgenossen geworden. Erschrecken Sie, bitte, nicht über das, was ich Ihnen zu sagen habe. Sie wissen ja, der Mensch Windhopp und ein Vater spricht zu Ihnen."

Christa von Wasow blickte ihn betroffen und angstvoll an. Er sprach rasch weiter: „Sie versuchten vor drei Tagen, am Mittag nach dem traurigen Geschehnis, in der Schloßküche ein Bündel Blätter aus Ihrem Tagebuch zu verbrennen. Ein Teil wurde durch den Beamten den Flammen entrissen und mir übergeben. Ich habe Ihre Aufzeichnungen lesen müssen, wie es mein Amt verlangte. Ich habe sie mit großer Erschütterung gelesen, Fräulein Christa."

Das junge Mädchen saß mit geschlossenen Augen auf ihrem Stuhle. Eine glühende Röte wechselte mit fast geisterhafter Blässe. Dr. Windhopp fühlte grenzenloses Mitleid mit dem armen Geschöpf.

„So weiß man hier im Gericht, daß — —", fragte Christa tonlos.

„Niemand weiß es außer mir, Fräulein Christa. Und ich will dafür sorgen, daß auch keine andere Person davon er-

gangenen Jahr, wo die Gesamttonnage der neu zu bauenden Schiffe kaum zehn Prozent der bestehenden Flotte erreichte und nur 115.450 Tonnen betrug. Aber dieser Voranschlag, genau so wie die dafür vorgesehenen drei Millionen Pfund — gegenüber von nur 100.000 Pfund wiederum eine außerordentliche Erhöhung — erwies sich bereits in ganz wenigen Monaten als völlig unzureichend. Bereits am 7. Juli 1936 wurde ein Zusatzbauprogramm bekanntgegeben, das ein weiteres Flugzeugmutterschiff, zwei Kreuzer und eine außerplanmäßige Torpedobootflottille vorsah. Hierbei wurden auch die Unterseeboote berücksichtigt, von denen vier neugebaut werden sollten. Seitdem ist nicht viel Zeit vergangen; gerade ein Jahr. Aber dieses Jahr hat genügt, um die Konzeptionen der britischen Admiralität vollkommen umzuwerfen. Das Weißbuch scheint heute in einer unendlich fernen Vergangenheit zu liegen, Die Zahlen des damaligen Programms würde man heute geradezu als lächerlich empfinden. Man wußte dies in den verantwortlichen englischen Kreisen schon Ende des großen Wiederaufbaujahres und das Flottenbauprogramm für 1937 sah allerdings ganz anders aus.

Statt mit Hunderttausenden oder nur ganz wenigen Millionen zu rechnen, sprangen die Summen, die zur Verfügung gestellt wurden, ins Astronomische. Insgesamt sind nicht weniger als 105,065.000 Pfund angesetzt worden, und eben erfuhr man durch Eden, daß selbst diese ungeheure Summe bereits um weitere 30 Prozent erhöht wurde. Das Bauprogramm sieht drei Panzerkreuzer, zwei große Flugzeugmutterschiffe von je 22.000 Tonnen mit einer Ladefähigkeit von 70 Flugzeugen, fünf Kreuzer, 16 Zerstörer, sieben Unterseeboote und eine sehr große Anzahl aller kleineren Einheiten vor. Die Gesamttonnage ist mindestens eine halbe Millionen Tonnen — d. h. zum Beispiel im Vergleich zu Frankreich fast die Gesamttonnage der französischen Kriegsflotte — die England jetzt mit einem Schlage auf den Werften aufgelegt und zum Teil bereits hat vom Stapel laufen lassen.

Die Marinekreise anderer Länder verfolgen diese Zahlen und das Tempo dieser Rüstungen mit wachsender Unruhe.

---

* **Eine große Photo- und Kinoausstellung in Wien.** Wie berichtet wird, wird in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres in Wien eine große Photo- und Kinoausstellung stattfinden, zu der die Zustimmung der beteiligten großen Wirtschaftsverbände bereits vorliegt. Die Anregung geht von der Gilde des Handels mit photographischen Artikeln aus, deren Präsident Dr. Manfred Kühn sich schon seit Jahren mit dem Plan befaßt, eine große internationale Photoausstellung ins Leben zu rufen. An der Ausstellung werden sich nicht nur die Photo- und Kinoindustrie der maßgebenden Länder beteiligen, sondern auch die Organisationen der Amateurphotographen.

* **Sonderbarer Kindesraub.** Aus Warschau wird berichtet: Kindesraub gibt es nicht nur in Amerika, auch in der Tierwelt kommt er vor. Von den Insekten wissen wir längst, daß sie — zum Beispiel Ameisen — einen fremden Staat überfallen, um den so lebenswichtigen Nachwuchs aus den Kinderstuben zu rauben. Unter Großtieren aber kommt dies immerhin selten vor, da die Mütter mit ihren Jungen meist selbst genug zu tun haben. Aus dem Warschauer Zoo aber wird gemeldet, daß eine Affenmutter, die selbst ein Junges hat, einer anderen Aeffin das jüngst geborene Junge gewaltsam entriß. Ob ihr das fremde Kind besser gefallen hat als das eigene? Ob sie einer Rivalin einen Schmerz antun wollte? Wer kennt die Tierseele? Jedenfalls hat sich die beraubte Mutter sondererbarerweise in ihr Schicksal gefunden und wagt nicht, ihr Junges wiederzugewinnen, was immerhin ebenso sonderbar ist, da doch das Muttergefühl bei Tieren außerordentlich stark entwickelt ist. Man kennt genug Fälle von erstaunlichen Heldentaten unter Tieren um ihre Jungen. Der Direktor des Zoos hat sich vorläufig nicht eingemischt, er möchte die Weiterentwicklung dieses Falles beobachten.

Die Flieger entscheiden.

Zum Abschluß der deutschen Truppenübungen.

Ueber den entscheidenden Schlußabschnitt der großen deutschen Truppenübungen in Mecklenburg schreibt der Manöverberichterstatter der „Frankfurter Zeitung" wie folgt:

Ein mächtiger Druck ist seit einer halben Stunde auf diese Stelle des roten Verteidigers ausgeübt worden, denn schon von Beginn des entscheidenden Angriffes an hatte auf den roten Linien nicht nur die zermalmende Wucht des Panzerangriffs und der Schwung der gegnerischen Infanterie gelegen. In demselben Augenblick, wo die Roten die ersten Panzerwagen des Gegners in schneller Fahrt auf sich zurasen sahen, erfüllte sich auch der Himmel mit dem Dröhnen der Motoren, das für die Verteidigung das endgültige Unheil bedeutete. Tief hingen über der roten Infanterie und Artillerie die Ketten der schweren gegnerischen Bomber, und andere leichtere Kampfflugzeuge bestürmten die Stellungen des Verteidigers in den Zwischenräumen.

Es war ein Anblick, wie man ihn bei einem deutschen Manöver noch nicht oft gesehen hat: Die Luft wurde lange nicht mehr hell von den heranrasenden Staffeln der Flieger, die vorne, in der Mitte über unseren Köpfen und weiter hinten dahindonnerten, und wie auf der Erde Welle auf Welle der Panzerwagen vorging, so brauste auch in der Luft Welle auf Welle hernieder, sausten die Sturzkampfflugzeuge im Schwung hernieder, markierten die schweren Bomber mit ihren Rauchfahnen ihre Bombenabwürfe und ihr Maschinengewehrfeuer. Dicht über den Baumkronen und Aeckern ging der Flug. Immer löste eine Staffel die andere ab. Sie verschwanden rechts im Dunst, aber nur um immer wieder neuen Angriffsflugzeugen von links Raum zu geben — ein Anblick, großartig und beklemmend zugleich. Und es ist nicht sehr schwer, sich vorzustellen, wie niederdrückend schon der Anblick dieses von gegnerischen Flugzeugen übersäten Himmels im Ernstfall für den Verteidiger sein müßte, wie tief die moralische Wirkung des unaufhörlichen Hagels von Bomben und Maschinengewehrgeschossen für die Angegriffenen sein muß, noch über die tatsächlich erlittenen Verluste hinaus.

Man kann nicht sagen, daß sich die Roten nicht gegen den Angriff zu wehren verstanden hätten. Sie gaben den Kampf auch gegen die Fliegergefahr ebensowenig auf wie gegen die Panzerwaffe. Ihre wendigen Jagdflugzeuge waren schnell und steil in der Luft. Sie schienen die Gegner zu umspielen. Sie stürzten sich auf die Angreifer — es war schließlich doch vergebens angesichts der geballten Masse des gegnerischen Angriffes. Auch die rote Erdabwehr feuerte ununterbrochen, und im Ernstfall hätte sicherlich mancher der Angreifer sich nicht mehr zurückgefunden — an dem Endergebnis konnten doch auch die Flaks nichts ändern.

Zu Beginn des Nachmittags war, vor allem dank dem Eingreifen der Luftwaffe, die Schlacht entschieden. Der Sieg gehörte den Blauen. Für den Zuschauer aber wird der Anblick schwer vergeßlich sein: der Himmel übersät von den sich unaufhörlich folgenden Keilen und Ketten der Flugzeuge, soweit das Auge reichte. In der Ferne sieht man die tiefen Wellen der schwarzen Wagen vorbeirollen, dazwischen die vorwärtsspringende Infanterie in tiefer Gliederung, das alles unter dem Höllenlärm der Geschütze, dem Tack-tack-tack der Maschinengewehre, dem donnernden Dröhnen der Flugzeugmotoren.

Große Rauchfahnen von mehreren Flugzeugen gaben Sonntag mittags den am Manöver beteiligten Truppen das Zeichen, daß die Uebung zu Ende war und daß nach den anstrengenden Wochen nun die Tage des Ausruhens beginnen können. Das Signal „Das Ganze halt!", das man schon so oft als Abschluß des Manövers von den Hornisten hatte verkünden hören, ertönte heute nicht. Auch hier wird spürbar, wie die moderne Technik und der Motor bei der Leitung und Durchführung eines Manövers wirksam und wichtig geworden sind.

Der Wiener Bürgermeister wieder genesen.

Wien, 27. Sept. (A. N.) Der glatte Heilungsverlauf nach der Blinddarmoperation ermöglichte es, daß Bürgermeister Schmitz heute vormittags das Krankenhaus wieder verlassen und sich in seine Wohnung begeben konnte.

Beihilfe zum Gattenmord.

h. **Linz**, 28. Sept. Am 23. d. M. wurde, wie berichtet, die 24jährige Bäuerin Maria Reiter von ihrem Manne in die Jauchengrube gestoßen, in der sie den Tod fand. Der Gattenmörder wurde verhaftet. Nun wurde auch die Geliebte Reiters, die 21jährige Johanna Stadler aus Altmünster, verhaftet, da der dringende Verdacht besteht, daß sie ihrem Geliebten Beihilfe zum Morde geleistet hat.

Bluttat eines abgewiesenen Liebhabers.

h. **Leibnitz**, 28. Sept. Der 21jährige Besitzerssohn Josef Rudl aus Graßnitzberg, der in den nächsten Tagen seiner Militärpflicht genügen sollte, überfiel gestern die 17jährige Häuslerstochter Klapsch und verletzte sie durch einen Revolverschuß sowie durch sieben Messerstiche lebensgefährlich. Darauf erhängte sich Rudl. Der Grund für die Bluttat dürfte darin gelegen sein, daß das junge Mädchen, das trotz seiner Jugend schon Mutter eines außerehelichen Kindes ist, seine Beziehungen zu dem Burschen, der, wie erwähnt, einrücken sollte, gelöst hatte.

Eine weitverzweigte Fälscherbande entdeckt.

Paris, 27. Sept. (A. N.) Die französische Polizei hat in Zusammenarbeit mit der englischen, der holländischen, der luxemburgischen und Danziger Polizei eine Fälscherbande aufgespürt, die sich gleichzeitig mit der Herstellung von gefälschten Wertpapieren und Aktien und mit einem schwunghaften Handel mit falschen Pässen befaßte. Das Haupt der Bande ist eine Frau Silberstein, die im Jahre 1890 in Berlin geboren ist. Sie konnte von der französischen Polizei verhaftet werden. Sechs ostjüdische Einwanderer wurden in Paris verhaftet und außerdem wurden noch 22 Verhaftungen in Frankreich und neun in Danzig vorgenommen.

Südafrikanische Polizei erneut von Schwarzen angegriffen.

dnb. **Pretoria**, 27. Sept. Nachdem es infolge der kommunistischen Machenschaften in der vorigen Woche in Transvaal zu Angriffen auf die Polizei gekommen war, wobei drei Polizisten in Vereeniging ermordet wurden, wurde jetzt auch in Natal ein Ueberfall auf die Polizei verübt. In der Siedlung Harding, wo 43.000 Schwarze wohnen, überfielen 60 Eingeborene einen Polizeitrupp aus dem Hinterhalt; zwei weiße und 18 schwarze Polizisten wurden bei dem Angriff verwundet.

Britischer Dampfer im Sturm gescheitert.

St. John (Neufundland), 27. Sept. (A. N.) Zwei Schaluppen haben den Kapitän und die 35 Mann zählende Besatzung des britischen Dampfers „Lackenby" an Bord genommen, der im Verlaufe eines schweren Sturmes gescheitert ist.

---

fahren wird. Und nun möchte ich Sie fragen; das letzte Blatt Ihres Tagebuches, das ich las, stammte vom Ende des Jahres 1927. Damals liebten Sie Herrn von Ammer noch. Dann —"

„Ich glaubte wenigstens noch, ihn zu lieben", warf Christa mit geschlossenen Augen ein.

„Und jetzt haben Sie alles überwunden?"

Christa von Wasow schlug die Augen auf. Sie waren wieder hell und klar und von leuchtender Bläue. Der Mensch und der Richter Windhopp wußten, daß Christa nun die reine Wahrheit sagen würde, und Mensch und Richter fühlten eine beglückende Befriedigung.

„Das alles ist längst vorbei. Ueberwunden und ausgelöscht. Es starb in mir, als ich Erhard kennen lernte."

„Ich freue mich herzlich für Sie, Fräulein Christa", sagte Dr. Windhopp warm. Er hatte sich erhoben und drückte dem Mädchen die Hand. „Ich freue mich für Sie, daß Sie die Not Ihres jungen Herzens bezwungen haben."

Christa von Wasows Augen füllten sich mit Tränen. „Wie dankbar bin ich Ihnen ...", stammelte sie leise. „Mußten Sie nicht denken, ich — sei es — gewesen—? Hatte ich nicht selbst einmal etwas schrecklich Häßliches in mein Tagebuch geschrieben? Oh, wenn ein anderer als Sie es gelesen hätte ...!"

Dr. Windhopp schüttelte leicht den Kopf. „Die Blätter liegen in meiner Wohnung im Schreibtisch. Niemand wird sie zu Gesicht bekommen. Und wenn dieser traurige Vorfall auf Oberrieden seine endgültige Klärung gefunden haben wird, dann kommen Sie zu mir, Fräulein Christa, dann verbrennen wir auch den letzten Rest des Tagebuches und die letzte Erinnerung daran."

Christa von Wasow umschloß mit beiden Händen die Rechte des Richters. „Wie dankbar bin ich Ihnen — —", sagte sie noch einmal. „Wie unendlich viel Dank bin ich Ihnen schuldig, Doktor Windhopp ..."

„Ich habe meinen Dank nun schon, Fräulein Christa", lächelte Dr. Windhopp mit frohen Augen. „Einen Menschen frei von Schuld und frei von Qual zu wissen, ist mehr als man sich wünschen kann. Und nun gehen Sie nach Hause zurück und seien Sie guten Mutes. Unser Schicksal läßt uns manchmal wunderliche Wege wandern, aber es führt uns einmal auch ans Ziel."

7.

Erika von Sporr kauerte in ihrem unfreiwilligen Gefängnis am harten Steinboden, leuchtete immer wieder die Stelle ab, wo sich der Eingang befunden hatte, tastete mit der Hand jede Ritze, jede Fuge im feuchtkalten Mauerwerk ab. Keine Spur mehr von dem Durchgang, der sie vor wenigen Minuten hierhergeführt hatte! Vor sich eine glatte, kahle Mauer aus schweren Quadern, links und rechts triefende, eisige Mörtelwände, hinter sich das drohende Dunkel des scheinbar endlosen Ganges!

Das junge Mädchen ließ mutlos die Hände sinken. Welches Geheimnis hatte sie in diese Falle gelockt? Gab es einen Weg in die Freiheit zurück — ins Leben? Oder war nun alles zu Ende? Der Gedanke war von furchtbarer Grausamkeit: Wenn man sie nicht vermißte und bei der Suche die offenstehende Tür des alten Turmes fand, war sie verloren! Aber auch diese Hoffnung war gering, fast aussichtslos. Denn selbst wenn man ihre Spur bis in den Turm verfolgte, ahnte jemand überhaupt das Vorhandensein dieser geheimen Falltür und dieses Ganges? Nie hatte man davon gesprochen im Schloß. Gewiß, vermissen würde man sie bald schon und der Kriminalbeamte würde sich auch besinnen, daß sie hinters Schloß gegangen war, um einen Fliederstrauß zu schneiden. Aber niemand würde den nun unsichtbar verrammelten Gang entdecken, kein Hilferuf würde nach außen dringen ...!

Sie ließ den Kopf gegen die harte, kalte Mauer sinken. „Wolf ... lieber, liebster Wolf ..." dachte sie schmerzlich und fühlte Tränen in ihre Augen schießen. „Nun muß ich meine Liebe zu dir mit dem Leben bezahlen! Wenn ich dich wenigstens hätte retten können ..."

Die Kühle der Mauer legte sich ihr wohltuend auf die heiße Stirn. Wie neue Frische und neue Kraft strömte es auf sie über. Der Gegenstand am Boden, gegen den sie getreten war, und das surrende Geräusch an der Decke des Ganges fielen ihr wieder ein. Auf allen Vieren rutschte sie in den Gang hinein. Schon glänzte etwas Helles im Strahl ihrer Taschenlampe auf: ein schmales Stück Eisen, das wie ein Hebel aus dem Fußboden hervorragte. Sie faßte danach, rüttelte und riß daran, ohne Wirkung. Es bewegte sich kaum. Und doch konnte nur dieses teuflische Eisenstückchen die Falltür in Bewegung gesetzt haben! Aber wenn es die Tür geschlossen hatte, mußte es doch auch möglich sein, durch seine entsprechende Anwendung den Durchgang wieder zu öffnen, überlegte Erika von Sporr und begann von neuem zu rütteln, zu drehen, zu schieben. Der Eisenhebel bewegte sich nicht.

Matt und kraftlos gab das junge Mädchen sein Bemühen auf. Saß auf den kalten Fliesen des geheimnisvollen Ganges und starrte auf das kleine blinkende Eisenstück, das ihm zum Verderben geworden war. Was nun? Sie wagte nicht daran zu denken, was werden würde, wenn sie keinen Weg zurück ins Freie fand. Wie lange würde sie es ertragen können — Hunger, Dunkelheit, wenn die Batterie der Lampe erschöpft war, Durst, Einsamkeit, Qual der Gedanken, Verzweiflung ...? Ihr Blick streifte den zierlichen Revolver am Boden. Er war ein Geschenk ihres Vaters. Ach, der arme, gute, fröhliche Papa, wie furchtbar würde es ihn treffen, wenn er erfahren mußte, was aus „seinem Prachtmädel" geworden war!

„Prachtmädel!" dachte Erika von Sporr. Wie oft hatte der Vater sie so genannt! Und nun saß sie hier und legte die Hände in den Schoß und liebäugelte mit dem Revolver! Sie sprang auf, ergriff Lampe und Waffe. Wie pflegte der Papa zu sagen? „Wenn man in einer Lage gar keinen Ausweg mehr sieht, dann — muß man eben einen suchen; und wenn man keinen findet, muß man sich einen schaffen. Nur Feiglinge finden überhaupt keinen Ausweg!" Schön, sie würde suchen oder sich einen Ausweg schaffen — der allerletzte blieb dann immer noch. Unwillkürlich mußte sie lächeln. (Fortsetzung folgt.)

Tirol und Vorarlberg

Oesterreicher und Oesterreicherinnen!

Auch in den schweren Jahren, in denen in unserem Heimatlande die Not aufs höchste gestiegen war, bewährte sich die Hilfsbereitschaft jener Bevölkerungskreise, die ein glückliches Geschick davor bewahrt hatte, Entbehrungen tragen zu müssen. Der Gedanke, daß Dienst am Nächsten Dienst am Volke ist, hatte in Oesterreich stets schon deshalb Geltung, weil Verständnis für Not des anderen und der Wille zum Helfen zur Wesensart des Oesterreichers gehören. Viele jener Familienväter, die nun wieder im Erwerbsleben stehen und für Frau und Kind sorgen können, sind durch die Fürsorge, die ihnen und ihren Angehörigen dank der Hilfe der Mitmenschen zuteil werden konnte, vor dem Schlimmsten bewahrt geblieben.

Nun, da Oesterreich aus eigener Kraft die Jahre schwersten wirtschaftlichen Drucks überwunden hat und all dem, was die Zukunft bringen mag, voll Zuversicht entgegenschauen kann, dürfen wir in unserem Kampf gegen die Not erst recht nicht erlahmen. Noch ist unser Ziel nicht erreicht, noch gilt es, Hungernden zu helfen, Verzagte aufzurichten und in den Wintermonaten frierenden Kindern beizustehen.

In besonderem Maße bedarf die darbende Jugend unserer Hilfe und darum will ich ihr Fürsprecher sein. Im Namen der Kinder stelle ich an alle Oesterreicher und Oesterreicherinnen die Bitte, die Herma-Schuschnigg-Fürsorgeaktion, ein Werk, das schon so viel Leid gelindert, so viel Segen gebracht hat, auch in den kommenden Monaten zu unterstützen. Wiederum richte ich an alle, denen Wohltun ein Gebot des Herzens ist, den Apell:

„Nehmt hungernde Kinder zum Mittagtisch!"

Helfet den Kindern, Ihr helfet damit unserem Heimatlande und seiner Zukunft!

An alle Festveranstalter.

Innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Jahren ist die Herma-Schuschnigg-Fürsorgeaktion zu einem Hilfswerk geworden, das in ganz Oesterreich zehntausend Kinder in seine Obhut nehmen konnte. Dank der Opferbereitschaft weitester Kreise wurde die Aktion von Jahr zu Jahr ausgebaut, immer größer wurde die Zahl jener Kinder und Jugendlicher, die im Wege dieses Hilfswerkes mit ausgiebigen Mittagsmahlzeiten versorgt wurden und warme Winterkleidung erhielten. Eine überaus wertvolle Unterstützung dieses segensreichen Werkes bedeutet es, daß viele Vereine die Erträgnisse für die Veranstaltungen der Herma-Schuschnigg-Fürsorgeaktion widmeten.

Im Interesse notleidender Kinder richte ich an alle Vereine die Bitte, bei der Durchführung von Veranstaltungen der hungernden und frierenden Kinder zu gedenken und zu bestimmen, wenn möglich bei Festlichkeiten einen Teil des Reingewinnes auch der Herma-Schuschnigg-Fürsorgeaktion (Postsparkassenkonto B 14.936) zufließen zu lassen. Jeder Schilling bringt Hilfe denen, die sich selbst noch nicht helfen können.

Schuschnigg.

Das Herma-von-Schuschnigg-Fürsorgewerk in Tirol.

Zu diesem Aufruf schreibt der „Tiroler Pressedienst": Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg hat neuerdings alle Oesterreicher und Oesterreicherinnen aufgerufen, auch im heurigen Winter wieder armen Kindern durch die Leistung von Spenden oder durch die Einladung ins eigene Heim den Mittagstisch zu bereiten. Auch an alle Vereine und Körperschaften ist sein Ruf ergangen, die Durchführung des Herma-v.-Schuschnigg-Fürsorgewerkes durch die Zuwendung von Veranstaltungserträgnissen usw. tatkräftigst zu fördern und zu unterstützen.

In Tirol wird das Herma-v.-Schuschnigg-Fürsorgewerk, gleich wie in den vergangenen Jahren, durchgeführt werden. Die Frau des Landeshauptmanes, Josefine Schumacher, die bekanntlich in den beiden abgelaufenen Jahren das Hilfswerk selbst geleitet hat, wird auch im kommenden Winter die Landesstelle führen. Die Kanzlei des Fürsorgewerkes wird ab 1. Oktober im Landhaus (Parterre) eingerichtet sein. Das Mittagstischwerk soll neuerdings in engster Verbindung mit der Winterhilfe durchgeführt werden und auch in diesem Jahre soll die Lehrerschaft zur Betreuung dieses für die Jugend so überaus wichtigen Hilfwerkes in hervortretender Weise eingesetzt werden. In allen Orten des Landes werden besondere Ortsausschüsse mit der Durchführung des Werkes betraut sein.

Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß Spenden für den Mittagstisch armer Kinder in Tirol sowie die Anmeldung von Kostplätzen einzig und ausschließlich an die Landesstelle, bzw. an die Ortsstellen des Hilfswerkes zu leiten sind.

Es wird betont, daß die Leistung von Spenden an die Landesstelle und an die Ortsausschüsse, bzw. die Stiftung von Kostplätzen selbstverständlich von der Spendenabgabe an die Zentralstellen in Wien enthebt. Die Not vieler Tiroler Familien macht es notwendig, die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel auf die Linderung der Not im Lande zu vereinigen und deshalb ergeht an alle Landsleute die Aufforderung, ihre Spendenbeiträge der Landesstelle, bzw. den Ortsstellen zuzuweisen.

Die Anmeldungen für die Einbeziehung in das Mittagstischwerk werden in den Schulen entgegengenommen. Noch eingehender als bisher soll unter Mitwirkung der Lehrerschaft und der in den einzelnen Orten tätigen Fürsorgefunktionäre die Bedürftigkeit der Kinder und Eltern überprüft werden. Dabei wird es auch das Bestreben der Landesstelle sein, den Umfang des Werkes selbst in Innsbruck nicht mehr zu erweitern, dagegen in den Landorten und namentlich in besonderen Notstandsgebieten eine verstärkte Fürsorge Platz greifen zu lassen. In Innsbruck und auch in den übrigen Orten Tirols wird der Mittagstisch am 1. November beginnen.

•

Auszeichnung für treue Dienste. Der Bundespräsident hat der Innsbrucker Geschäftsleiterin Josefine Buchmayr die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Werbung für den Arlberg. Die Besichtigungsfahrt ausländischer Reisebürobeamter durch Oesterreich, deren Wert für unseren Fremdenverkehr sehr hoch einzuschätzen ist, stand, wie uns aus St. Anton am Arlberg berichtet wird, an den letzten Tagen unter einem günstigen Stern. Strahlender Himmel, wolkenlos, wölbte sich über die Bergzinnen Westtirols und des Arlbergs. Nach einer Rast in Reutte fuhren am Samstag die fünf Postkraftwagen das Lechtal hinan und machten in Warth, Lech und Zürs jeweils kurze Station. Ihre Insassen bewunderten die Bauarbeiten auf der herrlichen Flexenstraße, überschritten den Arlberg und langten nach Mittag in St. Anton am Arlberg ein, wo sie im Gasthof „Post" die Mittagsmahlzeit einnahmen. In deren Verlauf erläuterte ihnen Ing. Gomperz namens des Verkehrsvereines die wichtigsten Kennzeichen des winterlichen Arlbergs, berührte die lokalen Eigenheiten der Unterkunft, der Skischule und sprach über die bald zur Eröffnung kommende Galzigbahn. Zum Schlusse seiner deutsch und englisch gehaltenen Ausführungen dankte er namens der Tiroler Vereine den Damen und Herren aus dem Auslande für das unserem Lande bewiesene Interesse und entließ sie mit einem herzlichen „Pfüat Gott". Unter der Führung des Herrn v. Fabini der Oesterreichischen Verkehrswerbung setzte die Gesellschaft sodann mit Eisenbahn die Fahrt nach Bregenz fort und besuchte am Sonntag bei herrlichem Wetter den Bregenzerwald und Schröcken. Direktor Schroeder der Tiroler Verkehrswerbung blieb in Sankt Anton zurück und konnten den aufrichtigen Dank der Teilnehmer an dieser Fahrt für die in Tirol verlebten Tage in die Landeshauptstadt mitnehmen. Rigo.

Der Krieger- und Militärveteranenverein Wilten unternahm, wie uns berichtet wird, am Sonntag früh in drei vollbesetzten Postautobussen seinen diesjährigen Familienausflug über Igls und Patsch nach Ellbögen zum Vereinsmitglied Gastwirt Franz Seidner. Der Vereinsdichter Sepp Lagger trug ein selbstverfaßtes launiges Gedicht „Der Verein auf Reisen" und sonstiges vor. Den musikalischen Teil der Unterhaltung — auch schon während der Fahrt — besorgten der Vereinshornist Lehner mit seinem Flügelhorn, die Gebrüder Pepi und Hubert Lagger sowie die durch den Kameraden Ferdinand Reichl eigens hiezu eingeladene kleine Künstlerin Franziska Lamprechter mit ihren Ziehharmonikas. Beim nachmittägigen Abschiednehmen von der gastlichen Stätte trug die kleine Ellbögnerin Grete Maier ein nettes Dankesprüchlein für den Veteranenbesuch vor. Sodann wurde ein Abstecher nach Matrei gemacht, dort ebenfalls zugekehrt und um halb 6 Uhr abends die fröhliche Heimfahrt angetreten.

Kranzablöse. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Wirklichen Hofrat Ing. Franz Lutz, Landesforstinspektor a. D., spendeten die Familien Dr. Bundsmann S 30.— für die Armen der St.-Vinzenz-Konferenz Dreiheiligen, wofür von Seite der Konferenz der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Vernachlässigung der Achenseestraße. Aus Jenbach wird uns geschrieben: Jeder Kraftfahrzeugbesitzer, der die Achenseestraße in der Strecke Maurach—Achenkirch befährt, klagt und schimpft über die schlechte Instandhaltung dieser Wegstrecke, wo sich stellenweise schon Abrutschungen nach der Seeseite zeigen. Die Instandhaltung der Straße wird sich nicht verbilligen, wenn man mit den notwendigen Ausbesserungsarbeiten so lange zuwartet, bis sich einmal ein größeres Unglück ereignet.

Der Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Jenbach, hielt am 26. d. M., wie uns berichtet wird, nachmittags im Gasthof „Goldener Stern" seine ordentliche Jahresversammlung ab. Nach dem Tätigkeitsbericht zählt die Ortsgruppe 140 Mitglieder, davon zehn unterstützende. Im abgelaufenen Vereinsjahr waren 14 Ausrückungen, davon dreimal zu Beerdigungen auswärtiger Mitglieder. Der Rechnungsbericht weist Ausgaben von S 363.92 und einen Gebarungsüberschuß von S 439.— aus. Die Unterstützungskasse verfügt über den Betrag von S 151.—. Dem Kassier wurde die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen. In den Ausschuß wurden gewählt: Ernst Sommeber, Kaufmann, als Obmann; Ferdinand Baar, Malermeister, als Obmannstellvertreter; Sebastian Hausberger als Kassier; Johann Witting als Kassierstellvertreter; Franz Rapp als Schriftführer; Martin Aichner als Schriftführerstellvertreter; als Fähnrich Anton Margreiter und Ferdinand Baar als Kommandant. Für die Sektion Maurach-Eben wurde Herr Hofer, für die Sektion Straß-Schlitters Herr Weibl, als Beisitzer die Herren Kunzemann, Weinold und Sojer, als Rechnungsprüfer Hermann Bauer und Johann Witting und als Vertreter für die Bundesleitung Johann Weinold und Hans Sojer gewählt. Der Mitgliedsbeitrag für 1938 wurde wieder mit S 2.— festgesetzt. Zur Fahnenweihe am 2. und 3. Oktober in Innsbruck wurde beschlossen, daß für den 2. Oktober eine Fahnenabordnung entsendet wird und am 3. Oktober die Ortsgruppe geschlossen teilnehmen wird.

Einbruchsdiebstahl in Häring. Es wird uns berichtet: Unbekannte Täter drangen in der Nacht auf den 26. d. M. in

Wiener Magazin
Neueste Folge soeben erschienen!

(Nachdruck verboten.) 14

Menschen unterwegs.

Roman von **Hanna Passer.**

Helbing dreht an den Knöpfen des Gerätes.

Musik rauscht auf und senkt sich in die bereiten Gemüter der Menschen, sänftigt den Aufruhr ihrer Empfindungen, gießt Trost, Hoffnung und Freude in ihre Herzen, spendet Ruhe, Frieden und Vergessen.

Beethovens Leonoren-Ouverture triumphiert...

•

Bevor Helbings Gedanken dennoch rätselnd um Blandinens merkwürdige Einstellung zu Geld und Geldeswert kreisen können, wird ihnen eine andere Richtung gewiesen, in der sie restlos aufgehen.

Dozent Fechner ist in Berlin eingetroffen und hat sich sogleich telephonisch bei ihm gemeldet.

Ungesäumt hat er Blandine davon benachrichtigt mit der Bitte, gegenwärtig zu sein, wenn er Bernd die notwendigen Eröffnungen macht.

Mit überraschender Ruhe hat sie der Blinde aufgenommen. Ob diese Ruhe gewaltsam erzwungen oder tatsächlich ein getreuer Spiegel seiner Empfindungen war, haben weder der Freund noch die Frau zu durchschauen vermocht.

Und nun findet in Bernds Zimmer die entscheidende ärztliche Untersuchung statt. Nur Helbing ist zugegen, während Fechner, der feine Psychologe, seine Anwesenheit nach Möglichkeit in die Form eines gewöhnlichen Besuches zu kleiden versucht. Seine warme Stimme findet im Plauderton gute Worte, die das seelische Gleichgewicht wahren, indes die Geschicklichkeit seiner ebenso exakt wie leicht arbeitenden Chirurgenfinger kein körperliches Unbehagen aufkommen läßt.

Dankbar hängt Helbings Auge an der unscheinbaren Erscheinung, die, klein und schmächtig, in salopper Kleidung, auf den ersten Blick keineswegs nach Kapazität, Berühmtheit, wissenschaftlicher Leuchte aussieht. Erst bei genauer Betrachtung der hohen Stirn unter schütterem, früh ergrautem Haar, der klugen, gütigen Augen hinter der randlosen Brille, der Kühnheit der Hakennase und der Energie des vorspringenden Kinnes kommt einem das Verständnis für Klaus Fechners berufliche und menschliche Persönlichkeit.

Mit seinem besonders ausgeprägten sechsten Sinn hat der Blinde sie erfaßt. Lächelnd meint er:

„Wie Ihr Urteil auch lauten mag, Herr Dozent, ich betrachte jedenfalls Ihre persönliche Bekanntschaft als einen Gewinn. Ich möchte Ihnen das ganz ausdrücklich sagen."

„So etwas wird gern gehört, Herr Doktor, und ist der beste Ansporn zur Einsetzung und Entfaltung aller Kräfte und Möglichkeiten... Vielleicht schildern Sie mir jetzt einmal Art und Grad Ihrer physischen Schmerzempfindungen, nachdem die Verwundung als solche ausgeheilt war."

„Diese Schmerzen traten in verschiedener Weise und Stärke auf, Herr Dozent... und so ganz haben sie eigentlich nie aufgehört."

„Das ist gut", nickt Fechner.

Und Bernd spricht weiter; sichtlich um eine sachliche Ausdrucksform bemüht, die den Arzt möglichst deutlich und genau unterrichten soll...

Währenddessen bespricht Blandine mit Burkhardt den augenblicklichen Stand eines ebenso umfangreichen wie langwierigen Prozesses um die Auslegung eines Gesellschaftsvertrages, über den die tätigen und stillen Teilhaber einer Großfirma in Streit geraten sind, wobei die Rainerkanzlei die Interessen der ersten Gruppe vertritt. Aber die Rechtsanwältin ist heute gar nicht bei der Sache. Burkhardt bemerkt es wohl; vermißt ihre gewohnte Sammlung und empfindet schmerzhaft die Gequältheit ihres Wesens.

Schwer bezähmbare Unruhe flackert in den braunen Augen, deren Blick Burkhardt geflissentlich meidet, um nicht selbst die Fassung zu verlieren. Zum erstenmal sieht er die Frau seiner Liebe leiden; erkennt die eigene Ohnmacht diesem Leiden gegenüber. Nichts anderes kann er tun als sagen:

„Der gegnerische Schriftsatz wird in meiner Erwiderung so zerpflückt werden, daß Sie Ihre helle Freude daran haben sollen, Frau Doktor." Damit will er ihr das Stichwort geben, um diese ihr sichtlich lästige Rücksprache zu beenden. Seine Absicht gelingt; denn sofort greift Blandine auf:

„Ach ja, Sie werden das gewiß gut machen. Sicherlich viel besser als ich mit diesen bohrenden Kopfschmerzen." Sie preßt die Rechte gegen die blasse Schläfe.

„Frau Doktor müßten unbedingt einmal ausspannen", wagt Burkhardt einzuwerfen. „Sie brauchen Erholung."

„I wo", tut Blandine ab, „es genügt, wenn ich heute mal früher Schluß mache... am besten gleich. Seien Sie so gut, die Post von Gödicke zu übernehmen. Es ist nicht viel und auch nichts von Wichtigkeit dabei. Gegebenenfalls schicken Sie mir das eine oder andere Stück in die Wohnung, falls Ihnen irgend etwas unklar sein sollte."

„Das wird bestimmt nicht in Frage kommen, Frau Doktor. Ich werde schon damit fertig werden."

„Um so besser." Blandine steht auf.

„Alles Gute, Frau Doktor."

„Danke, Burkhardt." Sie reicht ihm die Hand und geht.

Er hat der Versuchung widerstanden, diese Hand zu küssen, aber er wehrt nicht den Gedanken, die sich weit mehr mit der geliebten Frau beschäftigen als mit den Aktenstücken, die sie ihm auf ihrem Schreibtisch zurückgelassen hat.

Blandine ist treppauf gehuscht und will mit leisen Schritten ihr Zimmer aufsuchen, als sie sich plötzlich in der Diele dem Diener Emil gegenüber sieht, dessen übliche Korrektheit der starken Erregung der Stunde gewichen ist. Er hängt an seinem gütigen, beklagenswerten Herrn und bangt der Entscheidung entgegen, die jetzt hinter der Türe gefällt wird, davor er wartend auf und ab geht, die Hände im Rücken verschränkt.

„Verzeihung", stottert er, fern aller sonstigen Form beim unvermuteten Anblick der Frau des Hauses, „es... ich..."

„Schon gut", entgegnet Blandine leise, „warten Sie nur hier... und... falls dann Herr Helbing nach mir fragen sollte... ich bin auf meinem Zimmer."

Ueberfälle, Schießereien und Bombenanschläge in Polen.

dnb. **Warschau**, 27. Sept. Eine Reihe von Gewalttaten, Schießereien und Ueberfällen hat in den letzten Tagen die polnische Oeffentlichkeit stark beunruhigt. Nach dem Ueberfall auf die Redaktion der Tageszeitung „ABC", den eine Horde Jugendlicher verübte, und nach der Bombenexplosion am Sonntag bei einem Umzug marxistischer Verbände werden wieder neue Anschläge mit zahlreichen Verletzten gemeldet.

Im Verlaufe einer wilden Schießerei zwischen Mitgliedern der marxistischen Organisation „Bund" und einer Gruppe von Marxistengegnern in Warschau wurden Sonntag abends vier Personen schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Rund 1000 bewaffnete Männer waren in die Vereinsräume des „Bund" eingedrungen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedern der Organisation und den Angreifern kam es dann zu einem Kugelwechsel. Gleichzeitig hatten die Angreifer, die Benzin mitgebracht hatten, die Eingangstür zu den Vereinsräumen des „Bund" in Flammen zu setzen versucht. Der Feuerwehr gelang es, die Flammen zu ersticken, bevor sich der Brand ausbreiten konnte. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Ein Bombenanschlag wurde kurz nach Mitternacht von unbekannter Seite auf die Schriftleitung der Warschauer Zeitung „Tarano" gemacht. Die Bombe wurde aber vor ihrer Explosion bemerkt und konnte, ehe sie explodierte, unschädlich gemacht werden.

„Gazeta Polska" nimmt zu diesen Vorfällen Stellung und fordert strengste Maßnahmen gegen die Schuldigen, ganz gleich, welcher politischen Gruppe sie angehören mögen. Das Blatt erinnert an den Bombenanschlag, der vor zwei Monaten auf das Sommerhäuschen des Obersten Koc ausgeführt wurde, und erklärt, die Versuche, das Zusammenleben in Polen mit terroristischen Methoden anarchistischen Zuständen zuzuführen, müßte ein für allemal ausgerottet werden.

---

das Gemischtwaren- und Friseurgeschäft J. u. K. Gerl ein. Nach Absägen einer Fensterstange gelangten die Diebe durch das Friseurgeschäft in den eigentlichen Laden und entwendeten dort verschiedene Waren im Werte von 900 S. Aus der Registrierkasse konnten die Diebe nichts entwenden, da es ihnen nicht gelang, die Kassenlade zu erbrechen. Dies ist bereits der dritte Einbruch in diesem Geschäfte.

Zwei Kinder ertrunken. Aus Kirchbichl wird uns berichtet: Ein tragisches Unglück ereignete sich am Montag im Wallfahrtsorte Mariastein. Zwei Buben, der fünfeinhalbjährige Georg und der zweijährige Johann Strillinger, Söhne der Zimmerleute Gebrüder Georg und Peter Strillinger, entfernten sich am Vormittag vom Elternhause. Durch das lange Ausbleiben beunruhigt, ging eine der Mütter gegen 11 Uhr vormittags auf die Suche der beiden Knaben. Zu ihrem größten Erschrecken fand sie die beiden Büblein in der ehemaligen Schwimmschule des Mariasteiner Sees im Wasser leblos auf. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. An der Stelle, wo die Knaben ertranken, ist das Wasser etwa einen halben Meter tief; eine alte Holzstiege führt in das Wasser. Der Arzt konnte nur mehr den Tod feststellen.

Auszeichnungen. Aus Gries a. Br. wird uns berichtet: Am 26. d. M. fand im Gasthofe zum „Weißen Rößl" in Gries a. Br. die Auszeichnung der Feuerwehrmänner Peter Renzler, Johann Auckenthaler, Karl Strickner und Anton Freund für 40jährige, Franz Inderst, Alois Jenewein, Josef Pichler, Josef Jenewein und Alfred Freund für 25jährige treue Dienstleistung in der Freiw. Ortsfeuerwehr statt. Hiezu waren der Löschinspektor Dialer und Schriftführer Minatti aus Innsbruck erschienen. Um 8 Uhr früh marschierte die Feuerwehr mit der Ortsmusikkapelle zur Kirche und nahm am Gottesdienste teil. Hernach hielt Löschinspektor Dialer im Saale des Gasthofes zum „Weißen Rößl" eine Ansprache und überreichte den Jubilaren die Ehrenzeichen. — Am gleichen Tage erhielten auch die Mitglieder des Kirchenchores Franz Vetter und Josef Strickner für 40jährige Zugehörigkeit zum Sängerbund das Ehrenzeichen. Abends hielt der Sängerbund zu Ehren der Ausgezeichneten im Gasthofe zur „Weißen Rose" ein Kränzchen ab, das gut besucht war.

*

Silberne Hochzeit: Aus Bregenz schreibt man un: Herr Otto Berkmann, Laborant, feierte dieser Tage mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß brachte der Männerchor Frohsinn-Eintracht dem Jubelpaar ein Ständchen.

Trauungen. In der Bregenzer Stadtpfarrkirche wurden Wendelin Mist und Therese Bitschnau aus Bregenz getraut. — In Innerlaterns fand die Trauung des Albert Nesensohn mit Anna Brand aus Schwaz statt.

Veränderung im Vorarlberger Klerus. Aus Bregenz schreibt man uns: Dem Pfarrer Karl Köb in Bildstein wurde die Pfarre Sulz und dem Pfarrprovisor Alfons Hobl die Pfarre Schröcken endgültig verliehen. Versetzt wurden: Kaplan Johann Rhein nach Schruns, Georg Gisinger, Reos. in Dornbirn, nach Wolfurt.

Reger Sonntagsverkehr in Bregenz. Man schreibt uns von dort: Das milde, sonnige Wetter am Sonntag brachte nach so vielen Regentagen einen sehr regen Ausflugsverkehr. Jeder wollte das bißchen Sonne noch ausnützen. Auch der Kraftwagenverkehr aus der Schweiz und aus dem Deutschen

Bei Magendarmbeschwerden, insbesondere bei hochgradigen Gärungs- und Zersetzungsvorgängen im Verdauungskanal, wird frühmorgens ein Glas natürliches **„Franz-Josef"**-Bitterwasser mit recht günstigen Wirkungen getrunken. + H 1

Reich war sehr rege. Die Tagung des Rheinschiffahrtsverbandes brachte etwa 200 reichsdeutsche Teilnehmer nach Bregenz, von denen 70 nach 10 Uhr mit dem Sonderschiff „Höri" eintrafen. Auch die Triebwagen hatten einen bedeutenden Verkehr zu überwältigen. Die Pfänderbahn beförderte rund 600 Personen.

In die Kreissäge geraten. Aus Hard erfahren wri: Der bei der Formstecherwerkstätte Schwärzler als Hilfsarbeiter beschäftigte Ludwig Rohner geriet beim Zuschneiden eines Brettes in die Kreissäge. Es wurde ihm das erste Glied des Daumens abgeschnitten.

Von einem Kraftwagen überfahren. Aus Langen bei Bregenz schreibt man uns: Der sechs Jahre alte Sohn des Landwirtes Josef Haller vom Thal wurde bei der Parzelle Kuhn im Thal vom Kraftwagen des Tierarztes Lingenhehle aus Doren überfahren. Der Knabe erlitt einen schweren Schädelknochenbruch und verschiedene Verletzungen. Man ließ ihn in häuslicher Pflege.

Bautätigkeit in Bregenz. Man schreibt uns von dort: Die Bauarbeiten sind im Gebiete der Stadt sehr rege. Viele Eigenheime wurden erstellt, so in der Kennelbachstraße und auf dem Herz-Jesu-Bühel. — Für die neuen Triebwagen baut die Bundesbahn einen massiven Schuppen, beim Heizhaus am Hauptbahnhof begann man mit den Erdarbeiten für den Unterbau eines 70 Meter langen Schuppens. In Vorkloster und in der Rummerstraße sieht man ebenfalls weitere Neubauten. Durch die rege Bautätigkeit in Bregenz soll, wie man hört, derzeit kein gelernter Bauarbeiter arbeitslos sein.

Gemeindetag Tschagguns. Von dort schreibt man uns: Der Gemeindetag bewilligte dem Wintersportverein Tschagguns für die Arbeiten bei der Sprungschanze Zelfen 15 Frondienstage (120 Arbeitsstunden). Ferner hat er gegen den von der Vorarlberger Landesfeuerversicherungsanstalt in Bregenz ausgarbeiteten Vereinbarungsentwurf zum Zusammenschluß des Montafoner Feuerversicherungsvereines mit der Landesanstalt keine Einwendung erhoben. — Der Gemeindetag lehnte ferner die Errichtung einer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule in Tschagguns ab.

Kartoffelfäule. Aus Götzis wird uns geschrieben: Bei den Kartoffelsorten Voran und Goldwährung macht sich infolge des vielen Regens die Knollenfäule bemerkbar.

Der Abschluß der Oesterreichreise der ausländischen Reisebüro-beamten in Vorarlberg. Man schreibt uns aus Bregenz: Die von der österreichischen Verkehrswerbung, Werbedienst des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, für 70 ausländische Reisebüro-beamte veranstaltete Studienreise fand am Samstag und Sonntag mit dem Besuch Vorarlbergs ihren Abschluß. Die Teilnehmer trafen am Samstag in Bregenz ein. Aus diesem Anlaß gab der Landesverband für Fremdenverkehr am Samstag abends in den Räumen der Bahnhofwirtschaft einen Empfang. Nach dem Abendessen begrüßte in Vertretung des abwesenden Verbandsobmannes Regierungsrat Ing. Diem sein Stellvertreter, Altbürgermeister Gohm aus Feldkirch, die Gäste des Verbandes. Sein weiterer Gruß galt dem Reiseleiter Herrn von Fabini und den fremden Gästen, womit er die Bitte verband, von Vorarlberg einen guten Eindruck mit nach Hause zu nehmen und Vorarlberg bei ihrer Tätigkeit zu berücksichtigen. Landesstatthalter Dr. Troll hieß die Reisebürobeamten namens des Landes in Vorarlberg willkommen und unterstrich die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Vorarlberg. Reiseleiter Herr von Fabini wies darauf hin, daß bei dieser Studienreise elf Nationen vertreten waren. Im Namen der Reisegesellschaft ergriffen nun der Reihe nach die Herren Waschleben aus Stuttgart, Lindner aus Arosa, Charles Fischer aus London, Dom aus Antwerpen für Luxemburg, Holland und Belgien, Selva aus Genua und abschließend Herr Montfort aus London das Wort. Nach dem Abendessen brachte eine Schwarzenberger Trachtengruppe Volkslieder aus dem Bregenzerwald und einen Volkstanz zur Vorführung und erntete damit großen Beifall. Am Sonntag fuhr ein Teil der Gäste, denen es in Bregenz sehr gut gefiel, am Vormittag auf den Pfänder. Ein Großteil besuchte den Bregenzerwald. In Bezau wurde im Hotel „Post" Aufenthalt genommen. Von Bezau ging es weiter nach Schröcken, wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Auf dem Rückweg teilte sich die Gesellschaft in Dornbirn, die einen setzten ihre Reise zunächst nach Feldkirch fort, um von dort über Innsbruck ihre Heimreise anzutreten, während der Rest sich wieder nach Bregenz begab. Auch in Feldkirch wurden die Gäste vom dortigen Verkehrsverein und vom Landesverband für Fremdenverkehr herzlich empfangen.

Der liechtensteinische Rhein-Binnenkanal fertiggestellt.

Man berichtet uns aus Vaduz: Die Fertigstellung des liechtensteinischen Rhein-Binnenkanals von der österreichischen Grenze unterhalb Ruggell bis Bendern wurde am Sonntag festlich begangen. Mit der Vollendung dieses ersten Teilstückes ist der von Oberbaurat Ing. Nesper aus Bregenz projektierte Bau, der sich bis nach Balzers erstrecken soll und der einen Kostenaufwand von gut zwei Millionen Franken erfordert, fast zur Hälfte ausgeführt und zehn Millionen Geviertmeter Streuegebiet werden nun nach und nach in fruchtbares Kulturland umgewandelt. Die Feier bildete zugleich den zehnjährigen Gedenktag an das große Hochwasserunglück vom September 1927, wodurch die Hälfte des Fürstentums in einen wüsten See verwandelt und ein Schaden von mehr als fünf Millionen Franken angerichtet wurde.

Bei der Feier sprachen namens der Gemeinden des liechtensteinischen Unterlandes Vorsteher Josef Meier aus Eschen und für das Fürstentum Regierungschef Dr. Hoop. Bei den Feierlichkeiten war Oesterreich durch Kabinettsdirektor Dr. Josef Martin aus Wien vertreten und Vorarlberg durch Landesbaudirektor Ing. Fritsch. Zugleich wurde auch die neuerstellte Brücke über den Kanal in Bendern dem Verkehr übergeben und durch den Landesvikar Dr. Georg Marxer feierlich eingeweiht. An den Fürsten wurde ein Glückwunschtelegramm zu seinem 84. Geburtstag gerichtet.

Und schon ist sie dahin verschwunden.

Die Hände auf den Tisch gestützt, starrt sie mit brennenden Augen auf den Spruch, der die kahle, glatte Wand ziert. Lautlos formen ihre Lippen:

„... und wer da anklopfet, dem wird aufgetan ..."

Ein stummes, inbrünstiges Beten ist in ihr; ein Ringen und Beschwören ... Die Begriffe für Zeit und Raum gehen unter in dem Sturm, der, in ihrer Seele tobend, zum Ausbruch drängt. Allein, sie unterdrückt den Aufschrei, die geballten Hände gegen den Mund gepreßt ...

So überhört sie das Klopfen und dann das Eintreten Helbings ... Erst ihr Name, von ihm mit schwingender Stimme gerufen, trifft ihr Ohr und gelangt zu ihrem Bewußtsein. Dieser Ton und des Mannes freudige Bewegtheit, die sie im selben Augenblick erfaßt, sagen ihr sogleich alles.

Ein Beben löst die Verkrampftheit ihrer Glieder. Helbing stützt die schwankende Gestalt. Sie läßt es geschehen, gibt den mühsamen Kampf um die äußerliche Fassung auf; lehnt, geschlossenen Auges, den Kopf an die Schulter des Mannes, indes ein leiser Seufzer ihren Lippen entflieht.

Die hilflos vertrauliche Geste der Frau, die ihn zum erstenmal in so nahe körperliche Berührung mit ihr bringt, versetzt Helbing in einen Taumel jubelnd glückseliger Freude. Aber er kämpft alle wilden Wünsche nieder. Wie etwas namenlos Kostbares, ganz Zartes, Zerbrechliches hält er Blandine umfangen, deren Körper jetzt von einem lautlosen, stoßweisen Schluchzen erschüttert wird. Behutsam läßt er die Willenlose in einen Stuhl gleiten. Behält nur ihre heißen Hände in den seinen und fühlt das jagende Klopfen ihrer Pulse durch die dünne Haut der Gelenke.

Verhaltene Zärtlichkeit in der warmen Stimme, spricht er zu ihr:

„Keine Angst haben ... es wird ja alles gut ... ein ganz großes Stück sind wir schon unterwegs in das neue, lockende Leben mit seinen tausend Möglichkeiten ... zuerst Bernd, dann Sie und schließlich auch ..."

Ehe er noch den Satz beenden kann, schlägt die Frau die Augen auf. Ihr undeutbar schwerer Blick scheint durch ihn hindurchzugehen in eine weite, rätselhafte Ferne. Jäh macht er den Mann verstummen. Unausgesprochen bleibt sein letztes Wort: „ich". Seine Hände verlassen die ihren. Er tritt zurück. Schafft unwillkürlich einen Abstand zwischen sich und ihr ...

Nun hat auch Blandine sich wiedergefunden. Leicht neigt sie den Kopf bei der Frage:

„Fechner gibt also Hoffnung?"

„Mehr noch als das ... nahezu Gewißheit. Noch im Laufe dieser Woche werden sich seine Angelegenheiten hier erledigen. Dann will er Bernd gleich selbst mit nach Hamburg nehmen. Die Dauer der Behandlung vor und nach der Operation schätzt er auf insgesamt zehn bis zwanzig Tage ... Und dann ..."

„Haben Sie Dank, lieber Freund, vielen, vielen Dank!" Blandine erhebt sich. Steht gerade, schlank und rank vor Helbing. Dieser versteht die Verabschiedung.

„Soll ich Bernd noch ein wenig Gesellschaft leisten?" fragt er.

„Ja, bitte, seien Sie so lieb. Ich habe hier nämlich noch einiges zu tun und werde wohl erst in einem Stündchen nach drüben kommen. Vielleicht sagen Sie das meinem Mann inzwischen ..."

„Gern, Frau Doktor."

Dann ist Blandine allein.

„Menschen, die unterwegs sind, müssen immer ihr Bündel geschnürt haben", sagt sie vor sich hin, setzt sich an den Tisch und öffnet die Lade.

Ruhig und bestimmt sind ihre Bewegungen; klar und fest ist ihr Blick. Aber geisterhaft blaß ist das schmale Oval des Gesichts ...

*

Am Abend meldet Helbing ein Gespräch mit Dresden an.

Voll teilnehmender Freude vernimmt Ilse Waldner die Nachricht vom günstigen Ergebnis der Fechnerschen Untersuchung. Dabei hört ihr feines Ohr das Beben in der Stimme des Mannes, ein Beben ungeduldig drängender Erwartung; und ihr feines Gefühl empfindt die sehnsuchtsvolle Hoffnung seines Herzens mit; ihr feines Ahnungsvermögen aber ist es, das sie in dieser Stunde an seine Seite ruft als Stütze in drohender Bedrängnis.

So meint sie kurz entschlossen:

„Was würden Sie wohl sagen, lieber Freund, wenn ich jetzt Ihre letzthin ausgesprochene Einladung annehmen und mich hiermit bei Ihnen ansagen möchte?"

„Daß Sie mir gar keine größere Freude machen könnten. Wann darf ich Sie also erwarten?"

„Uebermorgen."

„Bravo ..."

„Ich will Ihnen aber auch gleich sagen, daß ich die Absicht habe, mich ziemlich lange in Berlin aufzuhalten ... mindestens so lange, wie Ihr Freund in Hamburg. Sind Sie auch damit einverstanden?"

„Einverstanden ist wohl nicht der richtige Ausdruck für meine Dankbarkeit für so viel ... ach, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, liebstes, bestes Fräulein Waldner ..."

„Auf Wiedersehen und ... Schluß!"

*

Zur selben Stunde etwa verläßt der Diener Emil, nachdem er seinem Herrn die letzten Handreichungen getan, das Rainersche Eßzimmer.

Die Gatten sitzen einander gegenüber. Zwischen ihnen räkelt sich Lord auf dem dicken Teppich.

„Du gestattest, Dina?" wiederholt Bernd die übliche Frage, die keine Frage ist und zündet auch ohne eine Antwort abzuwarten, die in Griffnähe vorbereitete Zigarre an.

Blandine hat genickt wie immer; so genickt, als könnte der Mann ihre stumme Bejahung sehen.

Ueberhaupt ist sie, ist ihr ganzes Wesen auch dann, wenn sie mit dem Blinden allein ist, so beherrscht wie stets. Jeden Blick, jede Bewegung hält sie selbst vor den erloschenen Augen des Mannes im Zügel.

(Fortsetzung folgt.)

Die reichsdeutsche Industrieabordnung in Tirol und Vorarlberg.

Zu dem in den gestrigen „I. N." veröffentlichten Bericht über den Besuch der Abordnung der Reichsgruppe Industrie in Tirol wird uns noch ergänzend berichtet:

Schon in Kitzbühel wurden die reichsdeutschen Industriellen, die in Begleitung der österreichischen Landesverbandspräsidenten Dr. Falkensammer-Oberösterreich, Oberst von Stepski-Salzburg und Fraes-Ehrfeld-Kärnten in Kraftwagen eintrafen, von einer Abordnung des Tiroler Industriellenverbandes, dem deutschen Generalkonsul, Geheimrat Dr. Saller, Bezirkshauptmann Dr. Neuner und der in Nationaltracht ausgerückten Kitzbüheler Stadtkapelle empfangen. Während des Mittagessens im Hotel „Weißes Rößl" begrüßte Präsident Foradori die Gäste, indem er hervorhob, daß Tirol seine lieben Gäste aus dem Deutschen Reiche programmgemäß gerade am Sonntag empfange und es daher der Tiroler Industrie versagt sei, Tirol im Werktags- und im Werkstättenkleid zu zeigen. Dafür hoffe unser Land, durch Herzlichkeit und Wärme des Empfanges und seine natürliche Schönheit Ersatz bieten zu können.

Der Führer der reichsdeutschen Abordnung, Präsident Gottfried Dierig dankte — wie er sagte — überwältigt von der Berge Pracht und begrüßte die Tiroler Kollegen und das Land Tirol. Unter den schneidigen Klängen der Stadtkapelle wurde um halb 3 Uhr zum Bahnhof marschiert.

Die Weiterfahrt erfolgte mit einem Triebwagen der Bundesbahnen. Während der Fahrt durch das mittlere Unterinntal hielt der Prokurist der Tiwag, Ing. Gustav Kastner, einen Vortrag über die Entstehung und Bedeutung des mit den Zillertaler Kraftwerken verbundenen Achenseekraftwerkes, an dessen Anlagen der Triebwagen langsam vorüberfuhr.

In Bludenz, Bregenz und Feldkirch.

Bregenz, 27. Sept. (A. N.) Die Abordnung reichsdeutscher Industrieller kam auf ihrer Reise durch Oesterreich Montag mittags in Bludenz an. Der Präsident des Vorarlberger Industriellenbundes, Hans Ganahl, war den Gästen bis nach Innsbruck entgegengefahren. In Bludenz erwartete eine Anzahl Vertreter der Vorarlberger Industriellen die Reisegesellschaft, um sie nach Schruns zu geleiten. Dort wurde im Hotel „Stern" das Mittagessen eingenommen.

Am Nachmittag besuchten die Industriellen das große Vermuntwerk in Parthennen. Sie fuhren den Schrägaufzug hinauf und mit der Werkbahn an die Staumauer des Werkes. Sie besichtigten auch die große Maschinenhalle und den Schalterraum des Vermuntwerkes. Dabei gab Direktor Ammann der Vorarlberger Ill-Werke die notwendigen Erklärungen. Die Besichtigung des Vermuntwerkes war durch wunderschönes Herbstwetter begünstigt.

Gegen Abend fuhren die Industriellen nach Bregenz, wo im Hotel „Weißes Kreuz" ein Abendessen stattfand, zu dem Vertreter der Regierung und der Aemter und Behörden geladen waren.

Medizinalrat Dr. Raimund Rainer in Fügen †.

In Fügen verschied Medizinalrat Dr. Raimund Rainer im 74. Lebensjahre. Mit ihm ist eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten des Zillertales dahingegangen. Medizinalrat Dr. Rainer, ein Bruder des bekannten Generalmajors Rudolf Rainer, wirkte jahrzehntelang als vielgesuchter und erfolgreicher Gemeindearzt in Fügen.

Wetterberichte.

Innsbruck, 28. Sept., 7 Uhr früh: Mildes, föhniges Wetter, Temperatur 11 Grad Celsius, Barometer leicht fallend.

Wien, 28. Sept. In den Nordalpen ist das Wetter bei lebhaftem Föhn ziemlich heiter und warm, die Wärme überschritt vielfach 20 Grad. In den Südalpen hat die Bewölkung zugenommen, namentlich im Drautale und in Oberkärnten. In Osttirol ist es vorwiegend heiter. — Wetteraussichten: Schönwetter wahrscheinlich anhaltend, zunehmende Bewölkung; Südalpen wahrscheinlich Verschlechterung, Föhn.

Meteorologische Beobachtungen an der Universität.

Am 27. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 713.8 Millimeter, Temperatur 21.6 Grad, Feuchtigkeit 48 Prozent, Wind W 2, Bewölkung 3.

Am 27. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 714.1 Millimeter, Temperatur 18.6 Grad, Feuchtigkeit 47 Prozent, Wind WSW 1, Bewölkung 1, höchste Temperatur 26.6 Grad.

Am 28. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 714.1 Millimeter, Temperatur 11.6 Grad, Feuchtigkeit 95 Prozent, Wind W 2, Bewölkung 3, niedrigste Temperatur 11.5 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar, 2300 Meter Seehöhe. Am 28. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 584.8 Millimeter, fallend, Temperatur 7.8 Grad, Feuchtigkeit 66 Prozent, leicht bewölkt, leichter Nordwind, Fernsicht gut.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Am 28. d. M., früh 7 Uhr: Barometerstand 600 Millimeter, leicht fallend, Temperatur 10 Grad, mittelstark bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut.

Wetterbericht der Pfänderbahn.

Bergstation, 1060 Meter Seehöhe. Am 27. d. M.: Temperatur plus 19 Grad, Sonne, leicht bewölkt, leichter Westwind, Fernsicht nach allen Richtungen sehr gut.

Verkehrsunfälle.

Innsbruck, 27. Sept. Bei der Kettenbrücke stieß Montag nachmittags ein Kraftradfahrer, als er, von St. Nikolaus kommend, einem über die Kettenbrücke fahrenden Kraftradfahrer ausweichen wollte, einen Bundesbahnschaffner, der auf der linken Straßenseite ging, nieder. Beide wurden verletzt: Der Kraftfahrer erlitt eine Hautwunde am linken Knie, der Fußgänger wurde am linken Fuß leicht verletzt. Von der Polizei wurden sie in die Wachstube mitgenommen, ein Samariter legte ihnen dort Notverbände an. — Montag nachmittags wurde beim Landeshauptschießstand ein Kraftradfahrer von einer, aus einer Seitenstraße kommenden Radfahrerin, der er auszuweichen versuchte, von der Fahrtrichtung abgedrängt und stieß dabei zwei andere Radfahrer nieder, die verletzt wurden. Der Kraftradfahrer trug eine Gehirnerschütterung, an der linken Stirnseite eine Rißwunde, einen offenen Bruch des rechten Zeigefingers und verschiedene Hautabschürfungen davon. Einer der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung, Verletzungen am Hinterhaupt und am linken Knie, eine Radlerin erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Hinterkopf, am rechten Oberschenkel und an den Händen. Die aus dem Seitenweg gekommene Radfahrerin kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Die Räder waren beschädigt. Die Dienstbereitschaft der Freiwilligen Rettungsgesellschaft lieferte die Verunglückten in die chirurgische Klinik ein.

Wattens, 27. Sept. Am Samstag abend stürzte in Böglsberg bei Wattens ein Hilfsarbeiter mit dem Fahrrad und blieb einige Stunden bewußtlos liegen. Am Montag kam er nach Innsbruck und wollte eine Röntgenaufnahme seines verletzten Armes machen lassen. Beim Gang zum Bahnhof ist ihm unwohl geworden. Er wurde mit dem Rettungskraftwagen in die chirurgische Klinik gebracht. — Ueber den Unfall einer Radfahrerin bei Thaur wird uns aus Wattens ergänzend berichtet: Am Sonntag gegen ½8 Uhr abends stießen auf der Bundesstraße bei der Haltestelle Thaur Baumeister Theo Rief aus Wattens mit einer gegen Innsbruck ohne Licht und auf der falschen Straßenseite fahrenden Radfahrerin aus Innsbruck zusammen. Der Motorradfahrer Rief und dessen Mitfahrer Friseur Otto Schlosser aus Wattens wurden auf die Straße geschleudert. Schlosser erlitt am Kopfe Rißwunden, Baumeister Rief brach sich das Nasenbein. Die Radfahrerin brach sich den Oberschenkel und blieb bewußtlos liegen und wurde von der Rettungsabteilung in das Krankenhaus Innsbruck eingeliefert. Motorrad und Fahrrad wurden schwer beschädigt.

Steinach, 28. Sept. Am 26. d. M. abends fuhr der Radfahrer Franz Reinisch vom Brenner kommend gegen Steinach. In Planken streifte er die Straßenschutzmauer und stürzte. Er blieb, am Kopfe stark blutend, bewußtlos auf der Straße liegend. Ein Motorradfahrer der Gendarmerie brachte den Schwerverletzten zum Arzte Dr. Fidler nach Steinach.

Todesfälle.

In Fritzens starb Josef Pechriggl im Alter von 74 Jahren.

In Jenbach Stephan Anselm, ehemaliger Maschinist der Brauerei Jenbach, im Alter von 76 Jahren.

In Feldkirch Studienrat Dr. Anton Beirer im 56. Lebensjahre.

In Salzburg Gertraude Wittmann, Sekretärin der Segelfliegerschule Salzburg; Frau Kathi Häufler, Rechnungsratswitwe.

In Hallein Oberingenieurswitwe Anna Heinz.

In Klagenfurt Kaufmann Franz Sperdin.

In Zeltweg Baurat i. R. Ingenieur Hermann Hüller.

In Wien Oberstenswitwe Emma Wittas, der Wirkliche Hofrat i. R. der Bundespolizeidirektion in Wien Theodor Spielvogel.

In Budapest im Alter von 54 Jahren der Direktor der Britisch-Ungarischen Bank in Budapest, Paul Barber.

In Prag der emeritierte Ordinarius der romanischen Philologie an der Deutschen Universität Dr. Gustav Rolin im 74. Lebensjahre.

*** Zeugnis der obersten Mittelschulklasse ersetzt den Nachweis der Lehrzeit in einem Handelsgewerbe.** Das Bundesministerium für Handel und Verkehr vertritt, wie in einem Erlasse bekanntgegeben wird, in Uebereinstimmung mit dem Bundesministerium für Unterricht den Standpunkt, daß der Nachweis der vorgeschriebenen Lehrzeit in einem Handelsgewerbe nicht nur durch das Reifezeugnis in einer Mittelschule, sondern schon durch das Jahreszeugnis der erfolgreich beendeten obersten Klasse einer Mittelschule (Obergymnasium, Oberrealschule) zur Gänze ersetzt wird. Diese Rechtsanschauung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr wird den Entscheidungen in Hinkunft zugrundegelegt werden.

*** Wieviel Strafporto zahlt Roosevelt?** Das amtliche Organ der amerikanischen Postverwaltung teilt mit, daß Roosevelt im vergangenen Jahr aus einem Sonderfonds nicht weniger als 9600 Dollar Strafporto für an ihn persönlich gerichtete, aber ungenügend frankierte Sendungen gezahlt habe. Grundsätzlich verweigert er die Annahme keiner Sendung, da die Briefschreiber, die sich persönlich an ihn wenden, oft nicht einmal das Geld haben, um eine Marke für ihren Brief zu kaufen.

Manche Frau hat den Besten zum Liebsten, und manche den Liebsten zum Besten.

Ein Innsbrucker als Bildhauer unter Ludwig I. in München.

Immer wieder von neuem erregen die prachtvollen Bauwerke Ludwigs I., der München zu einem wahren Isar-Athen umzugestalten wußte, die Bewunderung aller Fremden, nicht zuletzt auch der Tiroler, die der stammverwandten bayrischen Landeshauptstadt gerne einen Besuch abstatten. Aber nur wenige Innsbrucker dürften eine Ahnung haben, daß unter den vielen Künstlern, die berufen waren, die Künstlerträume des Monarchen zu verwirklichen, sich auch ein Landsmann von ihnen befand, der Bildhauer Johann Nepomuk Haller, geboren zu Innsbruck am 1. März 1792.

Als armer Leute Kind hat er früh eine Begabung erkennen lassen, die den Vater veranlaßte, den Knaben zu einem Holzschnitzer in die Lehre zu geben, von wo er dann als Schüler zu dem Bildhauer Franz Renn in Imst kam und 1810 durch den berühmten Maler Josef Schöpf von Telfs nach München gebracht wurde, um an der dortigen Akademie seine Studien zu vervollkommnen und zu vollenden.

Hallers Fortschritte in München waren so groß, daß er sich 1813 den ersten Preis für Bildhauerei erwarb und die Aufmerksamkeit des Kronprinzen Ludwig erregte, der damals gerade mit dem Gedanken umging, für seine in Rom, Athen, Paris und Wien gesammelten Kunstschätze ein würdiges Museum zu erbauen. Der junge Haller wurde als Stipendiat nach Rom geschickt und ihm als Begleiter Professor Stadler mit auf die Reise gegeben. Schon 1819 stellte Haller in der ewigen Stadt im Palazzo Caffarelli eine Büste des Kardinals Häffel aus, beschäftigte sich im übrigen aber hauptsächlich mit den königlichen Aufträgen für die Ausschmückung der geplanten Schatzkammer, der heutigen Glyptothek. Ludwig hatte dem Künstler 1817 den Auftrag erteilt, mehrere Kolossalstatuen des Hephaistos, Prometheus, Dädalus, Phidias, Perikles, Hadrian in Marmor herzustellen, die für die Nischen der Vorderseite der Glyptothek bestimmt waren und von denen er die letzten drei noch in Rom vollendet hat. Im Jahre 1818 folgte ein weiterer Auftrag für eine rundplastische Gruppe (Pallas Ergane) im Giebelfeld der Glyptothek. Haller hatte sie nach Klenzes Angaben modelliert und Schwanthaler, Bondel, Mayer, Seel haben sie in teilweiser Umarbeitung in Marmor ausgeführt.

Aber auch an verschiedenen anderen Stellen Münchens können wir die Kunst Hallers verewigt sehen. So schuf er nach einem Modell von M. Wagner ein Basrelief „Der Kampf der Lapithen und Centauren" für den linken Teil des Bogens über dem Tor der Reitschule (heutiges Marstallmuseum), ein Basrelief in Gips „Der Sieg Jupiters über die Giganten" für den Göttersaal der Glyptothek. Der Entwurf stammte von Cornelius. In dem herrlichen Schloßpark von Nymphenburg, dem bayrischen „Schönbrunn", finden wir von Haller ferner eine reizende Gruppe „Kind mit Delphin", und Freunde des Theaters dürfte es interessieren, daß auch die mächtigen Karyatiden und Viktorien, die die Hofloge im Münchner Hoftheater zieren, von ihm herrühren. Auch die im Theater befindlichen Büsten des Sophokles und Euripides entstammen seiner Hand, ferner noch die Porträtbüsten einer Reihe zeitgenössischer Persönlichkeiten, wie Fraunhofer, Westenrieder, Kapellmeister Winter, Klenze usw. Für die Walhalla bei Regensburg lieferte er die Marmorbüste Wilhelms III. von England. Hallers Vaterstadt Innsbruck besitzt ebenfalls eines seiner Werke „Der verwundete Philoktet" (in Gips), das, auf Veranlassung des damaligen Münchner Akademiedirektors Cornelius, dem Ferdinandeum überlassen worden ist, das diese Plastik heute mit anderen Gipsabgüssen ausgeschieden hat.

Haller, der ein Vertreter des strengsten Klassizismus gewesen, erfreute sich leider keines langen Lebens. Nachdem er noch 1821 die Bibliothek der Deutschen in Rom mitbegründen half, kehrte er krank nach München zurück und starb dort schon im Jahre 1826 als Hofbildhauer; die Vollendung der Glyptothek hat er nicht mehr erlebt.

Jo—es.

Nestroy und die Semmeln.

Nestroy war lange Zeit in Graz als Schauspieler tätig.

Man schätzte ihn nicht nur als Künstler, sonder gewann auch den Menschen lieb.

Er stellte also eine — im besten Sinne des Wortes — volkstümliche Gestalt dar.

Anekdoten und Witze schossen wie Pilze aus dem Boden.

So herzlich dieser geistvolle Spaßmacher aber auch überall begrüßt wurde, so sehr war er doch bei manchen als ungemütlicher Spötter gefürchtet.

Einmal trieben es die Bäcker wieder besonders arg; erzeugten Semmeln, von denen man sagte, daß sie mit freiem Auge fast nicht wahrzunehmen wären.

Die Semmeln bildeten das Stadtgespräch.

Eines Abend nun (es wurde irgendein lustiges Stück gegeben) erschien Nestroy auf der Bühne mit Knöpfen am Rock, die — kleine Semmeln vorstellten!

Das Publikum johlte vor Begeisterung.

Die Bäcker liefen zum Kadi.

Und Nestroy mußte (wegen Persiflage) achtundvierzig Stunden brummen.

Beim ersten Auftritt nach dem Kittchen ließ sich Nestroy, der Unentwegte, auf offener Szene von seinem Partner fragen, ob er in dem Gefängnis hätte hungern müssen.

Worauf der Wackere deutlich und machtvoll erwiderte:

„Aber keine Spur! Die Tochter des Gefängnisdirektors schob mir mehrmals am Tag Semmeln durchs — Schlüsselloch!...

Das Theater dröhnte.

Die Bäcker weinten.

Und Nestroy blieb ungestraft.

Turnen, Sport und Spiel

Schwimmverein „Nikar" Heidelberg in Innsbruck.

Dem Tiroler Wassersportverein ist es gelungen, die bekannte Mannschaft des Schwimmvereins „Nikar" Heidelberg zu einem Kampf nach Innsbruck zu verpflichten. Den reichsdeutschen Gästen geht ein ausgezeichneter Ruf voraus, konnten sie doch kürzlich die Städtemannschaften von Nürnberg und München besiegen, für eine Vereinsmannschaft sicher eine hervorragende Leistung.

Die Heidelberger Schwimmer werden dem Tiroler Wassersportverein in verschiedenen Bewerben und Staffelkämpfen sowie im Wasserball gegenübertreten, so daß mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist. Die Veranstaltung wird am Samstag, den 2. Oktober, um 8 Uhr abends, im Hallenbad durchgeführt. Der Vorverkauf hat bereits an der Hallenbadkasse begonnen.

Schwerathletik-Meisterschaften von Tirol und Vorarlberg.

Wie bereits berichtet, bringt der Kreis 6 (Tirol und Vorarlberg) am Sonntag, den 3. Oktober, im Gasthof „Adambräu" in Innsbruck die Meisterschaft von Tirol und Vorarlberg im Stemmen und Ringen zur Austragung. Abwaage der Stemmer von halb 9 bis 9 Uhr. Kampfbeginn für Gewichtheber aller Gewichtsklassen 10 Uhr. Abwaage der Ringer von 1 bis 2 Uhr nachmittags, die Vorkämpfe beginnen halb 3 Uhr nachmittags.

Es haben sämtliche Vorarlberger und Tiroler Kraftsportler, die Rang und Namen in Tirols Kraftsport besitzen, ihre Nennungen abgegeben. Im Stemmen treten an: Federgewicht: Schöpf, Tiroler Ringsportklub, Mark, A. K. Siegfried, Kufstein, Aigner, 1. J. St. K. — Leichtgewicht: Neyer, 1. J. St. K., Dopusch, T. R. C., Pollendinger, 1. J. St. K. (Heer), Haidacher, Kufstein, Motz, T. R. C. — Mittelgewicht: Baumgartner, Wibmer, Unterkircher, alle 1. J. St. K., Weiß, 1. J. St. K. (Heer), Oberhauser und Kogler, A. K. Siegfried. — Halbschwergewicht: Klackl, T. R. C. (Heer), Schuchter, 1. J. St. K. — Schwergewicht: Strobl, 1. J. St. K. — Ringen: Bantamgewicht: Kretschmar, Schulter, T. R. C., Letzner, Vollkraft, Summer, K. Kl. Klaus. — Federgewicht: Watzko, Paar, T. R. C., Baratter, Großfurtner, Vollkraft, Hochstaffel, Kufstein. — Leichtgewicht: Schnaller, Baldasserini, Zoller, T. R. C., Ulmer, Bregenz. — Weltergewicht: Mayr, Löschenbrand, T. R. C., Burtscher, Bregenz. — Mittelgewicht: Mößmer, T. R. C., Amann, Bregenz. — Halbschwergewicht: Wistol, Hundegger, T. R. C. — Schwergewicht: Folladore, Foidl, T. R. C.

Leichtathletik-Länderkampf Vorarlberg-Tirol.

Für den am Sonntag, den 10. Oktober, um 10 Uhr vormittags, in Innsbruck am Sportplatz an der Sill nach neunjähriger Pause wiederum erstmals zur Austragung gelangenden Leichtathletik-Länderkampf Vorarlberg gegen Tirol hat der Landesverband folgende Mannschaftsaufstellung mit dem Vorbehalt auf jederzeitige Aenderung in Aussicht genommen:

100 Meter: Pittl, Wessiak, Gold, Drarl, Hrabie; 400 Meter: Drarl, Rohracher (Vorhauer, Hrabie); 800 Meter: Resch, Vorhauer; 3000 Meter: Costa, Wechselberger (Spöll, Schmarl); 110 Meter Hürden: Pirchmoser, Wessiak (Trentinaglia); Hochsprung: Pirchmoser, Kittinger (Spöll); Weitsprung: Hrabie, Pittl (Drarl, Ebner); Stabhochsprung: Wörle, Stuefer (Spöll); Kugel: Knoll, Margreiter (Freiseisen); Diskus: Knoll, Margreiter (Freiseisen); Speer: Spöll, Knoll (Freiseisen).

Die Mannschaftsaufstellung für die 4×100-Meter-Staffel und für die olympische Staffel steht noch nicht fest. Obgenannte Kämpfer werden hiemit neuerlich und dringlichst ersucht, sich auf den Länderkampf, die letzte Veranstaltung in dieser Sportdisziplin in diesem Jahre, auf das gewissenhafteste vorzubereiten und insbesondere die Sportanlagen auch während der Mittagszeit, wofür der Sportplatz ausnahmsweise freigegeben wurde, zu benützen.

Staatsmeisterschaften im Kunstradfahren in Hohenems.

43. Hauptverbandstagung des Tiroler und Vorarlberger Radfahrerverbandes.

Am Sonntag, den 3. Oktober 1937, findet um 8 Uhr vormittags im Saal des Hotels „Post" in Hohenems der zweite Verbandstag des Landesverbandes für Tirol und Vorarlberg, Oesterreichischer Radfahrerbund (43. Hauptverbandstagung des Radfahrerverbandes für Tirol und Vorarlberg), statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht des Vorstandes und der Rechnungsprüfer über das abgelaufene Vereinsjahr, 2. Festsetzung der Höhe des Eintritts- und Jahresbeitrages für das kommende Verbandsjahr, 3. Bestimmung der amtlichen Zeitung des Verbandes für das kommende Verbandsjahr, 4. allfällige Anträge und Beratung von Verbandsangelegenheiten, 5. Wahl der Vorstandsmitglieder, zweier Rechnungsprüfer, des Sportausschusses sowie die allfällige Ernennung von Ehrenmitgliedern und Wahl des Ehren- und Schiedsgerichtes.

Anträge sind unter allen Umständen schriftlich beim Vorstand des Verbandes einzureichen. Die Namen der Vertreter sowie allfällige Ersatzmänner sind der Verbandsleitung schriftlich bekanntzugeben. Nur diejenigen Vereine und Vertreter sind stimmberechtigt, die ihrer Zahlungspflicht nachgekommen sind. Sollte der Verbandstag nicht beschlußfähig sein, findet eine halbe Stunde später ein zweiter Verbandstag statt, der unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Am gleichen Tage und am gleichen Orte finden die Saalsportwettbewerbe im Kunst- und Reigenfahren um die Staatsmeisterschaft von Oesterreich und um die Meisterschaft des Radfahrerverbandes für Tirol und Vorarlberg statt. Ebenso werden Wettbewerbe im Radball und Reigenfahren um die Meisterschaft des Radfahrerverbandes für Tirol und Vorarlberg in der Turnhalle in Hohenems ausgetragen. Die genauen Ausschreibungen hiefür sind den Vereinen bereits zugegangen.

*

Das österreichische Sport- und Turnabzeichen erwarben in Silber: Randolf Hans, D. V. T.; Käferböck Luis, J. T. V.; in Bronze: v. Luschin-Ebengreith Uta, J. T. V.; Ghedina Alice, J. T. V.; Hinterholzer Hanna, J. T. V.; Milz Eleonore, J. T. V.; Langsteiner Berta, J. T. V.; Buschek Mira, J. T. V.; Roitmayer Ernst, Rettl Walter, J. T. V.; das Jugendabzeichen: Pospesch Rudolf, D. T. V.; Pospesch Anni, D. T. V.; Mößl Reinolfa; das Wiederholungsheft in Bronze: Hirzinger Georg, Ch.-d. T. De. Dieselben können in der Kanzlei des Sportkommissärs, Salurnerstraße 4, 1. Stock, in der Zeit von 11 bis 14 Uhr abgeholt werden.

Der Kampf der Frauen um die 6-Meter-Grenze.

Bei den polnischen Frauen-Leichtathletikmeisterschaften hat die hervorragende Stella Walasiewicz, wie schon berichtet, gleich dreimal neue Höchstleistungen aufstellen können und als bedeutendste Leistung einen Weitsprung von 6,025 Meter vollbracht. Sofern die Voraussetzungen für die Anerkennung des Rekordsprunges erfüllt sind, bilden die 6,025 Meter einen neuen Weltrekord.

Der amtliche Weltrekord im Weitsprung steht auf 5.98 Meter, aufgestellt am 20. Mai 1938 von der Japanerin K. Hitomi in Osaka. Die vielseitige Japanerin, die vor Jahren plötzlich verstarb, hat übrigens zu jener Zeit die 6-Meter-Grenze zweimal überspringen können, denn es wurden Leistungen von 6,075 und 6.17 Meter gemeldet. Aber beide Rekorde fanden keine amtliche Anerkennung und so stehen in der offiziellen Weltrekordliste die 5.98 Meter noch immer verzeichnet.

Die Frauen-Leichtathletik ist bekanntlich erst nach dem Kriege stärker zur Geltung gekommen. Die ersten offiziellen Rekorde im Weitsprung stellte die Tschechoslowakin Mejzlikowa II im Jahre 1922 mit 5.15, bzw. 5.30 Meter auf. Ein Jahr vorher war allerdings die deutsche Meisterin Martha Kießling in München sogar 5.54 Meter weit gesprungen, da aber Deutschland dem internationalen Verband nicht angehörte, fand diese Leistung auch keine Anerkennung als Weltrekord. Selbst die nächsten offiziellen Weltrekorde erreichten Fräulein Kießlings Leistung nicht, denn die Engländerin Gunn kam 1926 erst auf 5,485 Meter und die Japanerin K. Hitomi wenige Wochen später auf 5.50 Meter. Als dann im August 1927 Miß Gunn 5.57 Meter weit sprang, hatte wenige Wochen vorher Fräulein Gladitsch (Karlsruhe) den deutschen Rekord auf 5.60 Meter gebracht. Am 20. Mai 1928 glückte dann K. Hitomi der Sprung von 5.98 Meter, der bis heute amtlicher Weltrekord geblieben ist. Die deutsche Meisterin Käthe Krauß war vor einigen Monaten dem Rekord auch schon bedenklich nahe gekommen, als sie die deutsche Höchstleistung auf 5.96 Meter brachte.

Die neue Weltrekordspringerin zählt nun schon seit Jahren zu den besten Leichtathletinnen der Welt. Sie hielt längere Zeit die Weltrekorde im Laufen über 50, 60, 80, 100 und 200 Meter, sowie über 100 Yards, und hat diese wiederholt verbessern können. Die ersten Rekordzeiten lief sie schon im Jahre 1929! Die am 18. April 1911 bei Warschau geborene Stanislawa Walasiewicz gewann bereits bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles die 100 Meter in neuer Weltrekordzeit. Diesen Sieg konnte sie zwar in Berlin nicht wiederholen, sie unterlag aber nur der Amerikanerin Helen Stephens. Nach achtjähriger aktiver Tätigkeit steht die unverwüstliche Polin noch immer auf der Höhe ihres Könnens und — wie die drei Rekorde des letzten Sonntags bewiesen haben — sie wird auch weiter zu den besten Leichtathletinnen der Welt zu zählen sein.

Auf der Bielefelder Hütte.

Hofrat Dr. Heinrich Pogatscher zum Gedächtnis.

Im August 1931 wartete auch ich in Oetz ungeduldig auf einen Tag, der geeignet wäre zum Höhenstreben. Mehrmals in diesem fast gänzlich verregneten Monate zeigte der nahe dem Talausgange und doch über dreitausend Meter ragende Acherkogel ein weißgesprenkeltes Haupt. Am 28. morgens war es sogar winterlich weiß und es sah aus, als liege ein wahrhaftiges Firnfeld bis zur Bielefelder Hütte herab. Aber der Himmel blaute um die Mitte des Tages, die Berge wurden sämtlich rein, wie kaum je in diesem Sommer und mein altes Herz schwelgte in jugendlicher Höhenstimmung.

„Warten Sie unbedingt auf das Verschwinden des Schnees!" mahnte jemand vom Orte, „der Acherkogel ist nicht etwa mit dem gleich hohen Fundusfeiler drin bei Umhausen zu verwechseln. Noch dazu bei Neuschnee!"

Na ja; also wenigstens auf die Hütte, die sirenenhaft herunterlockte! In wenigen Minuten war ich bereit zum Aufstieg. Aber langsam nur gings, trotz aller Begeisterung, die endlosen Schlangenwindungen durch Wald und Bergwiesen empor. Der Weg, auf einer Uebersichtstafel im Ort mit 4¼ Stunden bemessen, forderte von mir unerbittlich den Nachtrag einer fünften; schleppte ich doch neben anderem Gepäck meine sechseinhalb Jahrzehnte und noch ein Jahr dazu auf dem Rücken.

Kaum tauchte die Bielefelder Hütte über mir zwischen den Legföhren auf, als sich mein Herz, vom Anblick der nahen Felsenwelt berauscht, aller Müdigkeit vergessend, ein höheres Ziel zu stecken begann. Die Prachtgestalt des nahegerückten Berges hatte es mir angetan. Vielleicht würde es doch der kräftigen Sonne, die ich eben sehr zu spüren bekommen, gelingen, mit dem Schnee hurtig aufzuräumen? Auf die Führung des Hüttenpächters glaubte ich rechnen zu dürfen. Da kam er aber selbst von der Hütte herab mir entgegen. Er müsse ins Tal, könne erst am Abend des nächsten Tages wieder zurück sein. Nun brach freilich meine kühne Hoffnung zusammen. Blieb für den nächsten Tag nur ein Bummel auf den Wetterkreuzkogel oder einen anderen „Mugel" in Hüttennähe.

Im Gastraum des Schutzhauses befragte ich nun einmal gleich das Aneroid. Es stand gut. Na, also morgen Wetterkreuz. Im Alter heißt es, auch in dieser Hinsicht, immer bescheidener werden. Als es schon zu dämmern begann, kam ein zweiter Gast in die Stube herein. Es war ein kleiner, recht wenig kräftig aussehender, etwas vorgebeugt sich haltender Mann mit grauem Vollbart, eine Brille auf dem Rücken der hakenförmig gebogenen Nase. Seine Berggewandung war gewöhnlichster Art. Als ich ihn näher ins Auge faßte, erkannte ich erst, wen ich vor mir hatte und sprang auf, um ihn zu begrüßen: „Ja, Herr Generalstaatsbibliothekar, darf ich vielleicht bitten, an meinem Tische Platz zu nehmen ..." Schon bereute ich, dies gesagt zu haben; gibt es doch gerade unter den Junggesellen höherer Semester so manche, die immer und überall gerne allein bleiben.

Er tat meinem Wunsche gemäß, verzehrte aber sein Abendbrot recht schweigsam. Stets im liebenswürdigsten Tone zwar, antwortete er doch immer nur mit kargen Worten. Ich lenkte unser mühsames Zwiegespräch auf die Gelegenheit, der ich meine immerhin oberflächliche Bekanntschaft verdankte, auf die vor Jahren veranstaltete Inkunabelausstellung an der Innsbrucker Universitätsbibliothek und rühmte dankbar die unendliche Mühe, die er sich, mein lebhaftes Interesse gerne wahrnehmend, gegeben hatte, mir alles in kurzen aber treffenden Worten zu erläutern. Ich erinnerte mich lebhaft an die Zärtlichkeit, mit welcher er damals die uralten Drucke betrachtete und wie er sich freute, daß wir in dieser Vorliebe eines Sinnes waren.

Und heute sprachen wir mit derselben Liebe von den Bergen. „Ich wußte gar nicht, daß Herr Hofrat so inbrünstig wie ich die Berge lieben", sagte ich. „Da sind wir ja auch ganz gleichen Sinnes." Er lächelte wieder und zwar mit einem Blick und einer Handbewegung, die etwa besagen wollten, es gebe für ihn keine Wonne wie diese.

Nun wurde er doch ein wenig gesprächiger und wir schwelgten in Erinnerungen aus der Hochwelt. Ich glaubte, etwas Besonderes kundzutun, indem ich verriet, daß ich alter Knabe noch die Absicht gehabt hätte, nächsten Tages den Acherkogel zu besteigen, falls bis dahin der Neuschnee verschwunden wäre. Nun aber sei ich durch einen unglücklichen Zufall auch jeden Führers beraubt, sodaß mein Plan nicht mehr in Frage komme. Mir war unklar, warum er da so verschmitzt vor sich hin sah. Von einem Erstaunen über meine Mitteilung war schon gar keine Rede. Und nun horchte ich mit großer Spannung zu, als die Kellnerin fragte, ob er sich schon völlig ausgeruht habe. Für einen älteren Herrn sei so etwas, wenn sie es sagen dürfe, zu anstrengend und auch zu gefährlich.

„Ja, sind Herr Hofrat heute schon irgendwo oben gewesen?" rief ich sehr überrascht, hatte ich doch angenommen, er wäre wie ich am selben Tage von Oetz heraufgekommen. Ich glaubte aber vollends nicht richtig zu hören, als er in ganz gleichgültigem Tone antwortete: „Mit dem Pächter auf dem Acherkogel."

„Um Gottes ... Heute bei dem Neuschnee?" Ich wußte mich gar nicht zu fassen.

„Schön, schön wars!" rief er und die Begeisterung ließ ihn um Jahre jünger erscheinen.

„Kein Spaß für einen Mann — verzeihen — an die siebzig!"

„War heuer schon auf dem Schrankogel", bemerkte er und lächelte wieder. Sichtlich machte ihm mein Staunen Spaß und etwas wie Stolz verriet sich in der Miene dieses allseits hochangesehenen und hochverdienten, dabei so überaus bescheidenen Mannes.

Und wieder sprachen wir von köstlichen Bergfahrten, vom Wonnegefühl auf ragenden Warten, auf Höhenwegen von Hütte zu Hütte.

„Den Uebergang von hier zur Gubenerhütte, den hätte ich auch gerne gemacht", äußerte ich unter anderem, „der soll ja prachtvolle Ausblicke bieten, aber furchtbar lang und beschwerlich sein?"

„Acht Stunden" murmelte er achselzuckend. —

Wir gingen etwas spät zu Bett. Er fühlte sich offenbar gar nicht müde. Als ich von ihm Abschied nahm, fragte ich noch, was er wohl morgen beginnen werde.

„Ob es schön sein wird?" sagte er kurz.

Ich hätte gerne gefragt, ob wir bei schlechtem Wetter zusammen zu Tal steigen würden, verschluckte aber die Frage. Es war mir klar, daß ich es mit einem Alleingeher zu tun hatte.

„Das Wetterglas steigt", berichtete die Kellnerin.

Als ich morgens während der Dämmerung bei schönem Wetter aufgewacht war, zog ich mich hastig an. Der Schnee lag noch immer auf dem Acherkogel, wenn auch von der Sonne zerfressen.

„Bekommt man schon ein Frühstück?" rief ich in die Küche.

„Aber ja", hallte es zurück, „der alte Herr mit der Brille hat schon vor einer halben Stunde gefrühstückt!" ...

„Und ich hatte gehofft, mit ihm auf das Wetterkreuz zu gehen" ...

„Da ist er schon vorgestern abends oben gewesen", rief die Kellnerin. „Kaum daß er aus dem Tal heraufgekommen war."

„Ja und jetzt, wo mag er denn heute schon sein?"

„Auf dem Weg zur Gubenerhütte. Er hat Grüße für Sie aufgetragen."

„Zur Gubener ... Ja, das sind ja acht Stunden!"

„Ja, acht Stunden für junge Leut. Was tut so ein alter Herr, wenn er ganz allein ist wie er und mitten am Weg nimmer weiter kann. Da geht zwischendrein nirgends ein Weg hinunter ins Tal!" Kopfschüttelnd richtete sie mir den Kaffee zurecht.

*

Bald hernach traf ich den Unbeugsamen zufällig in der Landeshauptstadt. Er lächelte freundlich, als er mich sah.

„Ja, sind Herr Hofrat damals wirklich ...?"

Er nickte.

„Zur Gubenerhütte?" Er nickte wieder.

„Ganz allein?"

„Ich gehe immer allein."

„Und wie wars?"

„Schön!" erwiderte er kurz und seine Augen leuchteten wie im Nachgenuß unbeschreiblichen Glücksgefühls.

Heinrich von Schullern.

Die Zigeunerfrage im Deutschen Reich.

Berlin, 28. Sept. Der Leiter der Abteilung für Erb- und Rassenpflege im Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Doktor Rodenberg, erhebt im „Oeffentlichen Gesundheitsdienst" die Forderung, daß nach der Judenfrage in Deutschland nun die Zigeunerfrage gesetzlich geregelt werden müsse. Es handelte sich auch bei den Zigeunern um einen biologischen Fremdkörper, auf dessen zerstörenden Einfluß unser blut- und rassenmäßig harmonisch gestalteter Volkskörper zwangsläufig mit Entartung antworten müsse. Die Stellungnahme könne daher nur eindeutig ablehnend und abwehrend sein. Der Referent erwähnte die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse, unter anderem die Studien von Ritter, aus denen auch hervorgeht, daß der Hang zur Landstreicherei eine durch Jahrhunderte lange Auslese vererbte Eigenart der Vagantensippen, durch die Vermischung mit Zigeunern noch besonders erbanteilig verstärkt wurde.

Es ist vergangenen Generationen nicht zu verübeln, wenn sie glaubten, durch Seßhaftmachungen, Strafen und Erziehungsversuche dem Unheil wehren und die „schlechten Gewohnheiten" dieser Parasiten abstellen zu können, da sie keine erbbiologischen und rassischen Zusammenhänge ahnten. Wir aber müssen, so betonte der Referent, uns hüten, trotz unserer Erkenntnisse dieselben Mittel anzuwenden. Wir ändern das Erbgut der Zigeuner nicht und wollen es auch nicht zu ändern versuchen. Unsere Pflicht ist vielmehr, klare Voraussetzungen zu schaffen, die die Unmöglichkeit einer blutmäßigen Vermischung mit Zigeunern gewährleisten.

Der Krieg in Ostasien schädigt die österreichische Papierindustrie.

Schließung von Betrieben und Kurzarbeiten.

Aus Wien wird berichtet: Die österreichische Papierindustrie hat in jüngster Zeit einen schweren Rückschlag erlitten, dessen Umfang noch nicht zu übersehen ist. Die neue Krise, die über die Papierindustrie hereinbricht, ist um so ernster zu bewerten, als sich dieser Industriezweig erst in diesem Jahr ein wenig zu erholen anfing, nachdem es bis zum Vorjahr zu einem erschreckenden Absinken seines Beschäftigungsstandes gekommen war. Die Ursachen liegen zum größten Teil im fernöstlichen Konflikt.

Noch im September 1936 mußte man sich um eine Sanierung der österreichischen Papierindustrie bemühen. Während in den Jahren 1928 und 1929 20.000 Papierarbeiter beschäftigt worden waren, sank deren Zahl bis in das letzte Drittel des Vorjahres auf 12.500. 23 Papierfabriken wurden stillgelegt, wodurch allein 3300 Arbeiter ihren Verdienst verloren. Der Preisverfall betrug bei den einzelnen Papiersorten bis zu 50 Prozent. Bei zehn der wichtigsten Unternehmungen trat eine völlige Aufzehrung der Kapitalsreserven ein, die einschließlich der Amortisationsrückstände rund 35 Millionen Schilling betrugen. Dazu kam noch die wachsende Verschuldung der österreichischen Papierindustrie, die Fachkreise Anfang 1937 mit 14 Millionen Schilling bezifferten. Die nun durchgeführte Kartellierung setzte zwar eine beträchtliche Erhöhung der Inlandpreise durch, erregte dadurch aber den Widerstand der papierverarbeitenden Gewerbe, Industrien und Aemter, so daß auch dies keine Lösung zum Besseren bedeutete.

Erst die Jahreswende schien die abwärtsgleitende Lebenskurve dieser für Oesterreich so wichtigen Industrie — sie wird wegen der Abhängigkeit vom Holzmarkt und den Zufuhrmotwendigkeiten beinahe als Schlüsselindustrie gewertet — aufzuhalten. Die erste Besserung trat ein, als die Rohstoffpreise allgemein zu steigen begannen und die englische und kanadische Papierindustrie infolge der Konjunktur in England und Amerika nicht mehr darauf angewiesen waren, zu Dumpingpreisen an das Ausland zu liefern. Bald danach trafen die ersten großen Bestellungen aus Ostasien ein, von denen man sich, da ihnen rasch darauf weitere Aufträge folgten, eine Dauerkonjunktur versprach. Da die österreichische Papierindustrie bei voller Ausnützung ihrer Betriebsmöglichkeiten zu 70 Prozent auf den Export angewiesen wäre, begrüßte man das Ostasiengeschäft ganz besonders. Im Mai 1937 lag die österreichische Papierausfuhr bereits um 52 Prozent über dem Mai 1936, im Juni um 67.2 Prozent über der gleichen Vorjahrszeit, im Juli 82.3 Prozent. Dann aber kam der Konflikt zwischen China und Japan. Die vorgesehenen großen Aufträge für Schanghai, die durch Monate Beschäftigung gegeben hätten, wurden storniert; auch Indien, das zu einem wesentlichen Faktor im Papierbezug aus Oesterreich geworden war, sah von neuen Bestellungen ab.

Jene Werke, denen es geglückt war, wieder zur vollen Arbeitszeit zurückzukehren, können diese nicht mehr aufrechterhalten. Schon hat eine der größten österreichischen Papierfabriken, die Neusiedler, eines ihrer Werke auf Kurzarbeit umgestellt, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann weitere Betriebe dieser Maßnahme folgen werden.

Exportschwierigkeiten der österreichischen Graphitproduktion.

Da die österreichischen Graphitwerke nur zirka fünf Prozent ihres Gesamtabsatzes in Oesterreich unterbringen können, sind sie mit dem überwiegenden Teil ihrer Produktion auf den Export angewiesen. In der Graphitausfuhr gestalten sich jedoch die Verhältnisse im laufenden Jahre leider ungünstig. Der Export nach dem wichtigsten Absatzgebiet (Deutschland) geht infolge der Auswirkungen des Handelsvertrages, wonach das Deutsche Reich nur 80 Prozent der Ausfuhr des Krisenjahres 1933 übernimmt, stark zurück. Der Graphitexport nach Deutschland betrug in den ersten sieben Monaten 1937 nur 29.300 Doppelzentner gegen 49.893 Doppelzentner in der entsprechenden Vorjahrszeit. Auch die Exportpreise sind unbefriedigend. In Ungarn sollen neue Graphitlager ausgebeutet werden. Falls es dazu kommt, dürften die ohnedies abgleitenden Exporterlöse eine weitere Abschwächung erfahren, da Ungarn dann seine Graphitbezüge aus Oesterreich gleichfalls wesentlich einschränken wird.

Merkwürdige Vorgänge im Eisenkartell.

Eine ohne jede Bemerkung veröffentlichte Prager Meldung besagt, daß das seit Juli 1926 bestehende Abkommen der tschechoslowakischen Eisenwerke mit der Alpinen Montangesellschaft über die gegenseitige Kontingentierung des Absatzes von Roheisen, Halbfabrikaten und Walzware aufgelöst wurde. Zugleich wurde ein bis Ende 1940 reichendes neues Abkommen getroffen, das die Kontingentierung und gebietsweise Regelung des Absatzes, der Geschäftsbedingungen und der Preise für Roheisen und Walzware tschechoslowakischer Produktion in Oesterreich und österreichischer Produkte in der Tschechoslowakei umfaßt. Das Abkommen wird von der Verkaufsstelle „Vereinigte tschechoslowakische Eisenwerke A. G." in Prag kontrolliert.

Diese kurze Meldung ist für die österreichische Wirtschaft sehr wichtig. Vor der nun aufgelösten Vereinbarung erfolgte die Belieferung der österreichischen Maschinenindustrie mit dem für den Guß ihrer Erzeugnisse benötigten Roheisen in der Weise, daß nur 25 Prozent von der Alpinen Montangesellschaft, der Rest von dem Deutschen Roheisenverband und der Tschechoslowakei in Konkurrenz gegen die kartellfreien staatlichen holländischen Eisenhütten bezogen wurden, durch welche Konkurrenz die österreichischen Roheisenpreise auf einem relativ niedrigeren Stand gehalten werden konnten. Durch die dann abgeschlossene internationale Vereinbarung wurde jedoch der österreichische Roheisenmarkt ausschließlich den tschechoslowakischen Werken zugewiesen, die nunmehr die gesamten 75 Prozent des österreichischen Einfuhrbedarfes decken. Dabei geben die tschechoslowakischen Werke, vor allem die Witkowitzer, das Roheisen in der Tschechoslowakei bedeutend billiger ab, als sie es nach Oesterreich liefern, wodurch sich naturgemäß die Selbstkosten der österreichischen Maschinenindustrie stark verteuern.

In dem neuen Abkommen wurden, wie es in der Meldung heißt, auch die Preise neu geregelt, doch wird darüber einstweilen noch Stillschweigen bewahrt. Hier stehen indessen große österreichische Interessen am Spiele und wir glauben, daß die zuständigen Stellen, vor allem aber der Preiskommissär, sich mit diesem Eisenkartell näher befassen sollten.

•

(Der Vieh- und Krämermarkt in Hötting) wird am Samstag, den 2. Oktober, um 7 Uhr früh, in der Höttingerau — Sportplatz — abgehalten.

(Kleinhandelspreise für Gemüse und Obst in Wien im September.) Nach den Erhebungen des Wiener Marktamtes wurden gefordert für die Gewichtseinheit in Groschen: Karfiol 60, grüne Erbsen 80, grüne Bohnen 50, Spargelbohnen 50, Gurken 60, Tomaten 25, Kohl 50, Weißkraut 30, Rotkraut 40, Sauerkraut 56, Häuptelsalat 90, Kochsalat 30, Blätterspinat 40, Stengelspinat 30, Neuseeländer Spinat 40, Kohlrabi 40, Salatsellerie 60, Zwiebeln 30, Kartoffeln, gelb 11, Kartoffeln, Kipfler 24, Kartoffeln, Juliperle 20, Heidelbeeren 60, Preiselbeeren 110, Weintrauben, inländische 70, ausländische 130, Zitronen, Stück 10, Aepfel, Tafelware 100, Aepfel, Wirtschaftsware 40, Birnen, Tafelware 100, Birnen, Wirtschaftsware 40, Pfirsiche 140, Zwetschken, einheimische 40, ausländische 60.

(Stockender Absatz von Lastkraftwagen.) Während die Nachfrage nach Personenkraftwagen und Motorrädern auch im heurigen Jahr angehalten hat, ist das Geschäft in Lastkraftwagen nahezu vollständig ins Stocken geraten. Die Ursache liegt wohl hauptsächlich in der Unsicherheit, die nach wie vor über die Zukunft der Bestimmungen über den Lastkraftwagenverkehr besteht. Diese Entwicklung hält schon einige Zeit an. Vor zwei Jahren sind in ganz Oesterreich nur 583 inländische Lastautomobile verkauft worden — der Absatz von ausländischen Lastwagen ist infolge des hohen Zolles ganz geringfügig —, im vorigen Jahre waren es nur 509 und im heurigen Jahr dürften es nicht viel mehr werden, da bisher kaum 400 Stück verkauft worden sind. Diese Tatsache steht nicht nur im scharfen Gegensatz zu der Nachfrage nach Lastkraftwagen in anderen Ländern, sondern auch zu dem regen Absatz der Personenkraftwagen, der sich andauernd in steigender Linie bewegt. Im ersten Halbjahr 1937 sind 2270 neue Steyrwagen zum Betrieb angemeldet worden. In ganz Oesterreich waren es 8500 fabriksneue Personenwagen inländischer Erzeugung gegen rund 6000 im Vorjahre.

(Eine neue Organisation des Getreidehandels.) Wie verlautet, soll in der nächsten Zeit ein Zusammenschluß von Getreideimportfirmen in Form einer G. m. b. H. mit einem Kapital von etwa 250.000 Schilling stattfinden. Die Gesellschaft wird die Aufgabe der geschlossenen Durchführung von Getreidekäufen für den Handel zur Aufgabe haben und in dieser Hinsicht eine ähnliche Wirksamkeit ausüben, wie der Verband ländlicher Genossenschaften. Der Anteil der beitretenden Firmen ist gleichmäßig mit etwa 4000 Schilling in Aussicht genommen. Die Errichtung eines eigenen Apparates ist vorläufig nicht geplant, die Geschäftsführer würden ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben. Die eingekauften Mengen würden im Kontingentwege durch die Gilde des Getreidehandels auf die interessierten Firmen aufgeteilt werden, wobei der übliche Nachweis des Vorbezuges notwendig sein wird.

(Die Einfuhr von Roggen nach Oesterreich.) Während Sowjetrußland nach Oesterreich im Wege einer österreichischen Getreideimportgesellschaft 3000 Waggons Roggen liefert, beträgt die Ausfuhr ungarischen Roggens nach Oesterreich nur 1500 Waggons. Ursprünglich war ein großer Roggenimport aus Ungarn in Aussicht genommen. Allein die Ungarn stehen auch mit Deutschland wegen Getreidelieferungen in Verhandlung, weshalb Oesterreich mit dem beabsichtigten Roggenbezug aus Ungarn nicht rechnen kann. Weitere Roggenimporte werden aus der Türkei erfolgen.

(Obst am Wiener Markte knapp.) Die schlechte Witterung der letzten Zeit hat die Obstpflücke so gestört, daß die Anlieferungen an die Märkte nicht das erwünschte Ausmaß erreichten. Da gleichzeitig die in Wien lagernden Vorräte an italienischen Pfirsichen und bosnischen Pflaumen zu Ende gingen und frische Zufuhren nicht mehr zu erwarten sind, ferner auch die Qualität der einlangenden ausländischen Weintrauben zu wünschen übrig läßt, wurde das Obst auf den Wiener Märkten zeitweise ziemlich knapp, zumal infolge des Schulbeginnes eine starke Nachfrage nach Frischobst einsetzte. Der Markt wird derzeit hauptsächlich von inländischen Aepfeln und Birnen versorgt. Sehr günstig entwickelt sich die österreichische Walnußernte.

(Bessere Preise für österreichische Butter am englischen Markt.) Die Produktion von Milch ist in der Woche vom 20. bis 26. September im Inland etwas angestiegen. Auch der Verbrauch weist eine Besserung auf. Aehnliche Verhältnisse dürfte auch die kommende Woche bringen. Die Produktion von Butter im Inland ist ebenfalls leicht angestiegen. Der Inlandsverbrauch hat sich nicht geändert. Die Weltmarktpreise für Butter sind auch in der Berichtswoche wieder gestiegen. Auf dem Londoner Buttermarkte erreichte österreichische Butter englische Schilling 119/— pro cwt. (50.8 Kilogramm). Dies bedeutet eine Besserung der Preise gegenüber der Vorwoche um fünf Punkte. Der Preis für österreichische Butter betrug zur gleichen Zeit des Vorjahres englische Schilling 92/—. Der Preis für österreichische Butter in London hat sich demnach innerhalb eines Jahres um 27 Punkte oder 29 Prozent gebessert; der Preis für dänische Butter stieg in der gleichen Zeit nur um 17 Punkte oder 14 Prozent. Die Spanne zwischen den Preisen für dänische und österreichische Butter hat sich somit von 29 auf 19 englische Schilling verringert, ein Beweis, daß sich die Qualität der österreichischen Butter auf den Auslandsmärkten immer mehr durchzusetzen beginnt.— Das Geschäft in Butterschmalz ist befriedigend. Der Verschmelzung wurden rund 19.000 Kilogramm Molkereibutter zugewiesen. Was die Produktion von Käse im Inland betrifft, wird in den Haupterzeugungsgebieten derzeit wenig Hartkäse produziert. Die Weichkäseerzeugung ist, da sich der Verbrauch etwas besserte, gestiegen. In der Berichtswoche wurden rund 45.000 Kilogramm Käse nach Italien, Amerika und nach der Tschechoslowakei ausgeführt.

Statistische Zahlen.

In den soeben erschienenen „Statistischen Nachrichten" vom September wären auch die Darstellungen über den internationalen Außenhandel im Jahre 1936 sowie über die Post- und Telegraphenverwaltung und die Stellung Wiens im internationalen Flugverkehr hervorzuheben. Die Analyse des internationalen Handelsverkehres wird durch ein sehr einprägsames Schaubild illustriert, das einen instruktiven Einblick in die Gestaltung der wirtschaftlichen Weltmächte gewährt. Es zeigt sich, daß vom gesamten Umsatz des Welthandels im Jahre 1936 31 Prozent auf das britische Weltreich entfallen, 8 Prozent auf das französische Imperium, auf die Niederlande samt ihren Besitzungen 5 Prozent, auf die Vereinigten Staaten 11 Prozent und auf die übrigen Länder 45 Prozent. Sehr interessant ist auch ein Vergleich der Fähigkeit unseres Außenhandels mit den anderen Staaten, der keineswegs zum Nachteil Oesterreichs ausfällt und den Beweis erbringt, daß Handel und Industrie mit Erfolg bemüht sind, die alte Weltgeltung des österreichischen Handels zu behaupten.

Die Darstellungen über den Telephonverkehr und das Flugwesen zeigen, daß die Benützung der modernen Verkehrsmittel auch bei uns ständig zunimmt. So haben gegenüber dem Jahre 1930 die Flugpostsendungen um 447 Prozent zugenommen. Auch das Teilnehmernetz im Fernsprechverkehr hat sich verdichtet. Die Zahl der Teilnehmerhauptstellen zeigt gegenüber dem genannten Jahre eine Zunahme von 274 Prozent.

Die Zahlen über den Flugverkehr veranschaulichen die große Bedeutung, die Wien als internationalem Knotenpunkt zukommt. Von 32.311 aus dem Auslande angekommenen und wieder abgeflogenen Fluggästen waren 8673 Deutsche, 3747 Engländer, 2851 Ungarn, 2402 Amerikaner, 1559 Franzosen, 1533 Tschechoslowaken, 1312 Italiener, 1280 Niederländer, 939 Schweizer, 3275 Oesterreicher und 3742 Angehörige sonstiger Nationalitäten. Weiterhin lassen die Zahlen erkennen, daß die Benützung der Flugzeuge vom Jahr zu Jahr zunimmt. Im Jahre 1934 zählte man 1694 Fluggäste, im Jahre 1936 36.162.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 27. Sept. Belgien 41.93; Dänemark 55.12; England 12.345; Frankreich 8.536; Holland 137.76; Italien 13.99; Jugoslawien 5.694; Norwegen 62.04; Oesterreich 48.95; Schweden 63.65; Schweiz 57.23; Spanien 16.98; Tschechoslowakei 8.701; Vereinigte Staaten 2.493.

Mailänder Devisen.

Mailand, 27. Sept. Wien 357.91; Paris 65.10; Newyork 19.—; Prag 66.50; London 94.10; Amsterdam 1050.50; Brüssel 319.75; Zürich 436.50.

Schlußkurse der Newyorker Devisenbörse.

Newyork, 27. Sept. London 4.94⁷/₈; Berlin 40.13; Paris 3.425; Mailand 5.2625; Zürich 22.965; Stockholm 25.525; Oslo 24.875; Kopenhagen 22.10; Japan 28.84; Wien 18.85.

Gerichtszeitung

Auflage der Schöffenurliste in Innsbruck. Amtlich wird verlautbart: An der Amtstafel des Rathauses ist eine Kundmachung über die Auflegung der Schöffenurliste 1938 angeschlagen, aus der alles Nähere über das Einspruchsrecht ersichtlich ist. Die Einspruchsfrist läuft vom 24. September bis einschließlich 2. Oktober 1937.

•

§ Exekutionsdrohung gegen Verletzung ehelicher Treue. Aus Wien wird berichtet: Ein Floridsdorfer Kaufmann hat einen neuartigen Weg beschritten, um sich die Treue seiner Frau zu sichern: Er brachte beim Bezirksgericht Floridsdorf eine Unterlassungsklage und einen Antrag auf einstweilige Verfügung ein, mit der das Gericht bei sonstiger Exekution der Gattin und ihrem angeblichen Liebhaber verschiedene Verbote auferlegen sollte. Das Gericht gab dem Antrag Folge und verbot den beiden bei sonstiger Verhängung einer Geldstrafe von je 100 Schilling oder Haft in der Dauer von je einer Woche erstens: die Frau darf mit dem angeblichen Liebhaber keine Korrespondenz pflegen, ja nicht einmal telephonieren; zweitens: der Empfang jeder direkten oder indirekten Mitteilung ist ihr verboten; drittens: sie darf ihn nicht aufsuchen oder sich aufsuchen lassen und muß, viertens: auf jede direkte oder indirekte Zuwendung verzichten. Der Antragsteller kann bis 31. Dezember 1938 bei der Uebertretung eines seiner Verbote seine Ansprüche mit Exekution geltend machen. In der Begründung heißt es unter anderem: Die Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung schließt nicht aus, daß auch zivilrechtliche Sanktionen zulässig sind. Daß das Gesetz die Zulässigkeit einer solchen Unterlassungsklage nirgends hervorhebt, ist unerheblich, weil sich diese Zulässigkeit von selbst aus der Notwendigkeit eines durchgreifenden Schutzes gegen drohende Wiederholungen der Rechtswidrigkeit ergibt.

§ Ziehe ltern gelten nicht als Eltern. Der Arbeitslose Robert F. hatte gegen einen Bescheid des Landesarbeitsamtes, mit dem sein Ansuchen um Gewährung des für Familienerhalter vorgesehenen höheren Satzes der Arbeitslosenunterstützung abgewiesen wurde, die Beschwerde an den Bundesgerichtshof eingebracht. In der Beschwerde verweist er darauf, daß er mit seinen Zieheltern im gemeinsamen Haushalt lebe und daher, wie jeder Arbeitslose, den die Sorgepflicht für seine Eltern trifft, als Familienerhalter anzusehen sei. Als solcher stehe ihm aber ein Rechtsanspruch auf Gewährung des höheren Satzes der Arbeitslosenunterstützung zu. Der Bundesgerichtshof hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß Zieheltern nicht unter den im gewerblichen Sozialversicherungsgesetz festgelegten Elternbegriff fallen und daher nicht den leiblichen Eltern gleichgesetzt werden können. Es konnte den Beschwerdeführer daher, wenn er mit seinen Zieheltern im gemeinsamen Haushalt wohnt, nicht die „Sorgepflicht für seine Eltern" treffen, weshalb er nicht als Familienerhalter anzusehen und ihm daher der höhere Satz der Arbeitslosenunterstützung zu verweigern war.

§ Eine wichtige Entscheidung über die Familienversicherung der Angestellten. Mit Bescheid der Angestelltenkrankenkasse war die Mutter des Skontisten einer Versicherungsgesellschaft Franz M. aus der Familienversicherung ausgeschieden worden, weil eine mit dem unmittelbar Versicherten im gemeinsamen Haushalt lebende arbeitsfähige Ehegattin vorhanden sei, die wirtschaftsführende Mutter eines Angestellten aber nach den Bestimmungen des gewerblichen Sozialversicherungsgesetzes nur dann der Familienversicherung angehören könne, wenn eine im gemeinsamen Haushalte mit dem unmittelbar Versicherten lebende arbeitsfähige Ehegattin nicht vorhanden ist. Gegen die Ausscheidung seiner Mutter aus der Familienversicherung erhob Franz M. mit der Begründung Einspruch, daß seine Ehegattin andauernd kränklich und daher ihren Obliegenheiten der Haushaltsführung nicht gewachsen sei; sie bedürfe einer ständigen Hilfskraft und könne daher nicht als arbeitsfähig angesehen werden. Es bestand daher kein Grund, seine Mutter, die ihm nach wie vor die Wirtschaft führe, von der mittelbaren Versicherung auszunehmen. Das Bundesministerium für soziale Verwaltung bestätigte jedoch den Kassenbescheid und hob in der Begründung hervor, daß auch eine in geringem Maße arbeitsfähige Ehegattin des unmittelbar versicherten Angestellten dessen Mutter von der Angehörigenversicherung ausschließe. Der gegen diesen Bescheid von Franz M. nunmehr eingebrachten Beschwerde hat der Bundesgerichtshof Folge gegeben und den angefochtenen Bescheid als rechtswidrig aufgehoben. Der Grund für die Einbeziehung der wirtschaftsführenden Mutter eines Versicherten in die Angehörigenversicherung sei, daß sie Aufgaben erfüllt, die Gesetz und Herkommen dem Pflichtenkreis der Ehefrau zuweisen. Das Gesetz dehne aber die Versicherung auf die wirtschaftsführende Mutter des unmittelbar Versicherten nicht nur dann aus, wenn eine zur Wirtschaftsführung berufene Ehefrau nicht oder nicht mehr vorhanden ist, sondern läßt sie ebenso zu, wenn die Ehefrau des Angestellten, wie etwa im Falle der Scheidung seiner Ehe von Tisch und Bett, mit ihm nicht mehr die Hausgemeinschaft teilt, und weiter für den Fall, als die Ehefrau nicht arbeitsfähig ist. Arbeitsfähigkeit der Ehegattin ist aber gleichbedeutend mit der Fähigkeit zur Wirtschaftsführung im Haushalte. Denn ist zwar eine mit dem unmittelbar versicherten Angestellten in Hausgemeinschaft lebende Ehefrau vorhanden, aber zur Wirtschaftsführung im Haushalte aus Gesundheitsgründen unfähig, so ist das Bedürfnis nach stellvertretender Wirtschaftsführung durch eine andere weibliche Kraft kein anderes, als wenn eine Ehefrau überhaupt fehlt oder mit ihrem Gatten nicht in Hausgemeinschaft lebt. Es ist daher in einem solchen Falle die wirtschaftsführende Mutter zur Familienversicherung zuzulassen.

Theater+Musik+Kunst

Exl-Bühne im Innsbrucker Stadttheater.

Am Dienstag einmalige Aufführung der beliebten, urkomischen Posse „Die politische Witwe" von Hans Renz mit Anna Exl in der Titelrolle. — Am Mittwoch wird die Schauspielneuheit „Fremde Erde" von Fritz Pickl wiederholt, während am Donnerstag zum letztenmal in dieser Spielzeit der neue Lachschlager „Die Ledigensteuer" von Walter Kalkus aufgeführt wird. — Kartenvorverkauf an der Theaterkasse, ferner im Städtischen Fremdendienst und in der Papierhandlung Rizza, Pradlerstraße 38.

Erstes Symphoniekonzert des Musikvereins.

Am Freitag, den 8. Oktober, beginnt der Musikverein im Stadtsaal das neue Konzertjahr mit einem Orchesterkonzert, das in der Hauptsache berühmte klassische Werke zur Wiedergabe vorsieht: Die „Fünfte" von L. van Beethoven, Schicksalssymphonie genannt, die Konzerte E-dur für Violine von J. S. Bach und A-dur für Klarinette von W. A. Mozart und als Abschluß das festliche „Meistersinger"-Vorspiel von R. Wagner. Solisten: R. Wisata (Violine) und F. Kreinecker (Klarinette), der sich hiemit den Innsbrucker Konzertfreunden erstmals vorstellt. Das verstärkte Symphonieorchester dirigiert Musikdirektor F. Weidlich. Der Vorverkauf findet am 5., 6., 7. und 8. Oktober im Städtischen Fremdendienst, Maria-Theresien-Straße 25 (Durchgang), bei Frl. Knoll statt. Ruf 2425.

Proben: Heute, Dienstag, 7 Uhr, Streicherprobe. Freitag, den 1. Oktober, 7 Uhr, Orchestervollprobe (Probesaal).

Dela Lipinskaja – ganz neu!

Einziges Gastspiel Sonntag, den 3. Oktober, im Musikvereinssaale.

Die berühmte Diseuse beginnt ihre Herbstreise nach Westeuropa in Innsbruck und bringt diesmal ein Programm mit, das völlig Neues bringt. Der Glanzpunkt werden ihre unübertrefflichen „Figurinen" sein, in denen sie diesmal die großen Amoureusen der Weltliteratur von Messalina und Madame Pompadour bis zu Marlene Dietrich „rechtfertigt". Dazu kommen viele neue Schlagerlieder mit hochaktuellen Themen.

Vorverkauf ab Mittwoch, den 29. d. M., bei Johann Groß, Maria-Theresien-Straße 37 (Ruf 8 von 1002).

*

= **Evangelischer Kirchenchor Innsbruck.** Dienstag, 20 Uhr, Chorprobe.

= **Offene Singstunde am Donnerstag.** Ort: Probesaal des Musikvereines. Beginn 8.15 Uhr. Leitung: Fritz Engel. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Gefälschte Kunstwerke.

Eine Ausstellung im Wiener Kunsthistorischen Museum.

In Wien veranstaltet man gegenwärtig an ehrwürdiger Stätte, im Kunsthistorischen Museum, eine Ausstellung, die an die kuriose Tatsache erinnert, daß Rubens bei all seinem Fleiß nur ein Zehntel der Bilder malte, die unter seinem Namen auf den Kunstmarkt gelangten. Man zeigt gefälschte Kunstwerke. Daß man sie gerade in einem Hause zeigt, das durch seine Tiziankollektion und durch seine herrliche Sammlung der alten Niederländer berühmt wurde, mag fürs erste überraschen. Aber die Erklärung, die Dr. Planiscig und Dr. Kris, deren Mühe und Sachkenntnis das Zustandekommen der Ausstellung eigentlich zu danken ist, geben, ist plausibel genug: Fälschungen (so führen sie im Vorwort im Katalog aus) sind, soferne es sich nicht um plumpe Machwerke handelt, schwer zu erkennen; und für den Sammler gibt es eine einzige Sicherung: die genaueste Kenntnis der Originale. So wird der Beschauer, indem er die verzerrte Kehrseite der Kunst kennen lernt, gleichzeitig angeregt, all das Echte, das im Kunsthistorischen Museum zu Wien verwahrt ist, mit neu erwachtem Interesse zu betrachten und in sich aufzunehmen.

Es gibt zweierlei Fälscher. Die einen — sie könnte man die Falschmünzer der Kunst nennen — sind diejenigen, die ein tatsächlich bestehendes Kunstwerk kopieren und sich einen in der Kunstgeschichte wenig Bewanderten als Opfer suchen. Man sieht etwa in der Ausstellung einen Mars des Tiziano Aspetti aus Bronze und daneben die Fälschung des Wieners Weininger, die etwa um 1870 entstand. Hier wird eines merkbar, daß der Fälscher (und dies gilt nicht nur für Weininger) in der Regel pedantischer ist als der Künstler der Originalschöpfung. Der Kopist erlaubt sich nicht die geringste künstlerische Freiheit, er ist im Detail übergenau und korrigiert damit gewissermaßen die Vorlage. Interessanter sind jene anderen Fälscher, die keineswegs eine Statue oder ein Gemälde nachahmten, sondern mit den Stilelementen einer vergangenen Kunstepoche selbständige Werke schufen. Eine Höchstleistung gelang etwa jenem genialen und schöpferischen Fälscher, der eine Bronzestatuette „Knabe mit der Gans" herstellte, die man in der Ausstellung sieht. Diese kleine Kostbarkeit wurde Benvenuto Cellini zugeschrieben und war ein berühmtes Stück, bis sich herausstellte, daß es sich um eine italienische Fälschung aus dem 19. Jahrhundert handelte. Auch der Wiener Weininger, der schon erwähnt wurde, muß als ein Meister in seiner fragwürdigen Kunst angesehen werden. Er fand für seine Produkte im Britischen Museum in London einen Käufer. Und in unserer Zeit gelangte der Fälscher Alceo Dossena zu Weltruhm. Man sieht von ihm in der Ausstellung keine Originalwerke, sondern nur die Photographien all der Statuen und Gruppen, die er schuf. Der Stil einer versunkenen Zeit ist stets mit nachtwandlerischer Sicherheit getroffen und man kann dem Museum in Boston kaum einen Vorwurf daraus machen, daß es für Dossenas „Grabmal einer Nonne" den märchenhaften Preis von 100.000 Dollar zahlte.

Hier ist die Grenze, wo die Fälschung an die Kunst heranstreift. Von Michelangelo weiß man ja, daß er selbst als Jüngling seinen Cupido patinierte und als antikes Werk verkaufte. Das ist natürlich ein Ausnahmefall. Zu sagen aber wäre, daß alle diese Fälscher ihre Kunstfertigkeit so hoch entwickelt hatten, daß mancher von ihnen würdig gewesen wäre, Künstler zu sein. Das gilt etwa von jenem deutschen Romantiker, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Lindenholz einen Adam formte, der nicht nur den Stil Tilman Riemenschneiders in erstaunlicher Weise traf, sondern als ein selbständiges kleines Kunstwerk gelten konnte.

Hier sind nur die Fälle herausgegriffen worden, in denen der Fälscher aus künstlerischem Instinkt heraus der Kunst sehr nahe kommt. Natürlich gibt es auch unkomplizierte Fälschungen. Man sieht etwa einen Prunkschrank, den Karl VI. dem Prinzen Eugen nach dem Siege von Peterwardein geschenkt haben soll: ein knallig protziges Stück, das der geschmackvolle Prinz, wenn es ihm wirklich angeboten worden wäre, gewiß abgelehnt hätte. Daneben ist bemerkenswert für den Kitschgeschmack der Gründerzeit eine gefälschte Ritterrüstung, der das Original gegenübergestellt ist. Damals, als die Menschen plötzlich reich wurden und in ihren Schlössern Rittersäle einrichteten, herrschte Hochkonjunktur für Rüstungen, Schwerter und andere Waffen, und die Waffenschmiede hatten alle Hände voll zu tun, um der Nachfrage zu genügen. Einer der geschicktesten Waffenfälscher war der Wiener Winkelmayer, der um die Jahrhundertwende wirkte und von dem auch die ausgestellte Rüstung stammt.

Eine Ausstellung, die gewiß nicht leicht zustande zu bringen war. Wieviele Fälschungen mag es geben, die niemals in die Oeffentlichkeit gelangen werden, weil der betrogene Käufer sich scheut, seinen Hereinfall einzugestehen? Daß man soviel Material zu sammeln vermochte, bleibt somit erstaunlich. Und indem man den Saal durchschreitet, wird einem bewußt, daß jedes dieser Stücke, auch losgelöst von der Person seines Urhebers, eine romanhafte Geschichte hat, daß diese Schau illegitimer Kunstwerke von viel menschlicher List, Eitelkeit, stolzer Besitzerfreude und grenzenloser Enttäuschung zu erzählen weiß.

Erwin H. Rainalter.

Film.

Kammerlichtspiele. „Unternehmen Michael." Jugendfrei!

Triumph-Ton-Kino. Letztmalig um 3 und 5 Uhr: „Toomai, der Elefantenboy." Um 7 Uhr Premiere: „Ein amerikanisches Duell."

Zentral-Ton-Kino. Luise Ullrich: „Versprich mir nichts". Letztmalig.

Löwen-Tonkino
Ein Ufa-Großfilm 2249
„Kreutzersonate"
mit Lil Dagover, Peter Peterson u. Albrecht Schönhals
Heute letzter Tag

= **Ein amerikanisches Duell.** (Zur bevorstehenden Erstaufführung im Triumph-Tonkino.) Der spannende Abenteurerfilm zeigt das Leben von Menschen in den romantischen, unendlichen Weiten der Prärie. Er singt das Lied der Texas-Rangers, die ihr Land von Raubgesindel und Schiebern befreiten. Im Mittelpunkt der wuchtigen Handlung steht Hikok, von Cary Cooper meisterhaft verkörpert, der ganz Unwahrscheinliches in diesen erbitterten und mörderischen Kämpfen leistet. Wer ein Liebhaber tollkühner Abenteuer, von Sensationen, von einem Film mit nervenaufpeitschendem Tempo ist, wird zwei Stunden herrlicher Unterhaltung finden. +

= **Aufnahmen für die „Fledermaus" beendet.** Soeben wurden die Aufnahmen für den Film der Tobis „Die Fledermaus" beendet, den Paul Verhoeven unter der künstlerichen Oberleitung Hans H. Zerletts inszeniert hat. Die Hauptrollen spielten Lida Baarova, Hans Söhnker, Friedl Czepa, Harald Paulsen, Jola Jobst, Hans Moser, Georg Alexander, Robert Dorsay, Karl Stepanek, Hans Stiebner. Die musikalische Leitung hatte Alois Melichar, der mit den Berliner Philharmonikern den Film musikalisch illustrierte.

= **Wann kommt der nächste Paula-Wessely-Film?** Schon längst hätte der geplante Wessely-Film „Doktor Christls erster Fall" ins Atelier gehen sollen. Knapp vor Drehbeginn haben sich aber so viel Berufene und Unberufene eingemischt, daß schließlich nichts daraus geworden ist. Nun verlautet, daß Paula Wessely ihr Einverständnis zur Mitwirkung an einer Verfilmung des Romans „Radium" von Brunngraber gegeben haben soll. Doch wird wegen der anderweitigen Verpflichtungen der Künstlerin vor Mai 1938 kaum mit dem Drehbeginn zu rechnen sein.

Innsbrucker Urania.

Zu Beginn des neuen Betriebsjahres bringt die Innsbrucker Urania am 1. Oktober einen Lichtbildervortrag des Lektors an der Universität Kapstadt, Dr. Gotthold Eberhard Kneissl: „Südafrika, Kolonialfragen um das Land des Goldes und der Diamanten."

Urania-Lehrkurse: Arbeitsgemeinschaften: Musikgeschichte, Beethoven, Spätwerke, Leitung Universitäts-Professor Doktor Wilhelm Fischer. Jeden Mittwoch von 19.30 bis 21.30 Uhr im Musikwissenschaftlichen Institut der Neuen Universität. Beginn Mittwoch, den 6. Oktober, Dauer vier Monate, Kursbeitrag S 19.—. Volkstanz (mit Uebungen). Die Grundformen des österreichischen Volkstanzes, Gruppentänze, Tiroler Tänze, Tänze des Auslanddeutschtums. Leitung Professor Karl Horak. 15 Doppelstunden jeden Mittwoch im Oktober, November und im Jänner und Februar von 20 bis 22 Uhr im Fechtsaal der Universitätsturnhalle. Beginn 13. Oktober, Kursbeitrag S 10.—, zahlbar in zwei Raten. Die Kunst der freien Rede. Leitung Prof. Dr. Othmar Selan. Sechs Doppelstunden, Kursbeitrag S 3.—.

Urania-Sprachkurse: Wöchentlich zwei Stunden, Dauer vier Monate, Kursbeitrag S 15.—. Englisch für Anfänger, jeden Mittwoch von 20 bis 22 Uhr, Beginn 20. Oktober. Englisch für Fortgeschrittene, jeden Donnerstag von 20 bis 22 Uhr, Beginn 21. Oktober. Englisch-Sprechabende, jeden Freitag von 20 bis 22 Uhr, Beginn 22. Oktober. Leitung Dr. Edith Raybould. — Französisch für Anfänger, Vorbesprechung 18. Oktober um 20 Uhr. Französisch für Fortgeschrittene, Vorbesprechung 18. Oktober um 20 Uhr. Leitung Irmgard Gasteiger. Französisch-Sprechabende, jeden Mittwoch von 20.15 bis 22.15 Uhr. Leitung Mirjam Zimmermann-Menedjan. — Italienisch für Anfänger, Vorbesprechung 15. Oktober um 20 Uhr. Italienisch für Fortgeschrittene, Vorbesprechung am 15. Oktober, 20 Uhr. Leitung Marie Meßmer-Christofoletti. Italienisch-Sprechabende, Vorbesprechung 25. Oktober um 20 Uhr. Leitung Carmen Steffanini.

Sonstige Urania-Lehrkurse: Stenographie (deutsche Einheitskurzschrift), Leitung Hauptschullehrer Pius Wolf, wöchentlich zwei Stunden, Dauer vier Monate, Kursbeitrag S 10.—, jeden Freitag von 20 bis 22 Uhr, Beginn 15. Oktober. Buchhaltung (einfache, doppelte, amerikanische), Leitung Dr. Theo Wolf, wöchentlich zwei Stunden, Dauer vier Monate, Kursbeitrag S 15.—, jeden Montag von 20 bis 22 Uhr, Beginn 18. Oktober.

Ein Meister des Schachblindspiels.

Eines der größten geistigen Experimente ist gelungen. Der berühmte belgische Blindspieler George Koltanowski hat am 20. d. M. in Edinburg vor einer riesigen Zuschauermenge innerhalb zwölf Stunden gegen 34 Gegner ohne Ansicht des Schachbrettes gespielt und diesen phantastischen Kampf zu einem hervorragenden Schlußergebnis geführt. Er gewann 24 Partien und hielt die anderen zehn unentschieden. Keinem gelang es, den Meister zu schlagen.

Um sich einigermaßen ein Bild von der fast übernatürlichen Leistung zu machen, möge man sich vorstellen, daß bei der durchschnittlichen Zugzahl von 40 Zügen pro Partie und Spieler 80 Stellungsbilder entstehen. Bei 34 Partien sind dies 2720 Stellungsbilder, die am Gedächtnis des Blindspielers vorüberziehen müssen. Jedes einzelne Stellungsbild besitzt 64 Felder, auf welchen die 32 Figuren — im Laufe des Spiels weniger — in allen erdenklichen Positionen aufmarschieren. Nun kommt aber erst die eigentliche Aufgabe: Der Kampf gegen jeden einzelnen Gegner! Und da zeigt sich Koltanowski erst als wahres Genie. Mit unglaublicher Sicherheit leitet er seine Heere, arbeitet in vielzügigen Kombinationen und zwingt seine Widersacher ins tödliche Mattnetz.

Zwischenhindurch gibt er eine Gedächtnisprobe zum besten und sagt der verblüfften Zuschauermasse die Stellungsbilder aller laufenden Partien herunter. Oder hat jemand von meinen Gegnern Interesse, daß ich ihm seine bis zu diesem Punkt geführte Partie vorsage, frägt Koltanowski mit mokantem Lächeln. Ein Gefühl des Unheimlichen, Mystischen bewältigt sich der Menge und dann löst tosender Beifall für Minuten die Spannung. Koltanowski hat damit Dr. Aljechins Blindrekord von 32 Partien (23 Siege, 6 Remisen und 3 Verluste) geschlagen und diesen denkwürdigen Weltmeistertitel an sich gebracht.

Neue Bücher u. Zeitschriften

Zeitschrift für sudetendeutsche Geschichte. Herausgegeben im Auftrag des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen von Universitäts-Professor Dr. Wilh. Wostry. Brünn, Wien, Leipzig. Verlag Rudolf M. Rohrer. 1. Jahrgang, Heft 1 und 2. — In der vorliegenden Zeitschrift wurde für das Sudetendeutschtum ein Mittelpunkt seiner Geschichte und Kultur geschaffen. Es handelt sich um eine breite Zone der Vergangenheit der österreichisch-ungarischen Monarchie, die im Weltkriege ihren Untergang fand. Sudetendeutsche und österreichische Geschicke sind untrennbar miteinander verbunden. Auch das, was sich heute im Moldaubecken und in den angeschlossenen Ländern abspielt, ist für Oesterreich von größter Wichtigkeit. Daher ist diese Zeitschrift auch für uns von Bedeutung. Heimat- und Volkskunde, politische und religiöse Geschichte kommen in gleicher Weise zu Wort. Auch der Literatur und Kunst wird der gebührende Platz eingeräumt. Der Leser wird über alle für das Kulturleben der Sudetenländer bedeutenden Vorgänge am Laufenden erhalten. Die Zeitschrift ist ein wichtiger Beitrag für die Zeit- und Kulturgeschichte Mitteleuropas.

Dr. Schw.

„Begegnung in Alassio." Roman von Grete von Urbanitzky. 304 Seiten. Ganzleinen Reichsmark 5.80. Paul Zsolnay Verlage, Wien. — Dieses beschwingte Buch der berühmten Autorin erzählt mit viel Wissen über Frauen, Männer, Liebe von der Wiederbegegnung zweier Liebenden, deren Ehe an den Fährlichkeiten des Alltags und einer verwirrenden Zeit scheiterte und die sich nun ein Jahrzehnt später als reife Menschen gegenüberstehen. Alle seelischen Verwicklungen, alle verwirrenden und auch wieder hoffnungsvollen Reize, alle ernste Besinnlichkeit einer solchen Begegnung zieht vor dem interessierten Leser vorüber. An dem Buch entzückt die lebendige Schilderung eines Frühlings im italienischen Süden der Rivieraküste und der piemontesischen Berge.

„Geackert ist schon." Roman von Albert von Streerbach. 264 Seiten. Ganzleinen Reichsmark 5.50. Paul Zsolnay Verlag, Wien. — Je drei Generationen einer Adels- und einer Bürgerfamilie stehen einander in dem neuen Roman des Dichters gegenüber. Die Großvätergeneration, die noch in den Traditionen des Alten geborgen und befangen war, die Vätergeneration, die, aus der Volksverbundenheit meist gelöst, nur der Jchsucht und dem Eigennutz frönt. Die neue Generation aber, die junge, findet wieder den Weg in die Volksgemeinschaft und zu neuer Liebe. Es ist eine große Genugtuung, die jungen Menschen des Romans trotz schwerer Schicksale den Weg ihrer Bestimmung mutig und voll freudiger Zuversicht gehen zu sehen.

„Vierhundert Millionen Kunden." Von Carl Crow. 312 Seiten mit 42 Textzeichnungen. Ganzleinen Reichsmark 6.—. Paul Zsolnay Verlag, Wien. — Dies ist gewiß eines der amüsantesten Bücher über China. Es ist von einem Manne geschrieben, der 25 Jahre als Kaufmann, als Propagandist einer großen Firma mitten im chinesischen Leben stand und mit offenen Augen, mit Unbefangenheit und köstlichem Humor alle die vielen Ausdrucksformen der chinesischen Lebenswelt darstellt, so daß wir sie leibhaftig sehen. Unvergleichlich, wie aus hundert Anekdoten, Szenen und Bildern eine bei aller Vielheit einheitliche Schau auf ein Vierhundertmillionen-Volk, Stadt und Land, die weitläufigen Küstenstädte und das entlegene Innere entsteht.

Der zweite Sommer. Roman von J. v. Bodmershof. S. Fischer Verlag, Berlin. Kart. 4.80 RM. — Das Neue und heute Gültige dieses Eheromans liegt darin, daß nicht das Psychologische und das Private der Erlebnisse ausgebreitet ist, sondern daß Welten, die sich so fremd sind wie zwei aufeinander folgende Zeitalter und doch jede für sich ewig gültig, durch zwei füreinander bestimmte Menschen sich ineinander wirken. Die Dinge des Lebens und die Aufgaben stehen in diesem Roman einer Liebe an ihrem richtigen Orte. Zu den Personen gehören die Details der Umgebungen und der Arbeiten. Gerade diese sind das Sichtbare der Persönlichkeiten. Sie sind das tägliche Leben, worin sich die Persönlichkeit ausdrückt, wenn sie mit der anderen in Berührung kommt. Sie bleiben dieselben und sind ein Ausdruck des Beständigen, auch während das Innere sich verliert oder sich gewaltsam umkehrt.

„Die praktische Hausfrau auf dem Lande und in der Stadt." Ein Haushaltungs- und Kochbuch für Schule und Haus, nebst praktischen Winken für die Anwendung von Hausmitteln bei Kranken. Von Berta Ridler, staatlich geprüfte Fachlehrerin. Aus dem Inhalt: Die Haushaltung. — Die Kleidung — ihre Reinigung und Erhaltung. — Die Ernährung. — Die Nahrung. — Das Kochen. — Kochrezepte. — Das Konservieren. — Nähen und Handarbeiten. — Gesundheitspflege. — Die Krankenpflege. — Erste Hilfleistung bei Unfällen. — Krankenkost. — Säuglingsernährung und Kleinkinderpflege. — Daß das Buch bereits in der zweiten Auflage erscheinen konnte, ist ein Zeichen dafür, daß auch die Frauen und Töchter unserer Landwirte gute Fachbücher bereits zu schätzen wissen. Koch- oder Haushaltungsbücher gibt es ja viele, aber das vorliegende Buch zeichnet sich dadurch aus, daß es den besonderen Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung Rechnung trägt und, in glücklicher Weise Koch- und Haushaltungsbuch in sich vereinend, nicht nur eine reichhaltige Auswahl von Kochrezepten, die die Verfasserin selbst erprobt hat, sondern auch eine Anleitung für die Führung der Hauswirtschaft bringt.

Nähe und Ferne. Länder, Leute, Dinge. Von Ernst Lothar. Verlag Rudolf M. Rohrer, Wien. — Nach längerem Schweigen tritt Ernst Lothar mit einem neuen Buche vor seine Leser. Diesmal entrollt er in weitgespanntem Rahmen ein in wahrstem Sinne europäisches Gemälde. Denn es ist keines der vielen zufälligen „Reisebücher", das er darbietet, vielmehr ein innerlich und äußerlich organisch gewachsener Zusammenhang von Landschaft und Schicksal, Menschen und Erkenntnissen, Farben und Schatten der Zeit. In den Farben leuchtet die ganze gestalterische Bildnerkraft des Epikers, sie bringen Ferne und Nähe gleicherweise vor das Auge des Lesers, der eine ganze Welt im Fluge vor sich vorüberziehen sieht. Man legt dieses reiche und fesselnde Werk mit dem Bewußtsein aus der Hand, nicht nur Ländern und Leuten, sondern dem Bezirk der Menschlichkeit nahe gekommen zu sein.

„Wie werde ich Segelflieger?" (im Selbstverlag der Aviatik, Wien, 1. Bezirk, Schellinggasse) betitelt sich ein Büchlein, das erstmals eine Sammlung der in Oesterreich geltenden Vorschriften für den Segelflug, Motorsegler und Erwerb des Motorfliegerscheines A 1 bringt. Das Büchlein gibt ein anschauliches Bild vom gegenwärtigen Stand des Segelflugwesens in Oesterreich.

„Spaziergang durch Salzburg." Von Hans Fischer. 32 Seiten Oktav mit acht Lichtbildern. Bergverlag Rudolf Rother, München. — Ein kleines Buch, in gepflegter Sprache geschrieben, führt den Leser in die Geschicke und Geschichte der Stadt Salzburg ein. Es ist kein Führer und führt doch durch alle Schönheiten der herrlichen Stadt; es ist keine Novelle und zaubert doch alle dichterische Stimmung heran, die den Leser in ihren Bann zieht und ihn diese Stadt und diese Landschaft erleben läßt.

Maria Tudor „Die blutige Königin". Von Daniel Henderson. 316 Seiten mit 15 Bildbeigaben. Ganzleinen Reichsmark 6.80. Paul Zsolnay Verlag, Wien. — Die Lebensgeschichte der ersten regierenden Königin von England, der Tochter Heinrichs VIII., der Gemahlin Philipps II. von Spanien und Schwester Elisabeths, entrollt die Tragik einer Frau und Herrscherin, deren Privatleben der Staatsräson geopfert wurde. Ein höchst eigenartiger Charakter, durch außerordentliche Schicksale geformt, hebt sich von einer durch Glaubenskriege erschütterten Zeit ab. Es ergreift uns im tiefsten, wie Maria schon in jungen Jahren in einen doppelt tragischen Zwiespalt gerät: der Liebe zu ihrer verstoßenen Mutter und der Ehrfurcht vor ihrem Vater, zweitens aber in den Zwiespalt zwischen Glaubenstreue und Staatssicherheit. Tapfer leistet sie allen Versuchungen und Gefahren Widerstand. Ein wenig Glück scheint ihr sodann in ihrer Ehe mit dem jungen Sohn Karls V. zu leuchten. Aber auch dieses fällt der Staatswohlfahrt zum Opfer. All diese brennend interessanten Geschehnisse erläutert uns dieses farbige Buch mit großer Sachkenntnis und Darstellungskraft.

Vaterländische Front.

V.-F.-Werk „Neues Leben".

Südtiroler Fahrten. Die nächsten Fahrten finden am 2. und 3. Oktober nach Atzwang, Bozen und Uebereisch, am 10. nach Klausen und Gufidaun und am 16. und 17. Oktober über den Jaufen nach Meran und Bozen statt. Anmeldungen in der Bezirkskanzlei (Fuggergasse).

Für die Winterspielzeit des Stadttheaters. Der besonderen Begünstigungen im Stadttheater werden die Mitglieder durch Anmeldung bei dem zuständigen Sachwalter ihres Amtes, Betriebes, Gebietes oder in der Bezirkskanzlei teilhaftig. Die größten Vorteile genießen die Stammkunden, die viermal im Monat das Theater besuchen. Preistarife und Anmeldekarten sind für Mitglieder und Nichtmitglieder bei den Sachwaltern und in der Bezirkskanzlei kostenlos erhältlich.

Fahrt nach Stams. Am 9. Oktober um 14 Uhr findet eine Fahrt mit der Bundesbahn nach Stams zur Besichtigung des Stiftes unter fachmännischer Führung statt. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt: S 3.10. Der Regiebeitrag für Nichtmitglieder beträgt S 1.—. Anmeldungen werden bis spätestens 4. Oktober in der Bezirkskanzlei (Fuggergasse) entgegengenommen.

Innsbrucker Sprachunterricht. Das „Neue Leben" verweist alle seine Mitglieder, die sich in Italienisch, Französisch oder Englisch ausbilden wollen, auf den Sprachenverein Innsbruck; sie genießen dort eine Ermäßigung des Jahresbeitrages von 30 S auf 25 S, die Inhaber der Volksvorstellungskarten sogar auf 20 S. Vorherige Anmeldung in der Bezirkskanzlei notwendig.

Tiroler Volkstanzstunden in Innsbruck. Das „Neue Leben" will Mitte Oktober mit Volkstanzstunden für Mitglieder und Nichtmitglieder beginnen. Preis für zwölf Abende (drei Monate) für Mitglieder S 4.—, für Nichtmitglieder S 4.50. Anmeldungen in der Bezirkskanzlei (Fuggergasse).

Die erste Südtirolerfahrt des „Neuen Lebens".

Vergangenen Sonntag unternahm das Innsbrucker „Neue Leben" die erste Südtirolerfahrt dieses Herbstes unter persönlicher Führung des Bezirkssachwalters. Die Teilnehmerzahl mußte auf zwei Autobusse (50 Personen) für diese erste Fahrt eingeschränkt werden. Wie jene des vorigen Herbstes stand auch diese erste von 1937 unter glücklichem Zeichen. Etwas nach 9 Uhr vormittags fuhren die beiden, mit den Tafeln des „Neuen Lebens" gekennzeichneten Wagen in Brixen ein. Die Teilnehmer besuchten den Dom, den Kreuzgang, das Diözesanmuseum, wo Prälat Adrian Egger die Führung übernahm, und die übrigen Sehenswürdigkeiten der Bischofsstadt und trafen sodann mit etlichen Vertretern des „Neuen Lebens" der Brixner und Bozner Auslandsösterreicher und mit einer stattlichen Runde von Mitgliedern des „Neuen Lebens" aus Salzburg im Hotel „Elefant" zusammen. Im besonderen begrüßte Dr. Dörrer den Sachwalter des „Neuen Lebens" Prokurist Doneck aus Bozen und die sechzigjährige Schriftstellerin Henriette Schrott-v. Pelzel, eine gebürtige Innsbruckerin. Die frohe Gesellschaft fuhr nachmittags zu den Augustiner-Chorherren von Neustift, die die Stiftskirche, die alte Sakristei mit den Gemälden von Michael Pacher, den Kreuzgang, die Klosterbibliothek und sonstige Sehenswürdigkeiten der fast 800 Jahre alten Propstei zeigten. Beim Brückenwirt „torggelten" die Ausflügler mit ihren Kameraden aus Brixen und Bozen, bis die hereinbrechende Nacht zur Heimfahrt drängte. Die erste Südtiroler Fahrt dieses Jahres wird so manche weitere nach sich ziehen; denn die frohe Gemütlichkeit, das Zusammentreffen mit den Auslandsösterreichern, der schöne Herbst im sonnigen Süden und die äußerst niedrigen Preise der Gesellschaftsfahrt hatten es allen Teilnehmern angetan.

Schulnachrichten.

Sprachkurse der Arbeiterkammer. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte veranstaltet im kommenden Winterhalbjahr folgende Kurse: In englischer Sprache für Anfänger (Dr. Alois Hinterwaldner) und Vorgeschrittene (Frl. Cecilie Kitz), in italienischer Sprache für Anfänger und Vorgeschrittene (Prof. Karl Corà), sowie in französischer Sprache für Anfänger (Frl. Dora Boscovitz). Die Kurse beginnen in der ersten Hälfte des Oktober und dauern bis Mitte, bzw. Ende April. Der Kursbeitrag beträgt: Für in Beschäftigung stehende Mitglieder des Gewerkschaftsbundes S 8.—, für arbeitslose Mitglieder und Lehrlinge S 4.—, für alle Nichtmitglieder S 12.— für den ganzen Kurs. Nähere Auskünfte und Einschreibung im Büro der Arbeiterkammer, Kassa, 2. Stock.

Fachlich-gewerbliche Fortbildungsschule in Innsbruck (Leopoldstraße). Die Einschreibungen finden am Donnerstag, den 30. d. M., von 3 bis 6 Uhr in der Hauptschule, Leopoldstraße, statt. Zur Einschreibung sind das letzte Schulzeugnis und 10 S Einschreibgebühr mitzubringen. Neueintretende Lehrlinge haben auch den Lehrvertrag vorzuweisen. Der Unterricht beginnt am Montag, den 4. Oktober, um 3 Uhr. Es haben die Lehrlinge folgender Gewerbe aus Innsbruck, Hötting, Mühlau, Aldrans, Amras, Arzl, Arams, Birgitz, Götzens, Igls, Lans, Mutters, Ratters, Sistrans und Völs zu erscheinen: Baugewerbe: Glaser, Maurer, Ofensetzer, Rauchfangkehrer, Spengler, Steinmetze, Stukkateure, Ziegel- und Schieferdecker, Zimmerleute; mechanisch-technisches Gewerbe: Faßbinder, Installateure, Kupferschmiede, Metalldreher, -gießer und -schleifer, Siebmacher, Wagner; Kunstgewerbe: Bildhauer, Bürstenbinder, Pinselmacher, Drechsler, Glas- und Porzellanmacher, Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter, Graveure, Emailleure, Korbflechter, Musikinstrumentenmacher, Photographen, Töpfer (Hafner), Vergolder.

Fachliche Fortbildungsschule der Gastwirte in Innsbruck. Die Einschreibungen für das Schuljahr 1937/38 finden am Mittwoch, den 29. d. M., in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags, im Fortbildungsschulgebäude, Stainerstraße (Eingang durch den Hof der Realschule), statt. Zur Einschreibung sind der Lehrvertrag und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Als Lehrmittelbeitrag sind bei der Einschreibung 10 S zu entrichten. Zum Besuche der fachlichen Fortbildungsschule der Gastwirte sind alle Lehrlinge der gastgewerblichen Betriebe in den Gemeinden Innsbruck, Hötting, Mühlau, Amras und Arzl verpflichtet. Schulpflichtig sind auch jene Lehrlinge, die nur probeweise in die Lehre aufgenommen sind. Für die rechtzeitige Anmeldung zum Schulbesuche haftet der Lehrherr.

Fachliche Fortbildungsschule der Friseure in Innsbruck. Die Einschreibungen für das Schuljahr 1937/38 finden am Donnerstag, den 30. d. M., in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags, im Fortbildungsschulgebäude, Stainerstraße (Eingang durch den Hof der Realschule), statt. Zur Einschreibung sind der Lehrvertrag und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Als Lehrmittelbeitrag sind bei der Einschreibung 10 S zu entrichten. Auf Grund des § 3 (5) des Gesetzes LGB. Nr. 10/1931 wurde der Schulsprengel der fachlichen Fortbildungsschule der Friseure in Innsbruck, der bisher nur die Verwaltungsbezirke Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land umfaßte, auch auf die Verwaltungsbezirke (Bezirkshauptmannschaften) Imst, Kitzbühel, Kufstein, Landeck und Schwaz ausgedehnt. Zum Besuche der Friseurschule sind daher ausnahmslos alle Lehrlinge und Lehrmädchen des Friseurgewerbes aus ganz Nordtirol, mit Ausnahme des politischen Bezirkes Reutte, verpflichtet. Schulpflichtig sind auch jene Lehrlinge und Lehrmädchen, die nur probeweise in die Lehre aufgenommen sind. Für die rechtzeitige Anmeldung zum Schulbesuche haftet der Lehrherr. Auswärtige Lehrlinge können sich bei der Leitung der fachlichen Fortbildungsschule der Friseure in Innsbruck, Müllerstraße 38, auch schriftlich anmelden; Lehrvertrag und letztes Schulzeugnis sind der schriftlichen Anmeldung beizuschließen.

Fachlich-gewerbliche Fortbildungsschule der Tischler, Innsbruck. Die Tiroler Tischlerzunft gibt ihren auswärtigen Mitgliedern bekannt, daß, so wie im vergangenen Jahre, in die fachlich-gewerbliche Fortbildungsschule auch Lehrlinge aufgenommen werden, deren Meister ihre Werkstätte nicht innerhalb des Bereiches der Fortbildungsschule Innsbruck haben. Für die Fahrt nach Innsbruck und zurück werden verbilligte Karten ausgegeben. Hiezu mögen die Fahrtausweise, die beim Fahrkartenschalter der Bahnstation erhältlich sind, ausgefüllt und zur Bestätigung an Schuldirektor P. Silbernagl, Höttingergasse 14, eingesandt werden. Die Anmeldung der auswärtigen Lehrlinge kann schriftlich erfolgen. Die Einteilung der Schultage und Schulstunden wurde folgendermaßen getroffen: 1. Klasse am Dienstag von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. 2. Klasse am Donnerstag von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. 3. Klasse am Mittwoch von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. Verspätete Anmeldungen oder Anmeldungen auswärtiger Lehrlinge nimmt der Schuldirektor entgegen. Die Schulstunden werden im Hofgebäude der Realschule, Innsbruck, Stainerstraße 3, abgehalten.

Schützenkalender.

Schützengilde Hötting. Nachdem das für Sonntag, den 3. Oktober, bereits angekündigte Gesellschaftsschießen am Landeshauptschießstande Innsbruck nicht abgehalten wird, ist am Schießstande Hötting am Sonntag, den 3. Oktober, Gesellschaftsschießen.

*** Ein Geschenk Steiermarks an den Herzog von Windsor.** Aus Graz wird gemeldet, daß dem Herzog von Windsor anläßlich seines Aufenthaltes in Wien vom Leiter der Landeshauptstelle für Fremdenverkehr in Steiermark, Baron Braun, ein Album mit prächtigen Bildern aus Steiermark mit einer Einladung überreicht wurde, auch diesem Bundesland gelegentlich einen Besuch abzustatten. Der Herzog von Windsor ließ bei seiner Abreise aus Kärnten sein gesamtes Mobiliar von einer Klagenfurter Speditionsfirma verpacken und von Wasserleonburg nach Klagenfurt bringen, von wo es dann nach Wien befördert wurde.

*** Bau des ersten Elektrizitätswerkes in Europa vor 55 Jahren.** Vor 55 Jahren ist in der Schweiz, und zwar in Lausanne, das erste Wasserkraftwerk Europas auf industrieller Grundlage erbaut worden. Die erste Edison-Glühlampe war im Jahre 1881 in Paris vorgeführt worden. Schon zu Beginn des Jahres 1882 machten schweizerische Ingenieure vor den Stadtbehörden in Lausanne überzeugende Versuche und richteten im April des gleichen Jahres das erste Elektrizitätswerk ein. Damit wurde eigentlich erst die praktische Verwendung der Erfindung Edisons auf breiter Grundlage ermöglicht.

Vereinsnachrichten

Nach 18 Uhr eingelangte Notizen wurden nicht mehr aufgenommen.

*

Englisch-Französischer Konversationsklub. Dienstag halb 9 Uhr englischer Konversationsabend im Klublokal im Café „Schindler".

Deutscher Turnverein Innsbruck. Die Turnerinnenabteilung nimmt heute in der Turnhalle der Sillschule den Turnbetrieb auf. Zeiteinteilung: 8 bis 10 Uhr Turnen.

Schwimmklub Innsbruck. Dienstag Trainingsabend. Jugendliche ermäßigter Eintritt. Es haben alle Jugendlichen zu erscheinen, da zwei Jugendwasserballmannschaften spielen. Ende dieser Woche findet ein Jugendabend statt. Näheres wird in den Einladungen bekanntgegeben.

Bergsteigerverein „Hochland". Dienstag 8 Uhr c. t. Konvent.

Rad- und Rennfahrerverein „Veldidena". Dienstag 20 Uhr Klubabend im Vereinsheim Gasthaus „Gruber", Innrain.

*

Vom Esperantoklub Innsbruck wird uns berichtet: Am Dienstag, den 28. d. M., bezieht der Verein sein neues Klublokal im Gasthof „Sailer", Adamgasse. Anläßlich der kleinen Einstandsfeier wird der Klubsekretär Dr. Karner, der vor kurzem von einer zweimonatigen Vortragsreise durch Dänemark zurückgekehrt ist, über seine Reiseeindrücke berichten und 150 vom offiziellen dänischen Touristenbüro zur Verfügung gestellte Photos zeigen. Gäste willkommen.

An jedem Arbeitstag des Jahres 1937 wurde in Innsbruck ein Stromherd angeschlossen

Sollte Ihnen das nicht zu denken geben?

Ueberzeugen Sie sich von den Vorteilen der Elektroküche im

Kochvortrag

am **Mittwoch**, den **29. September**, um 3 Uhr nachmittags im Hochhaus, 7. Stock. Freier Lift

Letztmalig Sterilisieren

Platzvormerkungen unter Ruf 500

K 8

Prim. Dr. H. Faschingbauer
ordiniert wieder
2435

Zahnarzt Dr. Fischer
ordiniert wieder
2415

Landesvertretung
für
Tirol und Vorarlberg wird vergeben

Wir bieten: Überall verkäufliches patentiertes, technisch erstklassiges Gerät, welches bereits ständigen Absatz findet.

Wir verlangen: Seriösen Bewerber mit Betriebskapital.

Zuschriften unter „Dauerverdienst 2427" an die Verwaltung dieses Blattes.

ARTHUR BELLUTTI
Burggraben 19.
B 10

Erstklassiges Brot
billig M 8
Mölk

Normallaib	—.55
Volksbrot	—.50
Zeilen, Grippig	—.22
10 Semmeln	—.50

Jede Hausfrau versucht im eigenen Interesse.

Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige!

Gute Druckforten steigern Ihren Umsatz!

In allen Druckverfahren verfügen wir über die modernsten Hilfsmittel und Maschinen.
Wenden Sie sich daher an die
Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei
Innsbruck, Erlerstraße 5 und 7
Telephon 753

TRIUMPH TONKINO

Heute letztmalig um 3 und 5 Uhr: Deutsch!

TOOMAI, der Elefantenboy

Um 7 Uhr Premiere des spannenden Abenteuerfilms

Ein amerikanisches Duell

mit GARY COOPER

Tollkühne Abenteurer in den Kämpfen zwischen Weiß und Rot! Ein Film voll Sensationen und Tempo!

Zwei Wochenschauen!

KARTENVORVERKAUF TÄGLICH AB 2 UHR
VORSTELLUNGSBEGINN: 3, 5, 7 und 9 Uhr ● RUF 178

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung mit Bad ab 1. Nov. zu vermieten. 85 S. Besichtigung 2 bis 4. Mühlau, Eckenried 3. 2405-1

Villa-**Mansarden-Wohnung** in Hötting, 2 Zimmer, Küche, Vorraum, Klosett, sehr preiswert sofort zu vermieten. Näheres bei Petera, Geschäft, Rathaus. 2410-1

Keller in zentraler Lage zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2413. 1

Lokal für **Werkstätte** od. **Magazin** in zentraler Lage zu vermieten. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 2414. 1

Geschäftslokal, 20 m² groß, breites Schaufenster, Jahnstraße, zu vermieten. Auskunft Tuchhaus Greil, Mar.-Theresien-Straße. 2419-1

Hübsche, sonnige Dreizimmerwohnung, Magdkammer, zwei Balkone, Sonnenburgstr. ab November vermietbar. Tuchhaus Greil, M.-Theresien-Straße. 2417-1

Sehr großes **Magazin**, für alle Zwecke geeignet, Bahnanschlußgleis, Einfahrt für Auto, günstig zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2406. 1

Elegante, sonnige, warme Zweizimmerwohnung mit Bad, Balkon usw., mit herrlicher Aussicht, vermietbar. Amthorstr. 18. 3826 k-1

Schöne, sonnige Vierzimmerwohnung im Saggen, mit Bad, Telephon, ab 1. November um 110 S zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2436. 1

Freie Zimmer

Schönes Zweibettzimmer mit Nebenraum vermietbar. Müllerstraße 6, Parterre, links. 3820 k-3

Separiertes, sonniges Zimmer zu vermieten. Hirschentalgasse 5, Part., links. 2443-3

Sonniges Zimmer mit separatem Eingang auf 1. Oktober zu vermieten. Höttingergasse 39, 3. St. 2438-3

Leeres Zimmer, groß, an berufstätiges Fräulein vermietbar. Müllerstr. 2. 2431-3

Schön möbliertes, separiertes Zimmer zu vermieten. Grillparzerstr. 8, Parterre, links. 2430-3

Nett möbliertes Zimmer vermietbar. Leopoldstraße Nr. 36, 1. Stock, links. 2434-3

Zimmer gesucht

Suche möbliertes **Zweibettzimmer** mit Kochgelegenheit. Theaternähe. Zuschriften unter „Preiswert 2404" an die Verw. 4

Aelterer Herr sucht leeres **Zimmer** mit Verpflegung. Zuschriften unter „Stadtgebiet 2429" an die Verwaltung. 4

Für Hochschüler billiges **Zimmer** bei italienischer oder italienischsprechender Familie mit etwas Konversationsgelegenheit gesucht. Zuschriften unter „Maturant dz 243" an die Verwaltung. 4

Suche für meinen **Sohn** (Handelsakad.) liebevolle Aufnahme in besserer Familie. Zuschr. mit Preisangabe unter „Familienanschluß 2437" an die Verwaltung. 4

Offene Stellen

Provisionsreisende (Photoamateure bevorz.) sucht Photo Heim, Dornbirn. dh 243-5

Einfaches **Mädchen** mit Jahreszeugn. für Hausarbeiten gesucht. Näheres Müllerstraße 35 im Geschäfte. 2433-5

Sehr tüchtiges, fleißiges **Mädchen** für alle Arbeiten wird gesucht. Mittelstandsküche Lanznaster, M.-Theresien-Str. Nr. 57. 2425-5

Laufmädchen aus ordentlicher Familie wird aufgenommen b. Feldkirchner Meranerstr. 8. F 2-5

Köchin für alles, womöglich auch Nähkenntnisse, gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. H 6. 5

Mädchen, selbständig im Kochen, das peinlich sauber alle Hausarbeiten verrichtet und Nähkenntnisse besitzt, mit Jahreszeugnissen, in gutes Haus zum 1. Okt. gesucht. Vorzustellen von 11 bis 4 Uhr Heiliggeiststr. Nr. 8, rechte Stiege, 3. Stock, links. 2432-5

Stellengesuche

Tischlergeselle mit langer Praxis sehr guten Jahreszeugn., sucht Posten. Zuschr. unter „Tüchtig 2210" an die Verw. 6

Rauchfangkehrergehilfe m. Jahreszeugnissen sucht Posten in Innsbruck oder auswärts. Anbote unter „Tüchtig 2428" an die Verwaltung. 6

Tüchtiges junges **Mädchen** mit Kochkenntnissen sucht auf 1. Oktober Posten. Zuschr. unter „Tagsüber 2416" an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Jahreszeugnissen sucht Stelle in Haushalt. Zuschr. unter „Ehrlich 2439" an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Lehnsessel, Couch, Bankbett, Bettottomane, Bettfauteuil billig zu verkaufen. Tapezierer Hentschel, Bürgerstraße 20. 3814k-7

Kartoffeln — Obst

zur Einlagerung. Oberinntaler Alma, Schneeflocken, Rosenkartoffeln sowie schönes Lagerobst in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen bei **Marie Mair**, Innrain Nr. 23 u. Großmarkthalle. dm 741-7

Schaffel, verzinkt 60er, 12.— Eimer, 28er, 3.25 Waschmaschinen 2.60. Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Gehobelte **Fußbodenriemen** billigst. H. Hauler Zimmermeister, Schwaz. dh 191-7

Patentbügeltische mit Aermelbock S 19.50. Engl Leopoldstr. 39. E 2-7

LINOLEUM

Vorhänge, Decken, neu eingelangt.

Joh. Schärmers Nchf.

Mar.-Theresien-Straße 2 Filiale: Lauben 34. Sch 9-7

Schöner **Jagdhund** (Bracke), einjährig, preiswert zu verkaufen. Strobl, Hall, Kurzer Graben 4. 2418-7

Neueste **Schlafzimmer**, Wohnzimmer, Küchen kaufen Sie sehr billig im Möbelhaus Glasmaleristraße 4. Zahlungserleichterung. B 16-7

ZENTRAL-TON-KINO TEL. 565

TOBIS SASCHA

Nur mehr **HEUTE!**

LUISE ULLRICH

Versprich mir nichts

MITTWOCH und DONNERSTAG GESPERRT!

wegen Durchführung kleiner baulicher Änderungen

AB FREITAG!

Der große Wiener Lustspielerfolg der TOBIS-SASCHA:

Unentschuldigte Stunde

In den Hauptrollen: GUSTI HUBER · GUSTI WOLF · ANTON EDTHOFER · HANS MOSER · THEO LINGEN

Rebhühner, Fasane, alles auch braterfertig empfiehlt Feldkirchner Meranerstraße 8. F 2-7

Beginn der **Rehzeit!**

Alle Modelle bereits lagernd. Umtausch. **Elektrohaus Remec**, Andreas-Hofer-Straße 12. R 4-7

Weißes Doppelschlafzimmer mit Waschtisch u. Schlafdiwan billig abzugeben. Zu besichtigen bis 17 Uhr. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nummer 2411. 7

Porzellan-Tasse mit Untertasse —.70, Teller, gerippt, —.85, Kaffeeservice 9.—, Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Frisch gebratene **Gänselebern** täglich bei Feldkirchner, Meranerstr. 8, Anichstr. 9. F 2-7

Emailtopf, Kasserolle Liter —.78, Kehrichteimer, Lavoire, Kochgeschirre billig. Keramik, Kiebachg. 8. K 9-7

Gartenschläuche u. Zubehör, Erstklassige Qualität, Fachmännische Beratung. Glockengießerei Graßmayr Innsbruck Leopoldstr. 53 u. Filiale Innrain 26 G 5-7

Fast neuer **Pelzmantel** aus gutem Privathaus zu äußerst günstigem Preis. M.-Theresien-Straße 49, 2. Stock, rechts. 2442-7

Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Krokus, Schneeglöckchen pflanzen! Floßmann, Samenhandlung, Stainerstraße. 2397-7

Puch 200 günstig zu verkaufen. Maschinenhdlg. Oberhofer, Mils bei Hall (Bundesstraße), do 157-7

Teefleb —.25 Haus- u. Küchengeräte in riesiger Auswahl, billig. Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Echte Kieler **Bücklinge** täglich frisch. Feldkirchner, Meranerstraße 8, Anichstraße 9. F 2-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Zahngold kauft zu Höchstpreisen **Franz Reimann**, Uhrmacher, Museumstr. 11. Reparaturen sachgemäß. H 2819-8

Badewanne, elektrischer Boiler zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Gut erhalten 2398" an die Verwaltung. 8

Kinderbett aus gutem Privathaushalt gesucht. Zuschr. unter „Nr. 2441" an die Verwaltung. 8

Goldwaren jeder Art kauft zu Höchstpreisen Uhren-Linser, Leopoldstr. Nr. 18. L 3-8

Nähmaschine, Dezimalwaage gesucht. Zuschriften unter „Privat 2444" an die Verwaltung. 8

Realitäten

Verkäuflich: 1. **Häuschen** in Hötting, mieterschutzfrei, zwei Wohnungen, 1000 m² Garten, um 20.000 S. 2. **Wohnhaus** in Alt-Hötting, 20.000 S Anz. 10.000 S. 3. **Zweifamilienvilla** in Pradl, mieterschutzfrei, 45.000 S. 4. **Gasthaus** in der weiteren Umgebung von Innsbruck mit Landwirtschaft, 45.000 S, Anz. 30.000 S. **Dr. Pichler, Realitäten**, Innsbruck, Pfarrgasse 3. B 6-14

Eingerichtetes **Fremdenheim** in Igls sehr preiswert verkäuflich. Zuschr. unter „Gelegenheitskauf 10618" an die Verw. 14

Baugrund, 1300 m², Pradl, Zentr., zu äußerst günstigen Bedingungen verkäuflich. Realbüro Mayer, Pfarrgasse 4. 3825 k-14

Wohnbauförderungs-Zinshaus, Innsbruck, erstklassig gebaut, mit anschließendem groß, Edelobstgarten, gebührenfreie Uebertragung, verkäuflich. Realbüro Mayer, Pfarrgasse 4. 3824 k-14

Fahrradhandlung mit großem Kundenstock zu verpachten. Zuschr. unter „Unterinntal 2407" an die Verwaltung. 14

Aeußerst preiswerte Zinsvilla, Innsbruck, drei Dreizimmerwohnungen verkäuflich. 7% Reinerträgnis. Preis 28.500 S. Anzahlung 15.000 S. Realitätenbüro **Schlechter**, Museumstr. 14. 3821 k-14

Geldmarkt

Wer leiht Frau sofort 300 S. Zuschriften unter „Hoher Zins 2409" an die Verwaltung. 15

Teilhaber(in) mit einigen hundert Schilling gesucht. Zuschr. unter „Mittäg 2445" an die Verw. 15

Suche Partner (Partnerin) zwecks Pachtung eines **Gasthauses** mit 800 Schilling. Zuschr. unter „Existenz 2408" an die Verwaltung. 15

Unterricht

Klavierschule Irmgard Kremser (Musikakademikerin, mäßiges Honorar). Angerzellgasse 16 a und Erzh.-Eugen-Straße 42. 1972-11

Klavierunterricht und Unterricht in den musiktheoretischen Fächern erteilt Marianne Mehrle (Staatsprüfung). Innstr. Nr. 109, Fernruf 8/2610. 2401-11

Lisbeth Helff-Hibler-Alpenheim, Kaiserjägerstraße 14, hat den Klavierunterricht wieder aufgenommen. Erteilt auch Harmonielehrestunden. 1935-11

Englisch, Französisch, Italienisch (vier Teilnehmer), zwei Stunden wöchentlich, 5 S monatlich. Tages- und Abendstunden. Beginn 4. Oktober. Langjährige Auslandspraxis. Anmeldungen erbeten Brunecker Straße 8, Parterre. 2420-11

Strickunterricht

bei der Firma

Anton Reiter

Herzog-Friedrich-Str. 10, beginnt am 29. d. M. und findet jeden Mittwoch u. Donnerstag v. 4—6 Uhr statt. Die neuen Wollqualitäten sind eingetroffen und steht den Kunden ein reich sortiertes Lager in allen Preislagen zur Verfügung. dr 721-11

Der **englische, französische, italienische** Unterricht beginnt wieder. Kurse und Einzelstunden. In 6 Monaten geläufig sprechen lehrt staatl. geprüfte Lehrerin. Prüfungsvorbereitung. Hanmongasse 6, 1. Stock. 3822 k-11

Englisch, Französisch, Italienisch in 40 Stunden. Kapitän Kleihl, Schneerlingstraße 4, 1. St., Telephon 8/1082. 2440-11

Verschiedenes

Radioreparaturen rasch u. gewissenhaft. Einselen, Burggraben 2. Fernruf Nr. 1408. E 1-10

Ihre Nähmaschine sowie Spezialmaschinen aller Marken für Haus und Gewerbe repariert gut, preiswert und schnell **Josef Stauder, Pfarrgasse** Nr. 2. Tel. 4/3366. Früher langjähriger Meister bei Firma Frank. 1399-10

Mitfahrer, vier Tage, Wien und retour, Personenauto, gesucht. Abreise Freitag. Angebote unter „Billig 2424" an die Verwaltung. 10

Starkverchromung von **Auto-, Motorrad- u. Fahrradteilen.** Kurze Lieferfristen, niedere Preise. Gebr. **Miller**, G. m. b. H., Innsbruck, Kochstraße 6. Tel. 2146. M 6-10

Vollendung in Klang u. Form

Modelle 1938

Telefunken

Der sparsame 3-Röhren-Super mit der großen Leistung.

Kassapreis	320.—
Anzahlung	32.—
Monatlich	18.88

Ingelen

Der beste Drei-Röhren-Super, den Ingelen je gebaut hat.

Kassapreis	398.—
Anzahlung	39.80
Monatlich	23.58

Philips

Barcarole (4 Röhren). Das Meisterwerk der Saison.

Kassapreis	480.—
Anzahlung	48.—
Monatlich	28.32

Karl Einselen

Innsbruck, Burggraben 2. Reparaturen prompt.

Danksagung.

Auf diesem Wege danken wir allen, die anläßlich des Ablebens der Frau

Adele Kaßlberger

Wirtin zu Loretto bei Hall

so tröstende Anteilnahme zeigten, wie auch den Spendern der Blumengrüße.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

240

Statt jeder besonderen Anzeige.

Frau Margarethe Plahl

nach Generalstabsarzt Dr. Johann Plahl

ist am 25. September 1937 um 10 Uhr abends in Kitzbühel im 87. Lebensjahre plötzlich verschieden.

Die Beisetzung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille auf dem neuen Friedhofe in Mühlau statt.

Für alle Anverwandten:

Dr. Friedrich Plahl, Kitzbühel.

Kitzbühel, Innsbruck, Eger,
am 28. September 1937.

Erste tirolische Leichenbestattungsanstalt „Concordia".

Frau Mara Rainer gibt im eigenen sowie im Namen der Kinder und aller übrigen Verwandten tiefbetrübt die Nachricht, daß ihr liebster, herzensguter Gatte und Vater, Herr

Med.-Rat Dr. Raimund Rainer

prakt. Arzt, A. H. des Corps Gothia

am 27. Herbstmond 1937, 4 Uhr früh, nach einem Leben voll der Arbeit und Sorge für seine Mitmenschen im 74. Lebensjahre von uns gegangen ist.

Wir bestatten ihn am Mittwoch, den 29. Herbstmond 1937, um 8 Uhr früh im Friedhofe zu Fügen.

Fügen, am 27. Herbstmond 1937.

Man ersucht, von Beileidsbesuchen abzusehen.

dr 720

10 Groschen

Neueste Zeitung

Bebildertes Abendblatt der „Innsbrucker Nachrichten“

Bezugspreise: Abonnement nur zusammen mit den „Innsbrucker Nachrichten“ möglich. — Einzelnummer 10 Groschen, Samstag 20 Groschen. Für Italien 50 Centesimi.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigengesellschaft A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11, Fernruf R 29-5-50.

Nummer 222 | Dienstag, den 28. September 1937 | 25. Jahrgang

Zusammenkunft Schuschnigg–Hodza in Baden.

Besprechung der österreichisch-tschechoslowakischen Handelsbeziehungen.

h. **Wien**, 28. Sept. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza hat gestern nachmittags auf seiner Rückreise von Preßburg nach Prag einen Abstecher nach Baden bei Wien gemacht, um dort einen Arzt aufzusuchen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der hievon erfuhr, hat die Gelegenheit wahrgenommen, den letzten Besuch Dr. Hodzas in Wien zu erwidern.

Bei dieser Zusammenkunft wurden keinerlei politische Gespräche geführt, sondern lediglich die kommenden österreichisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen, besonders im Hinblick auf den Clearingverkehr, erörtert.

Ministerpräsident Dr. Hodza wird sich noch im Laufe der Abendstunden nach Prag begeben.

Badoglio fährt nach Budapest.

Budapest, 28. Sept. Marschall Badoglio hat für den 1. Oktober seinen Besuch in Budapest angekündigt. Er wird sich zwei bis drei Tage in Budapest aufhalten.

Berlins Feiertag zu Ehren Mussolinis.

Der Widerhall in der Berliner Presse.

h. **Berlin**, 28. Sept. Die Berliner Morgenblätter stehen ganz im Zeichen des überwältigenden Empfanges, den die Bevölkerung der Reichshauptstadt gestern Mussolini bereitet hat. Es wird immer wieder hervorgehoben, in welcher Atmosphäre der Freude und Festlichkeit sich dieser Staatsbesuch vollzieht.

Besondere Beachtung wird den Trinksprüchen gewidmet, die von den beiden führenden Staatsmännern gestern gewechselt wurden. Sie sind ganz im Zeichen der festen und unwandelbaren Freundschaft und Uebereinstimmung gehalten, die sich vom ersten Schritt Mussolinis auf deutschem Boden kundgetan hat. In den Bemerkungen zu den Trinksprüchen wird unterstrichen, daß sie ebenso wie der Besuch Mussolinis selbst über das Maß des üblichen Höflichkeitsaustausches weit hinausgehen. Besonders die Worte des Duce, daß seine Unterhaltung mit dem Führer und Reichskanzler die deutsch-italienische Freundschaft bekräftigt und gegen jeden Störungsversuch gefeit habe, finden große Beachtung.

Der Aufmarsch der Massen.

Heute ist in Berlin Staatsfeiertag. In allen Betrieben der festlich geschmückten Stadt ruht die Arbeit. Wieder ist es ein herrlicher, klarer, sonnenbeglänzter Herbsttag, der die unübersehbare Menge durch die festlichen Straßen ziehen sieht. Um 6 Uhr früh waren schon die ersten Parteiverbände, vor allem das Jungvolk und die Hitlerjugend, in den äußeren Stadtteilen zum Marsche auf das Maifeld angetreten. Auch sämtliche Berliner Betriebe, die geschlossen wie am ersten Mai aufmarschieren, bewegten sich schon zur Via triumphalis, wo sie zum Spalier antreten. Auf dem Maifeld selbst, wo Mussolini und Hitler sprechen werden, marschieren nur die Wehrmacht und die Parteiverbände auf.

Ganze Verpflegszüge wurden in Bewegung gesetzt, um tagsüber die Versorgung der in den Feststraßen angetretenen Menschenmenge sowie jener auf dem Maifelde und im Olympiastadion durchzuführen. Es wird weit mehr als eine Million Menschen sein, die an den heutigen Ereignissen teilnimmt.

Der italienische Ministerpräsident wird zum ersten Male seit seiner Machtergreifung im Auslande das Wort nehmen. Die Reden der beiden Staatsmänner, die Seite an Seite auf dem Maifelde vor den Massen sprechen werden, sollen, wie man erfährt, nur kurz sein. Mussolini wird teils in deutscher, teils in italienischer Sprache reden, da er sich auch an sein eigenes Volk wenden wird.

Der Inhalt der Rede dürfte im großen und ganzen der gleiche wie jener der Trinksprüche sein. Man erwartet ein Friedensangebot an die Welt zur größeren Zusammenarbeit mit der Achsenpolitik Berlin—Rom unter der Voraussetzung der Achtung und der Gleichberechtigung des faschistischen und nationalsozialistischen Regimes mit allen anderen. Weiter erwartet man, daß die beiden Führer die Welt erneut aufrufen werden zum Kampf gegen den einzigen wahren Gegner, den Bolschewismus.

Das Programm des heutigen Tages.

In Verfolg des Programmes hat Mussolini um halb 12 Uhr der italienischen Botschaft und dem Hause des Faschio einen Besuch abgestattet. 2500 Faschisten aus ganz Deutschland waren hier in Reih und Glied aufmarschiert. Nachdem Mussolini das Direktorium des Faschio und die faschistischen Sekretäre in Deutschland vorgestellt waren, trug er sich in das Buch des Berliner Faschio ein. Da die Rufe auf der Straße nicht verstummen wollten, trat er auf den Balkon des Hauses und winkte hinunter, zum grenzenlosen Jubel seiner treuen italienischen Landsleute in Deutschland. Hieran schloß sich ein kurzer Rundgang durch die Räume, die Mussolini besonders interessierten, da er zum ersten Mal eine italienische Faschioorganisation und ihr Heim im Ausland besichtigte.

Nachmittags geht die Fahrt in den großen Wald der Schorfheide, wo Generaloberst Göring in seinem Waldheim „Karin Hall“ Mussolini einen Empfang geben wird, während der italienische Propagandaminister Alfieri und der Generalsekretär der faschistischen Partei mit den anderen italienischen Herren Gäste des Propagandaministers Doktor Goebbels sein werden.

Die große Kundgebung auf dem Maifeld.

Der heutige Abend bringt die große Kundgebung auf dem Maifeld. Sie wird zum Höhepunkt des italienischen Staatsbesuches gestaltet werden. Ministerpräsident Mussolini sowie Reichskanzler Hitler beginnen gegen 18 Uhr die Fahrt von der Wilhelmstraße zum Reichssportfeld. Gegen 18.30 Uhr wird die Kundgebung auf dem Maifeld durch eine Rede des Ministers Dr. Goebbels eröffnet. Dann spricht der Führer und Reichskanzler. Es folgen die italienischen Nationalhymnen. Anschließend hält der Duce seine Ansprache an die Menge und die Millionen, die durch Lautsprecher die Rede hören können. Die deutschen Nationalhymnen werden die große Kundgebung beschließen.

Nach der Kundgebung werden sich Mussolini und Hitler durch das Marathontor in die Regierungsloge des Olympiastadions begeben, wo um 19.40 Uhr das große Wehrmachtkonzert beginnt, an dem 4000 Musiker mitwirken.

•

Die Wiener Ravag wird die Rede der beiden Staatsmänner auf Schallplatten aufnehmen und um 22.20 Uhr senden.

Mussolini im Berliner Zeughaus.

Berlin, 28. Sept. (A. N.) Heute vormittags kurz vor 9 Uhr, stattete Ministerpräsident Mussolini dem Zeughaus einen Besuch ab. Er wurde vom Direktor Konteradmiral a. D. Dr. Lorey empfangen, der ihm die ehrwürdigen Zeugnisse der großen deutschen Geschichte in einem Rundgang durch die Gebäude zeigte.

„Berlin – Verherrlichung der beiden Revolutionen und Führer.“

Stärkster Eindruck in Italien.

h. **Rom**, 28. Sept. Die italienische Presse ist über die großartige Aufnahme Mussolinis in Berlin begeistert. „Corriere della sera“ schreibt, eine Millionenmenge habe Mussolini in Berlin mit einem Triumph empfangen, wie er wohl in der Geschichte einzig dastehe. „Popolo d'Italia“ meint, daß Berlin zur Verherrlichung der beiden Revolutionen und der beiden Führer geworden sei. Ein ganzes Volk habe sie gefeiert. Die Reise des Duce habe sich zu einer wahren Triumphfahrt gestaltet. „Gazetta del Popolo“ hebt die spontanen Volkskundgebungen und die triumphale Aufnahme Mussolinis sowohl in Essen als auch in Berlin hervor.

Allgemeine und tatsächliche Solidarität.

Die gestern in Berlin gewechselten Trinksprüche werden von der ganzen italienischen Presse in fettem Druck wiedergegeben und in den Ueberschriften als der „Ausdruck der allgemeinen und tatsächlichen Solidarität der beiden Völker“ gekennzeichnet.

„Corriere della sera“ schreibt, die Bedeutung der Zusammenkunft werde immer klarer, wenn sie auch nicht zu dramatischen Ereignissen führe. Sie sei vielmehr geeignet, eine ernsthafte und ersprießliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern guten Willens zu erleichtern. Die deutsch-italienische Freundschaft wirke weiterhin befriedend und für die allgemeine Entspannung. Beide Völker wollen die Zusammenarbeit fortsetzen, die sich nicht nur als nützlich erweist, sondern als notwendige Rettung der europäischen Zivilisation. Die Verteidigung dieser Zivilisation bilde den gemeinsamen Nenner und die einzige Bedingung, die Deutschland und Italien den anderen Regierungen für eine allgemeine Verständigung stellt.

Deutsche Kritik an der ausländischen Berichterstattung.

Berlin, 28. Sept. Die Berichterstattung französischer und englischer Journalisten über den angeblichen Inhalt der politischen Besprechungen zwischen Hitler und Mussolini wird von den Blättern einer scharfen Kritik unterzogen. Sie betonen in ihren Kommentaren, daß Mussolini und Hitler allein darüber zu entscheiden hätten, inwieweit sie von dem Inhalt der Verhandlungen öffentlich Mitteilung machen wollten.

Auf keinen Fall aber sei es Sache französischer und englischer Journalisten, die sich in Deutschland aufhielten, mit phantasievollen Erfindungen diese ernsten politischen Besprechungen zu begleiten. Deutschland denke nicht daran, in der gemeinsamen Arbeit mit Italien am Werke des Friedens dort handelnd einzugreifen, wo Italien das entscheidende Wort zu sprechen habe.

Geheimhaltung der Besprechungen?

Berlin, 28. Sept. (A. N.) Von zuständiger Seite wird erklärt, daß es noch nicht feststeht, ob beim Abschluß des Duce-Besuches eine amtliche Verlautbarung über den Inhalt der politischen Besprechungen zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Reichskanzler veröffentlicht werden wird. Gleichzeitig wird erklärt, daß alle bisher in der ausländischen Presse erschienenen Meldungen über den angeblichen Inhalt dieser Unterredungen, wie z. B. die Nachricht, daß Mussolini Hitler eingeladen habe, nach Italien zu kommen, oder daß die beiden Staatsmänner einen gemeinsamen Appell an die Weltmächte richten werden, auf reinen Kombinationen beruhen, da die Besprechungen auf das strengste geheim gehalten wurden.

Mussolinis Besuch in Essen.

Die „N. Z. Z.“ erörtert die Gründe, die Mussolini veranlaßt haben, in das Veranstaltungsprogramm einen Besuch der Kruppwerke in Essen einzuschieben. Sie schreibt u. a.:

Der Aufschwung der Kruppwerke in Essen seit der Machtergreifung Hitlers läßt sich an der Zahl der beschäftigten Arbeiter ermessen, die im Jahre 1932 20.000 betrug und gegenwärtig 50.000 überschritten hat. Die Produktion an Kriegsmaterial und von Maschinen und Geräten für den Friedensgebrauch dürfte sich, wenn auch nicht genau im gleichen Maße, in einem ähnlichen Maßstab verteilen. Die Kruppsche Fabrikstadt, die eigene Eisenbahnlinien und Kanalhäfen besitzt, hätte noch viel mehr Arbeiter einstellen können, wäre die deutsche Regierung nicht mit Rücksicht auf die Gefahren eines Luftkrieges zu einer Verlegung der Rüstungsindustrie von dem geographisch exponierten Ruhrgebiet ins Landinnere geschritten. Noch eher als Essen kann heute Dessau als Mittelpunkt der deutschen Waffenfabrikation gelten. Seinen alten Nimbus als Stadt der Kanonenkönige hat Essen aber behauptet. Die Besichtigung der Kruppwerke ist auch deshalb besonders interessant, weil dort der ganze Produktionsprozeß von den Erzklumpen, die in den Hochöfen täglich gegen 1000 Tonnen Roheisen liefern, bis zum fertigen Geschütz beobachtet werden kann. Mussolini ist wohl der erste Ausländer, dem ein Einblick in die seit 1933 errichteten streng abgeschlossenen Bezirke des Kruppschen Areals gewährt wird.

Den Auftakt zum Besuch des Duce im Ruhrgebiet gab ein Artikel der „Essener Nationalzeitung", der betonte, daß die Reise des italienischen Regierungschefs auch dazu diene, die Leistungsfähigkeit der deutschen Armee und ihrer Hilfsquellen kennen zu lernen. Eine starke Wehrmacht stelle ein Mittel dar, um politische Ansprüche auf friedlichem Wege zu realisieren. Es wäre jedoch ein Irrtum, wenn man annehmen würde, daß die deutschen Gastgeber Mussolini den Besuch bei Krupp aufgedrängt hätten. Eher dürfte der italienische Regierungschef selber als der Vater des Gedankens angesehen werden. Schon die Ausdehnung seiner Deutschlandreise über das ursprünglich vorgesehene Ziel in Bayern hinaus bis ins norddeutsche Manövergebiet und nach Berlin sei der eigenen Initiative Mussolinis entsprungen.

Flugzeuggroßangriff auf Nanking.

Nanking, 28. September. (A. N.)

50 japanische Flugzeuge haben über Nanking einen Flug unternommen und über dem Militärflughafen und dem Arsenal Bomben abgeworfen. Die Zahl der Opfer und die Höhe des Schadens sind noch nicht bekannt.

Die japanischen Flugzeuge setzten, nachdem sie Nanking überflogen hatten, ihren Flug nach Wuhu und anderen Orten am Yangtse flußaufwärts von Nanking fort.

Fortsetzung der japanischen Offensive nächste Woche.

Schanghai, 28. Sept. (A. N.) Die Japaner bombardieren auch weiterhin die chinesischen Stellungen. Die chinesische Artillerie antwortet in lebhafter Weise. Wenn das Wetter trocken wird, wird die große japanische Offensive fortgesetzt. Man erwartet dies für die nächste Woche.

Ein großes japanisches Spitalschiff hat heute in der Nähe des japanischen Konsulates Anker geworfen. Die Zahl der an Cholera gestorbenen Flüchtlinge in den chinesischen Lagern übersteigt 300. 1853 neue Fälle wurden gemeldet.

China meldet einen Vormarsch.

Schanghai, 28. Sept. (A. N.) Die chinesische Nachrichtenagentur „Central News" teilt mit, daß die chinesischen Truppen, besonders die der achten Armee, ihren Vormarsch auf der Straße von Lingschiu nach Kuangling im Norden von Schansi fortsetzen und nach Yangkau marschieren, um nach Tatung, das von den Japanern besetzt ist, und nach Kalgan zu gelangen.

Ein japanisches Dementi.

Tokio, 28. Sept. (A. N.) Das Marineministerium dementiert in entschiedener Weise die Meldung aus Honkong, daß ein japanisches Unterseeboot eine Anzahl von chinesischen Dschunken versenkt hätte.

Was fordern die österreichischen Hausbesitzer?

Die Tagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer in Linz.

Linz, 28. Sept. Am vergangenen Wochenende fand im festlich beflaggten Linz der Bundestag des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer Oesterreichs unter Teilnahme von 340 Delegierten aus 184 Ortsgruppen aller Länder statt. Die ersten zwei Tage waren organisatorischen und internen Beratungen gewidmet, die in voller Einigkeit verliefen. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde das mit dem Tode Felix Pistors verwaiste Präsidium durch Rechtsanwalt Dr. Otto Scheff (Mödling), der schon bisher die Geschäfte geführt hat, besetzt. Vizepräsidenten sind Major Artur Kremsner (Graz) und Stadtrat Josef Mayr (Linz), Schriftführer Amtsrat Wilhelm Werner (Villach), Kassier Hofrat i. R. Karl Karlik (Mauer).

Aus den organisatorischen Beschlüssen sei die Schaffung einer Hauptrechtsschutzstelle erwähnt, deren Zweck die Wahrung, Förderung und Ueberwachung der Rechte der Hausbesitzerschaft ist. Ihre Tätigkeit erstreckt sich insbesondere auf die Erstattung von Rechtsgutachten in Hausbesitzerangelegenheiten, von ihr werden Vertretungen in grundsätzlichen Fragen und deren Durchkämpfung bis zur letzten Instanz beschlossen.

Am geschlossenen Bundestag besprach Doktor Scheff die Lage des österreichischen Hausbesitzes. Seit 1933 habe sich bezüglich des Mietengesetzes nichts geändert, die Stellung des Hausbesitzes habe außerdem bei Schaffung der Verfassung mit der völligen Uebergehung des Hausbesitzerstandes eine ganz wesentliche und unvorhergesehene Schwächung erfahren. Dazu komme, daß seit 1931 der Schilling um 28 v. H. abgewertet wurde, der Mietzins aber weiterhin nicht im vollen Schillingwert, wie er seinerzeit im Gesetze festgelegt war, bezahlt werde. Die Hausbesitzer könnten nicht länger warten, drei Jahre lang hätten sie alles getan, um zu beweisen, daß der Hausbesitz Geduld und Verständnis für soziale Fragen hat. Die Forderungen der Hausbesitzer seien die Eingliederung in die ständische Verfassung und ein Weiterkommen in der Frage des Abbaues des Mietengesetzes.

Am Sonntag vormittags fand im Beisein von Behördenvertretern im Festsaale des Kaufmännischen Vereinshauses der offene Bundestag statt, bei dem Präsident Dr. Scheff über das Ergebnis der Beratungen des geschlossenen Bundestages berichtete und erklärte, daß diesmal von der Abfassung einer Entschließung Abstand genommen worden sei, weil die Hausbesitzerschaft in den 15 Jahren müde geworden sei, die Papierkörbe der maßgebenden Stellen zu füllen, und weil überdies die Forderungen sämtlichen in Frage kommenden Stellen und Körperschaften ohnehin zur Genüge bekannt seien. Das Mindestprogramm zerfalle in drei Teile:

1. In die Forderung auf sofortige Lockerung des Mieterschutzes;

2. in die Erklärung und in die Pläne der Hausbesitzerschaft, zur Belebung der österreichischen Wirtschaft, namentlich des Arbeitsmarktes, beitragen zu wollen, und

3. in den Abbauvorschlag hinsichtlich des Mietengesetzes.

Die Hausbesitzer verstehen, daß das Gesetz nicht von heute auf morgen abgebaut werden könne, und habe sich daher auch mit einem stufenweisen Abbau einverstanden erklärt. Aber etwas müsse festgehalten werden: mit der nächsten Neuregelung des Mietengesetzes müsse der Tag festgesetzt sein, an dem das Mietengesetz und damit die Entrechtung der österreichischen Hausbesitzer endgültig verschwinde.

Zahlreiche verdiente, langjährige Mitarbeiter wurden sodann mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Den Abschluß der Tagung bildete ein umfassendes Referat des Präsidenten Doktor Scheff über den Eigentumsbegriff und die internationale Lage des Hausbesitzerstandes.

Die Entführung des Generals Miller.

Die französische Polizei auf einer neuen Spur.

Ueber das Verschwinden der Generale Miller und Skoblin kommt nun aus Paris eine zusammenhängende Darstellung, in der auch Hinweise auf eine neue Spur gegeben werden, die die französische Geheimpolizei zur Zeit verfolgt. In dem aufschlußreichen Bericht heißt es u. a.:

Seit über sechs Jahren ist die polizeiliche Untersuchung über die Entführung des weißrussischen Generals Kutiepow, des Chefs der nach Frankreich eingewanderten russischen Kriegsteilnehmer, nicht einen Schritt weitergekommen. Man tappt noch genau so im Dunkeln wie am Entführungstage, dem 26. Jänner 1931, an dem Kutiepow zum letzten Male gesehen wurde, wie er in eine graue Limousine einstieg, die mit ihm rasch davonfuhr. Kutiepow blieb seit jenem Tage spurlos verschwunden. Da es sich nach Person und Stellung des Entführten nur um ein politisches Attentat handeln konnte und dabei die berüchtigte Sowjet-Tscheka, die GPU., ihre Hände im Spiele hatte, dafür gab es keinen Zweifel.

Während damals die französische Geheimpolizei keinen einzigen Anhaltspunkt hatte, der auf die Spur des oder der Täter hinweisen konnte, besteht in der Entführung des russischen Generals von Miller, des Nachfolgers Kutiepows als Chef der weißrussischen Emigranten in Frankreich, über den Täter oder zumindest die Mittäter, nämlich den zur Umgebung Millers gehörenden General Skoblin, der unter schweren Verdachtsmomenten nun ebenfalls verschwunden ist, etwas mehr Klarheit. Daß auch beim Verschwinden Millers die berüchtigte GPU. beteiligt ist, wird allgemein als feststehende Tatsache angesehen. Verdächtig ist ein vorliegendes sachlich falsches Dementi der sowjetrussischen Botschaft in Paris. Nicht minder augenfällig ist das Gehaben des Sprachrohrs der Komintern in Frankreich, der „Humanité". Doch zunächst sei ein zusammenfassendes Bild der

Ereignisse am Entführungstage

selbst gegeben: Am 22. September verließ gegen Mittag General von Miller die Büros der weißrussischen Kriegsteilnehmer in Paris und begab sich zu einer angeblichen Verabredung, von der er nicht zurückkehrte. Miller muß aber eine Ahnung gehabt haben, daß es sich hier möglicherweise um eine Falle handeln würde, denn er ließ auf seinem Schreibtisch einen Brief an den Generalsekretär der weißrussischen Organisation zurück, in dem er diesen Verdacht zum Ausdruck brachte. Nachdem Miller nicht zurückkehrte, wurde der Brief geöffnet, eine Versammlung einberufen, und auch General Skoblin erschien. Dieser erklärte, daß er von einer derartigen Verabredung nichts wisse. Er wurde aber durch eingehende Fragen ziemlich in die Enge getrieben und ein furchtbarer Verdacht tauchte auf, wonach Skoblin vielleicht ein Doppelspiel getrieben und General Miller sowjetrussischen Mittätern in die Hände gespielt haben könne. Dieser Verdacht wurde zu einer festen Ueberzeugung, als Skoblin in den Nachtstunden zum 23. September ebenfalls plötzlich verschwand. Die inzwischen benachrichtigte französische Polizei konnte der Frau des Generals Skoblin habhaft werden, die sich bei ihren Aussagen in derartige Widersprüche verwickelte, daß sie unter dringendem Verdacht der Mitwisserschaft in Haft gesetzt wurde.

Inzwischen wurde der Polizei von einem Kriminalkommissär aus Le Havre mitgeteilt, daß am Entführungstage gegen 16 Uhr ein Lastwagen aus Paris dort eingetroffen sei, in dem neben dem Wagenführer noch drei Personen, darunter ein älterer Herr, saßen. Dieser Wagen fuhr gegen 19.20 Uhr wieder nach Paris zurück, aber nur mit zwei Insassen. Der Wagen gehörte der Pariser Sowjetbotschaft. Am gleichen Nachmittag hatte überraschend, ohne die Ladearbeiten zu beenden und ohne die plötzlich vorverlegte Abreise ordnungsgemäß dem französischen Hafenamt anzumelden, der im Hafen von Le Havre liegende sowjetrussische Dampfer „Maryia Ulianowa" die Anker gelichtet und die Reise nach Leningrad angetreten. Es wurde außerdem noch zu gleicher Zeit in Le Havre der Privatkraftwagen der sowjetrussischen Botschaft in Paris gesehen.

Es liegt nun die bereits in einer früheren Meldung ausgesprochene Vermutung nahe, daß General Miller an Bord des bolschewistischen Schiffes verschleppt worden ist. Die sowjetrussische Botschaft sah sich in der peinlichen Lage, ein Dementi gegen diesen Verdacht zu erlassen, das sachlich unrichtig ist. Die französische Polizei verfolgt zurzeit eine andere Spur, die nach dem Wohnort des im Verdacht stehenden Generals Skoblin, nach Ozoir-la-Ferrère führt. Hier hofft man gegebenenfalls Spuren des verschleppten Generals Miller zu finden, der vielleicht ermordet und verscharrt worden sein könnte.

In geheimnisvollem Zusammenhang mit der Entführung könnte auch der Transport einer großen Kiste stehen — „eines wirklichen Sarges", erklärten Augenzeugen —, die von Ozoir-la-Ferrière in einem Kraftwagen abbefördert worden sein soll. Allerdings erklären bereits der Polizei nahestehende Kreise, daß angeblich die Polizei diese Spur wieder aufgegeben habe, da festgestellt worden sei, daß weder in Le Havre noch in Nantes oder sonst in einem französischen Hafen irgend ein verdachterregendes Gepäckstück oder Passagiere an Bord von Sowjetdampfern gebracht worden seien. Immerhin wollen auch nicht namentlich genannte Zeugen in Le Havre die Aufladung einer geheimnisvollen sargähnlichen Kiste auf den sowjetrussischen Dampfer „Maryia Ulianowa" bemerkt haben.

Die Untersuchung strebt zunächst danach, eine Spur des Generals Skoblin zu finden, von wo aus man vielleicht auch den entführten General Miller entdecken könnte.

Vor der Klärung des Falles?

Paris, 28. Sept. (A. N.) Der Untersuchungsrichter in der Affäre Miller hat gestern den russischen General Denikin vernommen, der ihm Angaben gemacht haben soll, die die Hoffnung auf eine Aufklärung des Falles gewähren.

Der nationalistische Vormarsch.

Salamanca, 28. Sept. (A. N.)

Der nationale Heeresbericht vom Montag berichtet u. a.: An der Asturienfront besetzten die nationalistischen Truppen das rechte Ufer des Sellaflusses und den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Ribadesella, 67 Kilometer östlich von Gijon, und kamen auf der südlich nach Oviedo abzweigenden Straße bis zum Dorfe Collera. Sie besetzten ferner die Höhen von Jorobisella und Pena Riantena.

Im Nordosten des Ibsoberges wurden zwei feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei einem Gegenangriff wurden sieben Dörfer besetzt, wobei der Feind über 500 Tote verlor, darunter mehrere Offiziere.

An der Front von Leon hat eine nationalistische Kolonne die feindliche Linie durchbrochen und ist acht Kilometer weiter vorgegangen, wobei die südliche Hälfte der Sierra Marporqueda genommen wurde. Der Gegner ließ an der letzteren Stellung 60 Tote, 41 Gefangene und Waffen und Munition zurück.

An der Aragonfront versuchte der Gegner in der Nacht zum Montag zweimal einen Angriff auf die nationalistischen Stellungen im Abschnitt Jaca, wurde aber zurückgeschlagen. Am Nachmittag versuchte der Feind noch einmal einen Angriff mit stärkerem Einsatz, wurde aber wieder energisch zurückgewiesen, wobei er große Verluste erlitt. An der asturischen Front wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Belgien im Völkerbundrat.

Genf, 28. Sept. (A. N.) In der ersten im neuen Völkerbundpalast unter dem Vorsitz von Aga Khan abgehaltenen Plenarsitzung der Völkerbundversammlung wurde Belgien mit 47 Stimmen einstimmig als Nachfolger Spaniens, dessen Mandat abläuft, zum nichtständigen Mitglied des Völkerbundrates gewählt. Es waren 52 Stimmen abgegeben worden, doch waren fünf Stimmzettel leer oder sonst ungültig.

Zwanzig Millionen Besucher in der Pariser Weltausstellung.

Paris, 28. Sept. (A. N.) Gestern nachmittags um 2.15 Uhr hat der zwanzigmillionste Besucher der Weltausstellung eines der Tore durchschritten. Die Presse hebt hervor, daß die ersten zehn Millionen Besucher erst in 83 Tagen zu verzeichnen waren, während die zweiten zehn Millionen schon in 42 Tagen zu verzeichnen waren. Wenn der Besucherzustrom einigermaßen das jetzt erreichte Ausmaß beibehält, so dürfte die Weltausstellung auf 30 Millionen Besucher kommen.

Vernichtung von 70 Prozent der brasilianischen Kaffee-Ernte.

h. **Newyork, 28. Sept.** Die Kaffee-Ernte wird heuer in Brasilien so gut ausfallen, daß die Regierung ein Gesetz erlassen hat, wonach sieben Zehntel der Ernte vernichtet werden müssen. Diesmal will man sich aber des überflüssigen Kaffees nicht in der Weise entledigen, daß ganze Schiffsladungen ins Meer geschüttet werden, da dadurch ein Massensterben der Fische verursacht würde. Man will den Kaffee in großen Oefen verbrennen.

Großer Erfolg von Wenter-Pepöcks „Hofball in Schönbrunn" in Berlin.

Dichter und Tonsetzer der Operette „Hofball in Schönbrunn".
Links: Dr. Josef Wenter; rechts: August Pepöck.
(Lichtbilder von Schreyer, Berlin-Steglitz.)

Szenenbild von der Berliner Aufführung:
Hofballgesellschaft in Schönbrunn mit dem großen Hofballett in Weiß.

Am „Theater des Volkes" in Berlin, dem größten deutschen Theater, wurde in den ersten Septembertagen die große Operette „Hofball in Schönbrunn" aufgeführt, zu der unser Landsmann Dr. Josef Wenter, der Verfasser des „Kanzler von Tirol", das Buch, und August Pepöck, der Komponist von „Mädel ade" und „Trompeterliebe", die Musik geschrieben hat.

Die von Wolf Völkers großartig inszenierte Aufführung errang unter musikalischer Leitung des bekannten Berliner Kapellmeisters Dr. Rick und unter Mitwirkung namhafter Staatsopernkräfte einen geradezu sensationellen Erfolg. Pepöcks Zurückgreifen auf große Chorensembles, wirkungsvolle Finali und volkstümliche Tanzeinlagen wurde von der gesamten deutschen Presse als Renaissance der großen klassischen Operette begrüßt.

Die Aufführungen im „Theater des Volkes" in Berlin sind in ununterbrochener Reihenfolge bis Dezember angesetzt. Die österreichische Erstaufführung dürfte voraussichtlich in Innsbruck stattfinden.

Mehr als 20.000 Kranke in den österreichischen Irrenanstalten.

Wien, 28. Sept. In den „Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes" veröffentlichen Prof. Dr. Brezina und Valerie Reuterer eine Statistik über die Pfleglingsbewegung in den öffentlichen und privaten Irrenanstalten Oesterreichs. Die Zahl der Betten in den öffentlichen österreichischen Irrenanstalten beträgt 11.895, in den privaten Irrenanstalten 453. Die Zahl der Verpflegstage betrug im Berichtsjahre in den öffentlichen Anstalten — es gibt solche zehn in ganz Oesterreich — 4,825.487, in den privaten Anstalten — es gibt ihrer vier — 134.136.

Behandelt wurden im Berichtsjahre in den öffentlichen Irrenanstalten 10.071 Männer und 10.295 Frauen, in den privaten Anstalten 344 Männer und 400 Frauen. Mit Ende des Berichtsjahres verblieben in den öffentlichen Anstalten 6351 Männer und 6658 Frauen, in den privaten Anstalten 159 Männer und 193 Frauen. Bei der Zahl der Neuaufgenommenen in den öffentlichen Irrenanstalten stellen die Schizophrenen (Dementia praecox, Jugendirresein) das Hauptkontingent mit 731 Männer und 951 Frauen. An zweiter Stelle steht der Alkoholismus mit 679 Männern und 87 Frauen. Wegen anderer „Süchte" kamen in den öffentlichen Anstalten im Berichtsjahre 1935 zur Aufnahme 33 Männer und 17 Frauen, in den nichtöffentlichen Anstalten 14 Männer und vier Frauen. Die Summe der wegen Alkoholismus in den öffentlichen Irrenanstalten im Berichtsjahre behandelten Männer betrug 1072, der Frauen 150, in den privaten Anstalten waren es 29 Männer und acht Frauen.

Aus der Altersaufstellung der am Ende des Berichtsjahres in Irrenanstalten verbliebenen Pfleglinge geht hervor, daß darunter zwei Kinder unter fünf Jahren sind, 19 unter zehn Jahren und 40 Personen über 80 Jahre; die Männer erreichen die höchste Zahl — 782 — in den Altersstufen zwischen 30 und 35, die Frauen — 822 — in der Altersstufe zwischen 35 und 40. Aus den Tabellen geht hervor, daß der Anteil der Insassen der österreichischen Irrenanstalten 49 Männer und 53 Frauen auf 100.000 der Bevölkerung beträgt.

Die Ankunft der reichsdeutschen Industriellen in Innsbruck.

Die Abordnung der reichsdeutschen Industriellen besuchte auf ihrer Reise durch Oesterreich, wie berichtet, am Sonntag, den 26. d. M., auch die Tiroler Landeshauptstadt und wurde vom Tiroler Industriellenbund gastlich empfangen.

In Innsbruck wurden die reichsdeutschen Gäste vom Präsidenten des Tiroler Industriellenbundes Bundeswirtschaftsrat Foradori und dem Bürgermeister von Innsbruck, Bundeswirtschaftsrat Fischer, begrüßt.

Unser Bild zeigt die reichsdeutschen Herren nach dem Empfang vor dem „Tiroler Hof".

(Lichtbild: Photohaus Gratl, Innsbruck.)

(Nachdruck verboten.) 23

Der Fall Adatzki.

Roman von Hermann Lienhart.

„Herr Sawatschenko", fuhr der Inspektor fort, „ich bin heute hierhergekommen, um — — um Ihnen zu sagen — — daß ich — — daß ich — — Fräulein Tatjana — — liebe — — und — —"

Tatjana hob den Kopf, sah den Vater bittend an. „Ich habe dir ja bereits gesagt —, die Verlobungsfeier kann trotzdem stattfinden, der wahre Bräutigam sitzt hier."

„Kinder — — Kinder!" rief Sawatschenko. „Bomben zu einer Verlobung! Ist so etwas schon vorgekommen? Aber natürlich — — wenn die Dinge so liegen — — ich will doch nur das Glück meines Kindes!" Er wischte sich gerührt über die Augen. „Der Fall Ruchen Adatzki ist erledigt — hoffen wir, daß es zu keinem Fall Rodoi kommt."

„Aus diesem Haus kommt keiner mehr lebendig heraus", sagte Wassiljew ernst. „Sämtliche Mauern sind eingestürzt und wer den Tod nicht durch die Explosion gefunden hat, wird nun sicher von den herabstürzenden Trümmern erschlagen worden sein. Da sich Rodoi nur in dieses Haus geflüchtet haben kann, so muß ich als sicher annehmen, daß er tot ist."

Tatjana stand auf und reichte Wassiljew stumm die Hand.

In diesem Augenblick kam von der Straße her ein furchtbares Gepolter und Gekrach. Der Rest des Adatzkischen Hauses war eingestürzt und hatte die Banditen unter den Trümmern begraben. Geschrei und Lärm erfüllte die Straße. Die Menge, die am Abend vorher „Hoch Ruchen Adatzki" geschrien hatte, zog vor die Villa des Juweliers, um sie gegebenenfalls zu zerstören. Militär mußte aufgeboten werden, um den prachtvollen Palast des Mannes zu schützen, der nach außen ein Millionär und eine einflußreiche Persönlichkeit war, der aber in Wirklichkeit nichts anderes gewesen, als ein moderner Räuberhauptmann.

27. Kapitel.

Gregor Wassiljew begleitete, wie er versprochen, Natascha Petrowna zu Ilja Petrovitch. Vorher hatte er noch eine kleine Besprechung unter vier Augen mit seinem Chef, dann schob er Natascha in die offene Tür, schloß hinter sich ab und entfernte sich. Er ging geradenwegs auf den Marktplatz, wo man bereits bei den Aufräumungsarbeiten war. Das ganze Haus war ein einziger Trümmerhaufen. Es war auf den ersten Blick ausgeschlossen, daß sich ein Mensch lebend aus dieser Katastrophe gerettet haben konnte. Aber die Zweifel stiegen ihm doch auf. Der Brief Rodois war so bestimmt gehalten, daß man fast mit der Möglichkeit der Flucht rechnen mußte. Zudem plagte ihn auch der Gedanke, daß Tatjana, wenn Rodoi entkommen war, vor diesem Verbrecher nie sicher war. Bevor er sich nicht selbst überzeugt hatte, daß Rodoi tot war, fand er das Glück nicht, das er in den Armen des geliebten Mädchen suchte.

Wassiljew stand eine Weile sinnend vor dem zusammengestürzten Gebälk. Dann machte er einen Sprung und stand mitten auf dem Trümmerhaufen. Er sagte sich, daß die vielen Stahltüren und Stahlwände doch irgendwo einen freien Raum gelassen haben mußten und — nachdem er wohl eine Stunde über Geröll und Schutt geklettert war, fand er ein Loch, das wohl durch die Sprengung entstanden war und das direkt in die Kellerräume hinabführte. Ohne sich lange zu besinnen, ließ sich Wassiljew mit einer Leiter hinunter.

Im Schein seiner elektrischen Taschenlampe suchte er sich zunächst zu orientieren. Der Keller war unversehrt und große Mengen aufgestapelter Waren wiesen auf das Versteck der Bande hin. Stark auszementierte Wände hatten der Gewalt der niederstürzenden Steinmassen widerstanden.

Wassiljew war erstaunt über die Ausdehnung dieser Kellerräumlichkeiten. Und — hier war es ihm fast zur Gewißheit, daß Rodoi doch entkommen war. Man hatte bei den Bergungsarbeiten bereits einige Leichen entdeckt. Aber keine davon war Rodoi.

„Es muß ein geheimer Gang vorhanden gewesen sein, den nur Rodoi und Adatzki kannten", sagte er sich und verdoppelte seine Anstrengung, den ganzen Keller zu durchsuchen.

Und er fand auch durch Abklopfen der Wände einen hohlen Raum. Als er die Wand einschlug, fand er den Gang, der aber noch einen anderen Zugang gehabt haben mußte, denn Rodoi hatte diesen Weg nicht genommen. Er stellte auch, kaum in diesem Gang, eine zweite Türe fest, die Treppen zeigte, die nach oben führten. Warum die ganze Bande diesen Weg nicht genommen, war Wassiljew auch klar: Rodoi wollte, daß die Mitglieder alle vernichtet wurden. Er wollte allein Herrscher bleiben!

Er lief in dem Gang vorwärts, den Adatzki entweder hatte anlegen lassen oder der durch besondere Umstände schon im Hause war, als der Juwelier das Grundstück kaufte. Die unsicheren Zeiten, der Krieg usw. mochten die früheren Bewohner zur Anlegung dieses Ganges gezwungen haben.

Auf einmal stand Wassiljew unmittelbar am Ufer des Dnjestrs. An einer geschützten Stelle, die vollständig unkenntlich gemacht war, befand sich in einem betonierten Block ein starker eiserner Haken und eine Kette. Wassiljew kalkulierte, daß hier ein Motorboot gelegen haben mußte und daß Rodoi auf diesem Boot entkommen war.

Gelangte er auf diese Weise über die Grenze, so war er gerettet, denn dieser Mann, der im Besitze ungeheurer Reichtümer war, würde jeden Beamten an der Grenze zu bestechen wissen. Und eine Auslieferung. Das war so gut wie ausgeschlossen bei den bestehenden Verhältnissen.

Wassiljew schritt sehr gedrückt nach der Stadt zurück, sah vor einem Gasthof einen rassigen Rennwagen stehen. Ohne sich lange zu besinnen, schrieb er ein paar hastige Worte auf ein Blatt Papier, befestigte dieses an der Tür und schwang sich in den Wagen. In rasender Fahrt ging es der Grenze entgegen.

Rodoi hatte einen Vorsprung von vielleicht fünf Stunden. Am Ende auch mehr. Er mußte von Glück sagen, wenn er ihn noch antraf.

Nachrichten aus Tirol und Vorarlberg.

Die Ausstellung „Architektur und Plastik am Reichssportfeld in Berlin" kommt nach Innsbruck.

Der Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs, Landesverband Tirol und Vorarlberg, ist es gelungen, die Ausstellung über Architektur und Plastik am Reichssportfeld in Berlin, die bereits in Wien, Graz und Klagenfurt gezeigt wurde, auch in Innsbruck zur Schaustellung zu bringen. Wahrscheinlich erfolgt die Eröffnung in etwa 14 Tagen. Nähere Mitteilungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Sicherlich interessieren sich viele, denen es nicht möglich war, Berlin zu besuchen, für diese großzügige Bauanlage, deren Schöpfer, Architekt Prof. Werner March, einen glänzenden Beweis für die Notwendigkeit einer klaren Führung durch den Architekten erbrachte. Die einfachen und übersichtlich angelegten Bauten bestätigen dies ebenso, wie alle gärtnerischen, technischen und städtebaulichen, als auch verkehrstechnischen Anlagen. Dazu kommen noch die an einzelnen Punkten angebrachten Plastiken und Reliefs, die belebend wirken und zum Teil in Bildern, zum Teil in Entwürfen oder Modellen gezeigt werden.

•

Vom Fremdsprachunterricht an der Pradler Hauptschule. Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben: Kaum erhielten wir die Nachricht, daß den Pradler Hauptschülern künftig der weite Weg nach Wilten erspart werden soll, wird diese Nachricht durch eine andere Maßnahme beeinträchtigt; die Eltern der Schüler sind damit bestimmt nicht einverstanden, wenn die Abkürzung des Weges auf Kosten der Schulausbildung geht. Dieser Tage wurde den Schülern der vierten Klasse, die der neuen Pradler Hauptschule zugeteilt sind, durch die Direktion mitgeteilt, daß jene, die einen Fremdsprachunterricht (Italienisch, Englisch) besuchen wollen, entweder den Unterricht des dritten Jahrganges noch einmal besuchen können, oder sich entschließen müssen, auf die Weiterbildung im Rahmen der Hauptschule zu verzichten. Als Grund wird Schülermangel angegeben. Unwillkürlich muß man die Frage stellen, warum es nicht bei der Einteilung bleiben kann, die im vergangenen Jahr geübt wurde? Niemand wird verlangen, daß wegen fünf Schülern eine eigene Klasse gebildet wird, wir sind jedoch der Meinung, daß es ohne besondere Schwierigkeiten möglich sein muß, die paar Kinder so wie bisher am Unterricht in einer anderen Hauptschule (z. B. Müllerstraße) teilnehmen zu lassen. Wozu wirbt man bei dem Eintritt in die Hauptschule für den Fremdsprachenunterricht, wenn dann die Schüler nach dem dritten Jahrgang gewaltsam von der Fortbildung ausgeschlossen werden? Man wird uns vielleicht erwidern, es sei technisch nicht möglich, diese Einteilung beizubehalten, man biete dafür den Schülern die Möglichkeit, um sie für ein weiteres Studium im nächsten Jahr bereit zu halten. Dem sei entgegengehalten, daß es bei einigem guten Willen der maßgebenden Stellen möglich sein dürfte, in der modernsten Hauptschule Tirols auch die notwendige Fremdsprachenausbildung zu bieten.

Oesterreichische Volksmission. Mittwoch, den 29. d. M., 8 Uhr abends Männer-Bibelbesprechstunde. — In folgenden Versammlungen wird Inspektor Weckerle aus Hof dienen: Freitag, nachmittags 4 Uhr, Frauen-Bibelstunde; Sonntag und Montag, je 8 Uhr abends, allgemeine Bibelstunde. Sämtliche Veranstaltungen im evangelischen Gemeindesaal, Richard-Wagner-Straße 4.

Ein Kind ins Kraftrad gelaufen. Aus Wörgl wird uns berichtet: Der Zahntechniker Sallerberger fuhr durch die Ortschaft Wörgl. Dabei lief ihm die achtjährige Tochter des Tischlermeisters Wastl in das Kraftrad. Das Kind wurde glücklicherweise nur unbedeutend verletzt. Sallerberger mußte das Fahrzeug stark abbremsen, stürzte aber, wobei er Verletzungen erlitt und das Kraftrad beschädigt wurde.

Kirchenweihe in Bruckhäusl. Aus Kirchbichl wird uns berichtet: Am Sonntag, den 26. d. M., fand in Bruckhäusl die Einweihung der neuen Kirche durch Pfarrer Josef Ritter von Kirchbichl statt. In einer Ansprache würdigte der Seelsorger den Opfersinn der Einwohner Bruckhäusls, dem das schmucke Kirchlein sein Entstehen verdankt. Weitere Ansprachen hielten Bürgermeister Josef Unterreiner von Kirchbichl und Bürgermeister Martin Pichler von Wörgl. Mit der Feier war auch die Weihe des Jungvolkwimpels von Bruckhäusl verbunden.

Verhaftung von Einbrechern. Am 26. d. M. wurde vom Gendarmerieposten Kirchbichl der wegen des Einbruches auf der Kellerjochhütte gesuchte Johann Rosina verhaftet. Rosina hat auch im Zillertal ein Fahrrad entwendet. Im Zuge der Erhebungen verhaftete die Gendarmerie als Mittäter weiter noch einen gewissen Johann Tischler und brachte einen weiteren Mittäter namens Anton Embacher zur Anzeige.

Bundesrealgymnasium in Kufstein. Die Einschreibungen der Schüler finden am 1. Oktober vormittags statt. Die Aufnahmeprüfungen für die erste Klasse und die Wiederholungsprüfungen beginnen am 1. Oktober um 8 Uhr früh.

Einbruchsdiebstahl in Häring. In der Nacht zum 26. d. M. wurde in Häring in den Verkaufsladen der Gemischtwarenhandlung des Josef Gerl eingebrochen und daraus Waren im Werte von 924 S gestohlen. Den Dieben fielen insbesondere Herrenhemden, Damenwäsche, Lebensmittel und Rauchwaren in die Hände.

Gemeinsame Feuerwehrübung in Kitzbühel. Wie uns berichtet wird, fand am Sonntag, den 26. d. M., eine von der Feuerwehrbezirksverbandsleitung angeordnete große gemeinsame Bezirksfeuerwehrübung unter Mitwirkung der gesamten Feuerwehr Kitzbühels und der Motorspritzenlöschzüge der Feuerwehren Aurach, Jochberg, Kirchberg, Oberndorf und St. Johann im Beisein des technischen Referenten Ing. Baron Graff, des Ehrenobmannes Hauptmann Anton Rothbacher, des gesamten Bezirksverbandsausschusses und vieler Wehrkameraden von auswärts statt. In der Brandannahme wurde das Sägewerk (Hanslmühle) des Holzgroßhändlers Josef Hochfilzer, als für die Stadt Kitzbühel besonders gefährliches Brandobjekt, als Großbrand bestimmt. Die Ausfahrt der mit Alarmsirene gerufenen Feuerwehr Kitzbühel und der zur Hilfe gekommenen Motorspritzenlöschzüge erfolgte rasch, man konnte bald den Angriff des Brandherdes mit 18 Wasserstrahlen sehen. Die zur Zufriedenheit durchgeführte Uebung wurde hernach durch Ing. Graff eingehend besprochen und die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit solcher gemeinsamer Uebungen betont. Bezirksfeuerwehrführer und Löschinspektor Lechner dankte allen Feuerwehren für die Durchführung dieser Uebung und nahm dann die Ueberreichung der an die Mitglieder der Feuerwehr Kitzbühel Viktor Höck, Georg Höck, Anton Bichler senior und Johann Grasmann verliehenen Ehrenzeichen für 40jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens und an die Mitglieder Sebastian Egger sen., Michael Engl, Johann Winderl und Johann Krof für 25jährige eifrige Tätigkeit mit den Glückwünschen des Feuerwehrbezirksverbandes vor.

Verunglückt. Aus St. Johann i. T. wird uns berichtet: Am Sonntag, den 26. d. M., unternahm der Mechanikerlehrling Erwin Mall eine Tour auf den Niederkaiser. Auf der Wanderung stürzte er ab und wurde von der Rettungsmannschaft mit inneren Verletzungen nach St. Johann gebracht. — Dieser Tage verunglückte bei der Holzarbeit Bäckermeister Peter Naß und zog sich eine schwere Verletzung des Schulterblattes zu.

Abgängig. Aus Fulpmes ist seit einigen Tagen die 40jährige Maria Nairz abgängig, die geistesschwach ist und wahrscheinlich irgendwo in Nordtirol herumirren dürfte. Die Nairz hat sich schon im heurigen Frühjahre einmal entfernt, wurde aber nach einigen Tagen in Zirl aufgegriffen und in ihre Heimat zurückbefördert. — Auch die 15jährige Bauerntochter Karolina Haas aus Telfes hat sich heimlich von ihren Angehörigen entfernt und ist abgängig.

Trauung. In Matrei i. O. wurde Franz Baumann aus Innsbruck-Pradl, Grundbuchführer beim Bezirksgericht Matrei i. O., mit Frl. Cäzilia Maurer aus Arzl bei Innsbruck getraut.

Unser neuer Roman.

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck des heiteren Kriminalromans von Karl Schueler

„Eva und ihr Räuberhauptmann".

Eva, die reizende Tochter eines Konsuls, lernt bei einem Besuch ihres Onkels auf dem Polizeipräsidium einen Adeligen aus Brasilien kennen, der infolge seiner verblüffenden Aehnlichkeit mit einem vielgesuchten Einbrecher eingeliefert wurde. Ihr gefällt der junge, sicher auftretende, vermeintliche Einbrecher, der nach seiner Freilassung alles daransetzt, um die Bekanntschaft der jungen Dame zu machen. Eva beauftragt schließlich ihren „Räuberhauptmann" mit einem Einbruch, um einen für ihren Vater unangenehmen Brief zu stehlen. Die verwickelten Erlebnisse des Brasilianers anläßlich seines europäischen Aufenthaltes, die der Verfasser in spannender Weise mit seltenem, köstlichem Humor schildert, werden unseren Lesern sicherlich manche heitere Stunde bereiten.

Erstes Treffen der Vorarlberger Kaufmannsjugend.

Wir entnehmen einem Bericht folgendes: Nach einjährigem Bestand der organisatorischen Zusammenfassung der Kaufmannsjugend von Vorarlberg führte die Landesleitung der Gewerkschaft der Angestellten des Handels ihre jüngsten Mitglieder am Sonntag, den 26. d. M., zum ersten Jugendtreffen im schönen Bergdörflein Fraxern zusammen. Aus Schruns, Bludenz, Frastanz, Feldkirch, Rankweil, Dornbirn, Schwarzach, Wolfurt, Hard, Bregenz und Lochau waren insgesamt 101 Mitglieder in Klaus-Koblach zusammengekommen, um nach einer kurzen Begrüßung den gemeinsamen Marsch nach Fraxern anzutreten.

Dort fand zuerst ein Gottesdienst statt, bei dem die Jugend die „Deutsche Messe" von Schubert sang. Hernach wurde auf dem großen Platz vor dem Gasthof „Adler" Aufstellung genommen. Landesgeschäftsführer und Stadtvertreter Novak hielt eine Ansprache, der er das Bekenntnis der Kaufmannsjugend unterlegte „Tüchtig im Beruf, tapfer im Leben, treu unserer Heimat", das bei allen Teilnehmern tiefen Eindruck hinterließ. An das Mittagessen anschließend wurden verschiedene Rasen- und Jugendspiele durchgeführt. Nachmittags gab die Landesleitung der Jugend einen Kaffee. Dabei hielt Landesleiter Mähr eine Ansprache, in der er der Jugend eine Reihe praktischer Lebensgrundsätze vor Augen führte. Nun wechselten Musikstücke mit ernsten und heiteren Vorträgen, bei denen auch heimatliche Mundartdichter zu Wort kamen, bis die Stunde des Scheidens nahte.

Vor der zum Abmarsch aufgestellten Jugend dankte Landesleiter Mähr der Ortsbevölkerung und dem Gastgeber und nun gings mit dem Lied „Muß i denn, muß i denn, zum Städtle hinaus" wieder der Heimat zu. Herr Novak dankte noch allen Teilnehmern und Mitwirkenden und verkündete, daß solche Treffen künftighin alljährlich durchgeführt werden.

Todesfälle.

In Matrei i. O. starb J. Blaßnig, Blasbauer in Hopfgarten, 80 Jahre alt.

In Bruneck Ernst Bachlechner, Weber, im 28. Lebensjahre.

In Latzfons Katharina Obrist, geb. Erlacher, Mutter von zwölf Kindern, im 76. Lebensjahre.

Die Straße führte an dem Strom entlang. Er konnte vom Wagen aus das Wasser überblicken. Jenseits lag die russische Seite. Es war ausgeschlossen, daß Rodoi sich in die Hände von Pugatschew begeben hatte. Nach dieser Richtung brauchte er nicht zu suchen.

Der Wagen lief ausgezeichnet. Er saß am Steuer mit zusammengebissenen Zähnen, dieser zähe Detektiv, der sich den letzten großen Sieg nicht entgehen lassen wollte. Rodoi! Er war nun das letzte Glied! Rächer und Räuber zugleich. Er hatte seinen ausgezeichneten Revolver bei sich. — Aber der Strom war leer. Kein Kahn — nichts trieb auf den Wellen. So weit das Auge reichte, war die gegenüberliegende Seite öde Steppe.

Der Wagen raste. Stellenweise führte die Landstraße jäh am Ufer vorbei. Es gehörte ein guter Fahrer dazu, den Wagen sicher durch alle Kurven zu bringen. Mit einem Motorboot nahm es der Renner schon auf. Aber — der Vorsprung war doch nicht einzuholen.

Kein Mensch begegnete ihm. Auch keine Ortschaft kam, wo er sich hätte erkundigen können. Und als er endlich ein Dorf antraf, da wußte niemand etwas von einem Motorboot, das über den Dnjestr gefahren sei. Rodoi konnte vielleicht im Schutze der Nacht schon die Flucht versucht haben und war am Ende bereits über der Grenze. Wassiljew murmelte einen Fluch. Es war ihm, als renne er seinem Glück nach. Rodoi mußte tot sein! Er biß die Zähne zusammen und gab Vollgas.

Da sprengte ihm eine Bande Komitatschis entgegen. Er kannte die rauhen und verwegenen Kerle, denen ein Menschenleben einen Pfifferling wert war, die dauernd an der Grenze Scharmützel hatten, bald mit den russischen, bald mit den rumänischen Grenzwachen.

Wassiljew verstand es, sich mit ihnen schnell auf einen guten Fuß zu stellen. Sie hatten Respekt vor ihm, sie wußten, wer er war.

Der Führer lächelte grimmig, als er ihn nach Rodoi befragte.

„Folgen Sie uns, Herr Wassiljew", sagte er tiefsinnig.

Wassiljew ahnte nichts Gutes und verließ seinen Wagen. Er ließ ihn gerade an der Landstraße stehen, schwang sich auf das Pferd des Anführers und ritt mit den Komitatschis weiter.

Die Gruppe verließ bald die Landstraße und wandte sich landeinwärts. Zur größten Verwunderung von Wassiljew ging der Ritt plötzlich in den Wald. Es war ein gigantischer Wald. Hohe, himmelragende Bäume wuchteten wie vorsintflutliche Riesen sich zu einem grünen Dom von unerhörten Dimensionen. In jedem anderen Fall hätte die Schönheit dieses Waldes den Inspektor entzückt. Aber heute hatte er keine Augen dafür.

Ein anderes, grauenvolleres Bild nahm ihn gefangen.

Der Anführer zügelte plötzlich sein Pferd und sagte: „Steigen Sie ab, Herr Wassiljew. Wir haben Ihnen das Amt abgenommen. Blicken Sie zu jener Buche. Wen sehen Sie dort hängen?"

„Rodoi", stammelte der Inspektor und wurde bleich.

„Wie ist das zugegangen?"

„Ja, das können wir Ihnen erzählen, Herr Wassiljew. Hören Sie zu. Wir befanden uns bei Tagesanbruch unweit der russischen Grenze. Wir hatten die Absicht, uns ein bißchen mit den Kerlen drüben herumzuschlagen, weil sie vor acht Tagen einen unserer Leute getötet hatten. Da sehen wir ein Motorboot in sausender Fahrt den Dnjestr hinabjagen. Holla, dachten wir, das ist ein Mann, der Grund hat, auszureißen. Ein Dutzend Kugeln in den Benzinbehälter. Das Boot hielt. Wir sagten mit freundlichem Gesicht: Kommen Sie ein bißchen näher! Zwanzig Gewehre drohten. Was blieb dem Manne anders übrig, als an Land zu schwimmen, zudem das Motorboot in derselben Minute zu sinken begann und schnell in den Fluten des Dnjestr verschwand.

„Das war ein großer Fehler", sagte Wassiljew, „denn in dem Boote befanden sich Werte im Betrage von mehreren Millionen."

„Verflucht!" stieß der Anführer hervor.

Der Inspektor hatte kaum das Wort ausgesprochen, als die Komitatschis auf ihre Pferde sprangen und nach dem Ufer zurückgaloppierten.

„Sie werden den Fluten ihren Schatz nicht entreißen können", meinte Wassiljew mit einem geringschätzigen Lächeln. „Aber das hier? Warum hängten Sie Rodoi auf?"

„Warum? Wissen wir nicht so gut wie Sie, daß er ein Räuber und Lump war? Wir kennen seine Schandtaten. Er war uns schon lange verfallen. Entweder er wäre Ihnen erlegen oder uns. Das Schicksal hat es eben gewollt, daß wir Ihnen zuvorkamen. Sind Sie uns böse?"

Wassiljew schüttelte den Kopf und bedeckte einen Moment die Augen mit den Händen. Das Bild wurde er nicht mehr los. Rodoi hing an einem starken Ast... die Augen... mein Gott!... die Augen!

Der Inspektor mußte sich abwenden. Ein Zweifel war nicht möglich. Es war Rodoi. Eine halbe Stunde vor der Grenze hatte ihn sein Schicksal erreicht.

Balkanjustiz!

Schweigend und fast erschüttert verließ er den Wald. Der Anführer schritt, sein Pferd am Zügel führend, neben ihm her. Dann sagte er: „Steigen Sie auf, Herr Wassiljew. Ich bringe Sie zu Ihrem Wagen." — — —

Am Abend betrat Gregor Wassiljew die Villa Sawatschenko. Tatjana flog auf ihn zu. Er preßte sie an sich, als müßte er sie schützen vor Gefahren, die in diesem Lande immer lauerten.

„Er ist tot", flüsterte er.

Tatjana ließ die Arme sinken. „Tot", murmelte sie dumpf. „Nun ist der Weg frei... der Weg zum Glück."

Er tastete nach ihrer Hand. „Tatjana... der Preis war hoch. Unser Glück muß sehr groß werden, denn es war teuer erkauft."

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und suchte seinen Mund. „Es wird darum auch fester halten wie das anderer Menschen", sagte sie. „Gregor, du mußt Urlaub nehmen."

„Ja — Urlaub", entgegnete er, ganz in seinen Gedanken versunken. „Der Fall Adatzki ist nun endgültig erledigt."

„Endgültig — Gregor."

— Ende. —

Turnen, Sport und Spiel

Der Kampf um Olympia.

Helsinki, im September. Japan hat erneut erklärt, daß es die Olympischen Spiele 1940 unter allen Umständen durchzuführen gedenke. Gelegentlich tönt es aber auch anders aus Nippon, und jedenfalls ist Japan heute in einen Krieg verwickelt, der das Schicksal des Olympia, wie es auch kommen mag, in Dunkel gehüllt erscheinen läßt. Unter diesen Umständen ist die Kandidatur Finnlands, das 1936 in Berlin Japan gegenüber nur ganz knapp unterlag, wieder in den Vordergrund gerückt.

Es ist indessen fraglich, ob Finnland ein diesbezügliches Anerbieten noch annehmen würde. Gewiß, die Meinungen gehen hier auseinander, wobei aber die Stimmen, die die Möglichkeiten optimistisch beurteilen, wesentlich seltener geworden sind. Zu ihnen gehört immerhin der Vorsitzende des finnischen Sportverbandes, Dr. Kekkonen, heute Innenminister und ein aufgehender Stern am politischen Horizont.

„Soll Finnland die Spiele übernehmen," erklärt er in der Presse, „so muß die Entscheidung noch vor Jahresende fallen. Viel kostbare Zeit ist verloren gegangen, ich glaube aber doch, daß das finnische Sportvolk ein Angebot für 1940 mit Freude annehmen würde, um so mehr, als die Konkurrenz für 1944 sehr scharf zu werden verspricht. Als den letzten Zeitpunkt für eine Entscheidung bezeichne ich den März 1938, wenn der Internationale Olympische Kongreß in Kairo zusammentritt.

Von der Finanz her klingt die Melodie etwas anders. Bürgermeister Frenckell, Reichstagsmann und Vertreter der Großfinanz, einer der eifrigsten finnischen Propagandisten seinerzeit vor Berlin, hält den März 1938 für absolut zu spät. „Falls Finnland die Spiele erhalten soll, so müssen wir schon zur Frage Stellung nehmen können, bevor der Staatshaushalt fü 1938 am Ende dieses Jahres bestätigt wird. In diesem Falle könnte Finnland an eine Uebernahme der Spiele denken. Erforderlich sind Geld und noch einmal Geld und dann vor allem auch ausreichende Zeit zur Vorbereitung."

Finnlands Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee, Konsul Krogius, glaubt nicht daran, daß Japan, wie auch die Dinge lägen, das Olympia abtreten würde. Sollte es aber dazu gezwungen werden, so dürfte der Kampf zwischen Finnland und England stehen, „und meine Auffassung ist, daß dann England die größeren Möglichkeiten hätte". Es gibt aber auch Leute in Finnland, die damit rechnen, daß England ritterlich Finnland gegenüber freiwillig zurücktreten würde.

Zu den ausgesprochenen Pessimisten gehört schließlich der Vorsitzende in Finnlands Olympischem Komitee, Oberst Levälahti: „Ich bezweifle, daß wir überhaupt noch um die Spiele 1940 nachsuchen werden, nachdem bereits ein ganzes Jahr der Vorbereitungszeit verloren gegangen ist."

Japan wartet ab mit Bauen.

In der letzten Sitzung des Japanischen Olympischen Organisationskomitees wurde die Zurückstellung des Ausbaues des Hauptstadions sowie der Wintersportanlage bis zur Beendigung des China-Konfliktes beschlossen. Alle weiteren Maßnahmen, die größere Summen beanspruchen, sollen ebenfalls zurückgestellt werden, da eine geldliche Unterstützung von seiten der Regierung wegen der augenblicklichen ernsten Lage nicht zu erwarten ist. Die nach Japan berufenen deutschen Berater Klingenberg und Zentzitzki sollen aber ihre beratende Tätigkeit für sonstige organisatorische Fragen aufnehmen.

•

Das Entscheidungsspiel um die Tiroler Fußball-Provinzmeisterschaft, die bekanntlich heuer zum ersten Male ausgetragen wird, kommt am nächsten Sonntag auf dem Sportplatz in Reutte zwischen dem F. C. Kitzbühel und dem F. C. Reutte zur Durchführung. Da das erste Treffen beider Vereine am vergangenen Sonntag in Kitzbühel, wie berichtet, unentschieden 2:2 endete, dürften der Papierform nach die Reuttener wohl als Sieger hervorgehen, da ja die tüchtigen Außerferner auf ihrem Platze immer schwer zu bezwingen sind. Die Austragung eines Wettbewerbes um die Provinzmeisterschaft bedeutet sicherlich eine wertvolle Belebung des Tiroler Fußballsportes. Auf die Dauer wird es aber — wie die Reuttener und Kitzbüheler nunmehr erklären — unhaltbar sein, ohne Unterstützung des Tiroler Fußballverbandes oder des Oesterreichischen Fußballbundes die Mannschaften von der einen Ecke des Landes in die andere zu schicken. Da eine solche Fahrt auf ungefähr 350 Schilling zu stehen kommt, ist es einem ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Provinzverein natürlich unmöglich, sich durch solche Spiele derart zu belasten. Weil nun aber auch die Bestimmung besteht, daß der letzte in der Liga mit dem Sieger der A.-Klasse und dem jeweiligen Provinzmeister um den Aufstieg in die Tiroler Spitzenklasse zu kämpfen haben, wäre mit dem Scheitern einer Provinzmeisterschaft auch der Bestand der neugeschaffenen Liga in ihrer vorgesehenen Zusammensetzung gefährdet.

In der nächsten Meisterschaftsrunde der Nationalliga wird folgendes Programm abgewickelt: Sportklub gegen Vienna, Rapid gegen Admira, F. C. Wien gegen Fav. A. C., Wacker gegen F. A. C.; in Simmering spielt die Austria gegen Simmering. — Am Mittwoch trägt die Austria ihr Meisterschaftsspiel gegen Wacker aus.

In der steirischen Fußballmeisterschaft führt der Grazer Sportklub. Die Ergebnisse der letzten Runde waren: Sportklub gegen Süddahn 3:0, Donawitz gegen Austria 5:1, G. A. K. gegen Leibnitz 5:1, Kapfenberg gegen Gratkorn 4:2. In einem Freundschaftsspiel siegte Sturm gegen den Klagenfurter A. C. 4:1.

Das zur Schlußrunde der Staatsmeisterschaft im Handball zählende Spiel Ferrowatt gegen Urfahrer Sportvereinigung wurde am Sonntag auf dem WAC.-Platz in Wien ausgetragen. Ferrowatt siegte überlegen mit 12:4 (4:3) Toren. Urfahr ist somit ausgeschieden. Im Schlußspiel am 3. Oktober in Wien treffen nunmehr Ferrowatt und der G. A. K. aufeinander.

Der steirische Landesfünfkampf wurde am Wochenende auf dem Grazer A.-K.-Platz durchgeführt. Sieger blieb Egon Karpf (Grazer A. K.) mit 720.85 Punkten, womit er die Vorjahrsleistung des österreichischen Fünfkampfsiegers Schubert unterbot. Zweiter wurde Pugl (Grazer A. K.) mit 704.20 Punkten, Dritter Paten (Heeressport) mit 591.80 Punkten, Vierter Kurzreiter (G. A. K.) mit 520.80 Punkten. Den Damenfünfkampf gewann Kamper (vereinslos) mit 355.10 Punkten vor Grabner (Leoben, 308.75 Punkte).

11. Jahreshauptversammlung des Oesterreichischen Berufsfliehrerverbandes. Am Sonntag, den 10. Oktober, findet in Linz an der Donau die 11. ordentliche Jahreshauptversammlung des Oesterreichischen Berufsfliehrerverbandes statt.

Regenhild Hveger (Dänemark) stellte in London einen neuen Weltrekord im Rückenschwimmen auf, indem sie 150 Yard in 1:49.8 zurücklegte.

Das schwere Unglück beim Masaryk-Rennen.

Die Untersuchung des schweren Unglücks, das sich, wie in der „Sport-Neuesten" berichtet, am Sonntag beim Rennen um den Masaryk-Preis zugetragen hat, wird in Brünn durchgeführt. Vor allem bemüht man sich, die Ursache festzustellen, die dazu geführt hat, daß der Rennfahrer Lang aus der Bahn geraten und in die Zuschauermenge hineingefahren ist. Nach der Untersuchung des Wagens und der Fahrbahn ist man nun zu dem Ergebnis gelangt, daß das Unglück infolge der übermäßig starken Beanspruchung der Bahn eingetreten ist.

An der Unglücksstelle war die Fahrbahn durch die vorangegangenen Beanspruchungen während des Rennens an der Oberfläche sehr stark zerfahren und mit einer lockeren Staub- und Erdschichte bedeckt, so daß Rennfahrer Lang, als er mit seinem schweren Wagen in der Kurve kam, ins Schleudern geriet und das Fahrzeug nicht mehr auf der Straße halten konnte. Mit großer Wucht und einem Tempo von über hundert Kilometer sauste er über die Böschung hinweg und in die Zuschauermenge. Zwei Menschen blieben auf der Stelle tot liegen, und zwar der Stabsrottmeister im 43. Infanterieregiment Gustav Rada und der 17jährige Lehrling einer Brünner Firma namens Oldrych Halama. Zehn Personen, die von dem Wagen gleichfalls erfaßt wurden, erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen, doch sollen in ihrem Befinden bis zur Stunde keine Verschlimmerungen eingetreten sein.

Der Rennfahrer Hermann Lang selbst hat nur ganz unwesentliche Verletzungen davongetragen; auch sein Fahrzeug ist unbeschädigt geblieben.

Neue Garnisonen in Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Im Laufe dieser Tage rücken in Tulln an der Donau die Pioniertruppen ein, die zur Errichtung der neuen Garnison dorthin verlegt werden. Außerdem sind in jüngster Zeit die neuerrichteten Garnisonen Ried im Innkreis, Schärding und Braunau am Inn vom Militär bezogen worden.

Verhaftung eines Badener Croupiers.

Der in Baden wohnhafte Croupier des Badener Spielkasinos Rudolf Hermann wurde, wie von dort berichtet wird, von der Ausforschungsgruppe des Wiener Kriminalamtes in seiner Badener Wohnung verhaftet und dem Kreisgericht Wiener-Neustadt eingeliefert. Man vermutet politische Hintergründe.

Der Ausbau des österreichischen Luftverkehres.

Wien, 28. Sept. Zwischen den österreichischen Flughäfen einerseits und den nächstgelegenen ausländischen Flughäfen anderseits, sowie auf den von der Oesterreichischen Luftverkehrs A.-G. ausschließlich im Ausland betriebenen Strecken wurden im heurigen Jahre bis Ende August 41.200 Flugpassagiere und 1.1 Millionen Kilogramm Güter befördert. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung der Zahl der Fluggäste um rund 26 Prozent und bei Fluggütern um rund 25 Prozent. Da trotz des ungünstigen Nachsommerwetters die Frequenz andauernd befriedigend ist, dürften bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt die Betriebsergebnisse des gesamten Vorjahres erreicht sein.

Die Oesterreichische Luftverkehrs A.-G. wird im kommenden, mit Oktober einsetzenden Winterdienst ein gegenüber den Vorjahren wesentlich vergrößertes Fluglinienetz befliegen. So wird die heimische Luftfahrtunternehmung außer den schon bisher im Winter beflogenen Linien Wien—Prag—Dresden—Berlin und Wien—Graz—Klagenfurt—Venedig sich durch Befliegung der Verbindung Wien—München an der über Nürnberg, Frankfurt und Brüssel nach London führenden Linie sowie durch Befliegung der Verbindung Wien—Budapest—Belgrad an der über Sofia bis Athen reichenden Linie beteiligen.

Ein Wiener Kleiderhaus „ausgeräumt".

Wien, 28. Sept. Im Kleiderhaus Max Ackermann in der Kaiserstraße 36 brachen bei Nacht unbekannte Täter ein, die nicht weniger als 85 vollständige Anzüge und 18 Winterröcke im Gesamtwert von mehr als 10.000 Schilling erbeuteten.

Als die Angestellten des Kleiderhauses in der Frühe zum Geschäft kamen, fanden sie den Rollbalken unversperrt und die Tür zum Geschäftslokal aufgebrochen. Im ersten Raum des Geschäftes schien alles unverändert. Dagegen war aber der Lagerraum fast vollständig ausgeräumt. Allem Anschein nach hatten die Diebe einen Fachmann mit, der die Auswahl der Beute traf.

Die Polizei nimmt mit Bestimmtheit an, daß die Einbrecher zu ihrem Raubzug einen Kraftwagen benützten, mit dem sie dann die ganze Beute fortschafften. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten die Diebe den Einbruch in der Zeit zwischen 3 und 6 Uhr morgens verübt, da um diese Zeit die Gegend völlig ausgestorben ist. Bisher ist es nicht gelungen, eine Spur der Täter aufzufinden.

Folgenschweres Unglück durch ein tieffliegendes Flugzeug.

Aus Linz wird berichtet: Der 1858 geborene Kleinhäusler und Bindermeister Michael Dersler aus Holzwiesen 4, Gemeinde Buchkirchen bei Wels, beaufsichtigte dieser Tage nachmittags eine seiner Schwägerin Magdalena Gmeindler gehörige Kuh, die vor einen Wagen gespannt war. Als eben ein Flugzeug in geringer Höhe heranflog, scheute das Tier und ging durch. Dersler wurde von der Wagendeichsel an der Brust getroffen, geriet unter den Wagen und wurde überfahren. Der alte Mann ist an den Folgen der Verletzungen, die er bei dem Unfalle erlitten hatte, gestorben.

In 10½ Stunden über den Atlantik.

London, 28. Sept. (A. N.) Das britische Wasserflugzeug „Cambria" ist in Foyenes, aus Botwood kommend, eingetroffen. Es hat in der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans einen Rekord aufgestellt, indem es hiefür bloß 10 Stunden 33 Minuten benötigte.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 28. Sept. Die Besserung machte an der heutigen Börse auf dem Aktienmarkt weitere Fortschritte. Das Geschäft war im allgemeinen sehr still, daher hielten sich auch die Kursveränderungen in engen Grenzen. In der Kulisse konnten sich Alpine, Felten und Semperit stärker befestigen. Schwächer lagen nur Waagner. Im Schranken ergaben sich bei einigen Metallaktien nennenswerte Verschiebungen. Der Anlagemarkt war ruhig und meist leicht befestigt.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 28. Sept. Investitionsanleihe 90.—; 6prozentige Innere Bundesanleihe 100.10; 5prozentige Konversionsanleihe 100.20; 5½prozentige Arbeitsanleihe 1935 97.50; 7prozentige Int. Bundesanleihe 1930, österreichische Tranche 133.25; amerikanische Tranche, groß 571.—; klein 571.—; englische Tranche 2780.—; Schweizer Tranche 129.75; 4prozentige 50jährige Trefferanleihe, groß 583.50; klein 120.—; 25jährige englische Pfund, 14. E., 2460.—; 17. E. 2460.—; 19. E. 2460.—; 25jährige Lire-Abr.-Obl., 4. E., klein 17.35; 5prozentige Wohnbauanleihe 1931 107.75; Donau-Save-Adria-Obl. 63.80; Baulose österr. 1925 Kassa 10.65; 1926 Kassa 17.10; Kleine Wiener Anleihe 128.—; Oest. Kreditanstalt-Wiener Bankverein 278.50; Länderbank 75.—; Nationalbank österr. 166.50; Staatseisenbahngef. 28.25; Brau A.-G. österr. 115.75; Stickstoffwerke 19.10; Straßenbahn Linz 21.25; Elin A.-G. 23.70; Siemens-Schuckert 161.—; Salgo-Tarjaner Steinkohle 45.30; Steirische Magnesit 91.75; Trifailer Kohlenw.-Ges. 28.80; Alpine Montan 51.—; Enzesfelder Metallwaren 30.85; Feinstahlwerke Traisen 150.—; Felten und Guilleaume 164.—; Oest. Automobilfabrik Fiat 14.35; Heid Maschinenfabrik 140.—; Hutter und Schrantz 113.—; Kabelfabrik 149.—; Krupp A.-G. Berndorf 153.—; Lampenfabrik Ditmar 62.25; Schroubenfabrik 128.75; Steyr-Daimler-Puch A.-G. 290.50; Waagner, Biro A.-G. 181.—; Neusiedler Papierfabrik 72.—; Steyrermühl 100.75; Apollo Mineralöl 104.—; Galiz. Karpathen 18.30; Galicia 42.50; Eisenbahnverkehr österr. 68.—; ungar. 24.25; Gummiwerke Semperit 82.30.

Ermittelte Durchschnittskurse im Privatclearing.

Wien, 28. Sept. Amsterdam 295.38 Geld, 297.18 Ware; Berlin 214.40 (215.74), auslandfreie Zahlung; Brüssel 90.03 (90.59); Kopenhagen 118.09 (188.81); London 26.46 (26.62); Mailand 27.94 Mittelkurs, Abrechnungskurs gemäß Zahlungsübereinkommen; Newyork 534.78 (538.06), Brief oder Scheck 530.63; Oslo 132.91 (133.73); Paris 18.24 (18.44); Prag nominell 18.8225 (18.9125), Abrechnungskurs im österreichisch-tschechoslowakischen Clearing 100 S = Tschechenkronen 528.70 Geld, 531.21 Ware; Stockholm 136.36 (137.20); Warschau 100.81 (101.21); Zürich 122.76 (123.52).

Kassakurse im Wechselstubenverkehr für Devisen.

Wien, 28. Sept. Amsterdam 293.65 Geld; Berlin 211.47; Brüssel 89.50; Kopenhagen 117.40; London 26.31; Newyork 531.65; Oslo 132.13; Paris 18.14; Stockholm 135.56; Zürich 122.03. — Warenkurse für Devisen im Privatclearing.

Kassakurse im Wechselstubenverkehr für Noten.

Wien, 28. Sept. Amsterdam 292.63 Geld, 295.17 Ware; Brüssel 89.04 (89.96); Kopenhagen 116.83 (118.05); London 26.17 (26.45); Newyork 529.21 (534.79); Oslo 131.47 (132.85); Paris 18.04 (18.34); Prag 17.70 (17.90), nur für Noten zu 10 und 20 Tschechenkronen; Stockholm 134.89 (136.31); Zürich 121.52 (122.80). — 100 Schilling in Gold = 128.—.

Tiroler und Vorarlberger Wertpapiere.

Wien, 28. Sept. 7prozentige Tiwag 543.— bis 545.—; 7.5prozentige Tiwag 553.— bis 555.—; Innsbrucker Stadtanleihe 130.— bis 130.50; Tiroler Kommunalanleihe 498.— bis 500.—; Vorarlberger Illwerke 1930.— bis 1940.—.

Züricher Devisenkurse.

Zürich, 28. Sept. Paris 14.9150; London 21.5525; Newyork 435.50; Brüssel 73.3250; Mailand 22.9250; Holland 240.6750; Berlin 174.60; Wien 81.85; Stockholm 111.10; Oslo 108.30; Kopenhagen 96.20; Prag 15.21; Warschau 82.25; Budapest 86.25; Belgrad 10.—; Bukarest 3.25; Buenos Aires 130.—; Japan 125.50.

Der Pfundkurs.

London, 28. Sept. Newyork 494.75; Paris 144.53; Berlin 1232.75; Madrid 72.50; Amsterdam 895.50; Brüssel 29.3825; Mailand 94.02; Zürich 21.5525.

Wetterberichte.

Innsbruck, 28. Sept. Mittags schön und sehr warm, nachmittags Gewitterregen.

München, 28. Sept. Wettervoraussage: Süd- und Nordbayern: Unbeständig, etwas kühler.

Zürich, 28. Sept. Wetteraussichten: Veränderlich bewölkt, noch einige leichte Regenfälle, etwas kühler.

Wien, 28. Sept. Wetteraussichten: Vermutlich Rückkehr des zeitweise trüben, milden Westwetters, Niederschläge, später kühleres, veränderliches Wetter mit auffrischenden nordwestlichen Winden; Donnerstag vermutlich Rückkehr des milden schönen Herbstwetters.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar (2300 Meter Seehöhe). Am 28. d. M., halb 3 Uhr nachmittags: Barometerstand 583 Millimeter, fallend, Temperatur 12 Grad, Feuchtigkeit 85 Prozent, ganz bewölkt, leichter Nordwestwind, Fernsicht gut, zeitweise Nebel.

Schriftleitung und Verwaltung: Innsbruck, Erlerstraße Nr. 6. Fernruf: Schriftleitung 760. Verwaltung 761. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei in Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter Dr. Josef Seidl, für den Anzeigenteil Hubert Rück. Sämtliche in Innsbruck, Erlerstraße Nr. 6. Wiener Geschäftsstelle: Wien, I., Biberstraße 17. Fernruf R 20-0-41. — Postsparkassen-Konto 52.677. — Entgeltliche Ankündigungen im Textteile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kennlich gemacht.

Gerichtszeitung

Beim Einbrechen gestellt.

Innsbruck, 28. Sept. Vor dem Einzelrichter des Innsbrucker Landesgerichtes, LGR. Dr. Petzer (Staatsanwalt Dr. Faistmantl), stand heute der 34jährige Hilfsarbeiter Edmund Hosp, eine auch in den Innsbrucker Gerichtssälen seit vielen Jahren bekannte Erscheinung.

In der Nacht zum 13. August plante Hosp einen Einbruch in den Keller eines Gasthauses in der Innstraße. Die Sache schien ihm immerhin schwierig genug, um sich einen Komplicen dafür zu verpflichten. In seinem großen, bestimmten Kreisen angehörenden Bekanntenkreis wählte er sich am Tage vor dem geplanten Einbruch einen gleichaltrigen Burschen, den er in seine Pläne einweihte und den Auftrag erteilte, für die kommende Nacht bereit zu sein. Es wurde ein Stelldichein zu später Stunde vereinbart, und dann begab sich Hosp auf die Werkzeugsuche. Der gedungene Komplice war aber für solche nächtliche Besuche nicht zu haben, er ging zur Polizei und meldete dort die Absicht seines Auftraggebers. Vergebens wartete dann um Mitternacht Hosp auf seinen neugewonnenen Mitarbeiter, schließlich wurde ihm die Sache zu dumm und er machte sich, wohlausgerüstet mit Meißel und anderem Brechwerkzeug, an die Tat. Alles schien zu klappen, kein Unberufener kreuzte die dunklen Wege des Einbrechers, und als dieser gerade damit beschäftigt war, die Kellertüre aufzubrechen, blitzten aus dem Dunkel des Gewölbes plötzlich zwei Taschenlampen aus der Hand zweier Schutzleute, die den vor Ueberraschung vollends platten Einbrecher in ihre Mitte nahmen und ins Kittchen abführten.

In der Verhandlung wollte Hosp dem Richter weismachen, er sei an diesem Abend stark betrunken gewesen und habe aus „Uebermut" irgend etwas unternehmen wollen. Aus Zeugenaussagen ging jedoch hervor, daß diese „Uebermutshandlung" keineswegs den Wirkungen des Alkoholteufels entsprungen sein kann, vielmehr sei Hosp ganz nüchtern gewesen. Daß solcher Uebermut selten gut tut, darüber wird Hosp nunmehr drei Monate in einsamer Klause nachdenken können.

Der Liebe Wellen . . .

Innsbruck, 28. Sept. Der 22jährige Hilfsarbeiter Johann R. aus Innsbruck ist das, was man so einen feschen Burschen nennt, groß, rank und helläugig, und hat eine Braut, die in einem Seefelder Hotel bedienstet ist. Arbeitslosigkeit setzte aber dem Drange des feschen Hans nach einem öfteren Wiedersehen mit seiner Auserwählten engste Grenzen. Was Wunder, daß es da zu folgendem Vorfall kam:

Am Abend des 11. August ging R. mit seinem Freunde Franz B. in den Straßen Innsbrucks spazieren. Man kam bei einem Hotel in Wilten vorbei, davor eine rassige 250-Kubikzentimeter-Sportmaschine, Marke Puch, geduldig ihres im Gastzimmer weilenden Besitzers harrte. R. hat zwar vom Motorradeln keine Ahnung, aber B. ist schon öfter auf einem Kraftrad gesessen. Da sprach der Hans von seiner Sehnsucht nach seinem Mädel und daß eigentlich gar nichts dabei wäre, wenn man auf dieser derzeit ohnehin unbenützten Puchmaschine rasch einen Spritzer nach Seefeld machen würde; man könnte ja nachher die Maschine wieder an Ort und Stelle bringen. Gesagt, getan: um keinen unnötigen Lärm zu machen, schob man die Maschine um die nächste Straßenecke, wo sich die beiden vergeblich bemühten, das widerspenstige Ding in Gang zu setzen. Es spuckte und hüpfte und donnerte wohl ein wenig, aber vom Fleck zu bringen war es nicht. Dieser Kampf gegen die Technik wurde von einem des Weges kommenden Schutzmann beobachtet, dem die Sache nicht geheuer vorkam. Er ging auf die beiden „Motorradler" zu, die beim Anblick des gesetzlichen Hüters durch ihr schlechtes Gewissen sofort in wilde Flucht geschlagen wurden. Es entspann sich nun ein förmlicher Wettlauf durch die nächtlichen Straßen Wiltens, der erst ein Ende fand, als der Schutzmann den Dienstrevolver zog und die unmißverständliche Aufforderung ausrief: „Halt! oder ich schieße!" Das hemmte erst den Lauf der Flüchtenden, die alsbald im Polizeiarrest Gelegenheit fanden, das Mißlingen ihres Planes zu besprechen.

Zur heutigen Verhandlung war nur R. erschienen, der sich keine Mühe machte, die damaligen Absichten zu verschleiern. Der Staatsanwalt plädierte auf Uebertretung des Diebstahls, der Verteidiger auf Entwendung, während der Richter den Angeklagten freisprach. In der Begründung führte er an, daß der durch eine Fahrt nach Seefeld entstandene Benzin- und Oelverbrauch den Wert von drei Schilling nicht überstiegen hätte; es handle sich also um eine Entwendung, da aber der Geschädigte keinen Strafantrag gestellt habe, sei der Angeklagte freizusprechen.

Theater+Musik+Kunst

Exl-Bühne im Innsbrucker Stadttheater.

Am Dienstag einmalige Aufführung der beliebten, urkomischen Posse „Die politische Witwe" von Hans Renz mit Anna Exl in der Titelrolle. — Am Mittwoch wird die Schauspielneuheit „Fremde Erde" von Fritz Pickl wiederholt, während am Donnerstag zum letztenmal in dieser Spielzeit der neue Lachschlager „Die Ledigensteuer" von Walter Kalkus aufgeführt wird. — Kartenvorverkauf an der Theaterkasse, ferner im Städtischen Fremdendienst und in der Papierhandlung Rizza, Pradlerstraße 38.

*

= **Ein neuer Film mit Benjamino Gigli.** Die Italiafilm Berlin-Rom beginnt Ende September unter der Spielleitung von Carmine Gallone den im Verleih der Tobis erscheinenden Gigli-Cebotari-Film „Mutterlied". Bisher wurden für die Hauptrollen verpflichtet: Benjamino Gigli, Maria Cebotari, Michael Bohnen, Hilde Hildebrand, Hans Moser und Peter Bosse.

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung mit Bad ab 1. Nov. zu vermieten. 85 S. Besichtigung 2 bis 4. Mühlau. Eckenried 3. 2405-1

Villa-**Mansarden**-Wohnung in Hötting 2 Zimmer, Küche, Vorraum, Kloett sehr preiswert sofort zu vermieten. Näheres bei Petera Geschäft, Rathaus. 2410-1

Keller in zentraler Lage zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2413. 1

Lokal für **Werkstätte od. Magazin** in zentraler Lage zu vermieten. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 2414. 1

Geschäftslokal, 20 m² groß, breites Schaufenster, Jahnstraße, zu vermieten. Auskunft Tuchhaus Greil, Mar.-Theresien-Straße. 2419-1

Hübsche, sonnige Dreizimmerwohnung, Magdkammer, zwei Balkone, Sonnenburgstr. ab November vermietbar. Tuchhaus Greil, M.-Theresien-Straße. 2417-1

Sehr großes **Magazin,** für alle Zwecke geeignet, Bahnanschlußgleis, Einfahrt für Auto, günstig zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2406. 1

Elegante, sonnige, warme Zweizimmerwohnung mit Bad, Balkon usw., mit herrlicher Aussicht, vermietbar. Amthofstr. 18. 3826 k-1

Schöne, sonnige Vierzimmerwohnung im Saggen, mit Bad, Telephon, ab 1. November um 110 S zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2436. 1

Freie Zimmer

Sonniges Zimmer mit separatem Eingang auf 1. Oktober zu vermieten. Höttingergasse 39, 3. St. 2438-3

Separiertes, sonniges Zimmer zu vermieten. Kirschentalgasse 5, Part. links. 2443-3

Leeres Zimmer, groß, an berufstätiges Fräulein vermietbar. Müllerstr. 2. 2431-3

Schön möbliertes, separiertes Zimmer zu vermieten, Grillparzerstr. 8, Parterre, links. 2430-3

Nett möbliertes Zimmer vermietbar. Leopoldstraße Nr. 36, 1. Stock, links. 2434-3

Schönes Zweibettzimmer mit Nebenraum vermietbar. Müllerstraße 6, Parterre, links. 3820 k-3

Zimmer gesucht

Suche möbliertes **Zweibettzimmer** mit Kochgelegenheit. Theaternähe. Zuschriften unter „Preiswert 2404" an die Verw. 4

Aelterer Herr sucht leeres **Zimmer** mit Verpflegung. Zuschriften unter „Stadtgebiet 2429" an die Verwaltung. 4

Für Hochschüler billiges **Zimmer** bei italienischer oder italienischsprechender Familie mit etwas Konversationsgelegenheit gesucht. Zuschriften unter „Maturant dz 243" an die Verwaltung. 4

Suche für meinen **Sohn** (Handelsakad.) liebevolle Aufnahme in besserer Familie. Zuschr. mit Preisangabe unter „Familienanschluß 2437" an die Verwaltung. 4

Offene Stellen

Sehr tüchtiges, fleißiges **Mädchen** für alle Arbeiten wird gesucht. Mittelstandsküche Lanznaster, M.-Theresien-Str. Nr. 57. 2425-5

Köchin für alles, womöglich auch Nähkenntnisse, gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. H 6. 5

Mädchen, selbständig im Kochen, das peinlich sauber alle Hausarbeiten verrichtet und Nähkenntnisse besitzt, mit Jahreszeugnissen, in gutes Haus zum 1. Okt. gesucht. Vorzustellen von 11 bis 4 Uhr Heiliggeiststr. Nr. 8, rechte Stiege 3. Stock, links. 2432-5

Laufmädchen aus ordentlicher Familie wird aufgenommen b. Feldkirchner Meranerstr. 8. F 2-5

Provisionsreisende (Photoamateure bevorz.) sucht Photo Heim, Dornbirn. dh 243-5

Einfaches **Mädchen** mit Jahreszeugn. für Hausarbeiten gesucht. Näheres Müllerstraße 35 im Geschäfte. 2433-5

Stellengesuche

Tischlergeselle mit langer Praxis sehr guten Jahreszeugn., sucht Posten. Zuschr. unter „Tüchtig 2210" an die Verw. 6

Rauchfangkehrergehilfe m. Jahreszeugnissen sucht Posten in Innsbruck oder auswärts. Anbote unter „Tüchtig 2428" an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Jahreszeugnissen sucht Stelle in Haushalt. Zuschr. unter „Ehrlich 2439" an die Verwaltung. 6

Tüchtiges junges **Mädchen** mit Kochkenntnissen sucht auf 1. Oktober Posten. Zuschr. unter „Tagsüber 2416" an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Neueste **Schlafzimmer,** Wohnzimmer, Küchen kaufen Sie sehr billig im Möbelhaus Glasmalereistraße 4. Zahlungserleichterung. B 16-7

Patentbügeltische mit Aermelbock S 19.50. Engl Leopoldstr. 39. E 2-7

LINOLEUM
Vorhänge, Decken neu eingelangt.
Joh. Schärmers Nchf.
Mar.-Theresien-Straße 2. Filiale: Lauben 34. Sch 9-7

Schöner **Jagdhund** (Bracke), einjährig, preiswert zu verkaufen. Strobl, Hall, Kurzer Graben 4. 2418-7

Lehnsessel, Couch, Bankbett, Bettottomane, Bettfauteuil billig zu verkaufen. Tapezierer Hentschel, Bürgerstraße 20. 3814k-7

Kartoffeln — Obst
zur Einlagerung. Oberinntaler Alma, Schneeflocken, Rosenkartoffeln sowie schönes Lagerobst in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen bei **Marie Mair,** Innrain Nr. 23 u. Großmarkthalle. dm 741-7

Schaffel, verzinkt, 60er, 12.—, Eimer, 28er, 3.25. Waschmaschinen 2.60. Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Gehobelte **Fußbodenriemen** billigst. H. Hauser, Zimmermeister, Schwaz. dh 191-7

Rebhühner, Fasane, alles auch bratfertig empfiehlt Feldkirchner, Meranerstraße 8. F 2-7

Beginn der
Radiozeit!
Alle Modelle bereits lagernd. Umtausch. **Elektrohaus Nemec,** Andreas-Hofer-Straße 12. N 4-7

Weißes Doppelschlafzimmer mit Waschtisch u. Schlafdiwan billig abzugeben. Zu besichtigen bis 17 Uhr. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nummer 2411. 7

Porzellan-Tasse mit Untertasse —.70, Teller gerippt, —.85, Kaffeeservice 9.—. Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Frisch gebratene **Gänselebern** täglich bei Feldkirchner, Meranerstr. 8, Anichstr. 9. F 2-7

Emailtopf, Kasserolle Liter —.78, Kehrichteimer, Lavoire, Kochgeschirre billig. Keramik, Kiebachg. 8. K 9-7

Fast neuer **Pelzmantel** aus gutem Privathaus zu äußerst günstigem Preis. M.-Theresien-Straße 49, 2. Stock, rechts. 2442-7

Puch 200 günstig zu verkaufen. Maschinenhdlg. Oberhofer, Mils bei Hall (Bundesstraße). do 157-7

Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Krokus, Schneeglöckchen pflanzen! Floßmann, Samenhandlung, Stainerstraße. 2397-7

Gartenschläuche u. Zubehör, Erstklassige Qualität. Fachmännische Beratung. Glockengießerei Graßmayr, Innsbruck, Leopoldstr. 53 u. Filiale Innrain 26. G 5-7

Teefieb —.25 Haus- u. Küchengeräte in riesiger Auswahl, billig. Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Echte Kieler **Bücklinge** täglich frisch. Feldkirchner, Meranerstraße 8, Anichstraße 9. F 2-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Zahngold kauft zu Höchstpreisen **Franz Reimann,** Uhrmacher, Museumstr. 11. Reparaturen fachgemäß. H 2819-8

Badewanne, elektrischer Boiler zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Gut erhalten 2398" an die Verwaltung. 8

Kinderbett aus gutem Privathaushalt gesucht. Zuschr. unter „Nr. 2441" an die Verwaltung. 8

Goldwaren jeder Art kauft zu Höchstpreisen Uhren-Linser, Leopoldstr. Nr. 18. L 3-8

Nähmaschine, Dezimalwaage gesucht. Zuschriften unter „Privat 2444" an die Verwaltung. 8

Realitäten

Eingerichtetes **Fremdenheim** in Igls sehr preiswert verkäuflich. Zuschr. unter „Gelegenheitskauf 10618" an die Verw. 14

Baugrund, 1300 m², Pradl, Zentr., zu äußerst günstigen Bedingungen verkäuflich. Realbüro Mayer, Pfarrgasse 4. 3825 k-14

Wohnbauförderungs-Zinshaus, Innsbruck, erstklassig gebaut, mit anschließendem groß. Edelobstgarten, gebührenfreie Uebertragung, verkäuflich. Realbüro Mayer, Pfarrgasse 4. 3824 k-14

Fahrradhandlung mit großem Kundenstock zu verpachten. Zuschr. unter „Unterinntal 2407" an die Verwaltung. 14

Aeußerst preiswerte Zinsvilla, Innsbruck, drei Dreizimmerwohnungen verkäuflich. 7% Reinerträgnis. Preis 28.500 S. Anzahlung 15.000 S. Realitätenbüro **Schlechter,** Museumstr. 14. 3821 k-14

Geldmarkt

Wer leiht Frau sofort 300 S. Zuschriften unter „Hoher **Zins** 2409" an die Verwaltung. 15

Teilhaber(in) mit einigen hundert Schilling gesucht. Zuschr. unter „Mittätig 2445" an die Verw. 15

Suche Partner (Partnerin) zwecks Pachtung eines **Gasthauses** mit 800 Schilling. Zuschr. unter „Existenz 2408" an die Verwaltung. 15

Unterricht

Klavierschule Irmgard Kremler (Musikakademikerin, mäßiges Honorar). Angerzellgasse 16 a und Erzh.-Eugen-Straße 42. 1972-11

Klavierunterricht und Unterricht in den musiktheoretischen Fächern erteilt Marianne Mehrle (Staatsprüfung). Innstr. Nr. 109. Fernruf 8/2610. 2401-11

Der **englische, französische, italienische** Unterricht beginnt wieder. Kurse und Einzelstunden. In 6 Monaten geläufig sprechen lehrt staatl. geprüfte Lehrerin. Prüfungsvorbereitung. Hanmongasse 6, 1. Stock. 3822 k-11

Englisch, Französisch, Italienisch in 40 Stunden. Kapitän Kleißl, Schmerlingstraße 4, 1. St. Telephon 8/1082. 2440-11

Englisch, Französisch, Italienisch (vier Teilnehmer) zwei Stunden wöchentlich, 5 S monatlich. Tages- und Abendstunden. Beginn 4. Oktober. Langjährige Auslandspraxis. Anmeldungen erbeten Bruneckerstraße 8, Parterre. 2420-11

Lisbeth Helff-Hibler-Alpenheim, Kaiserjägerstraße 14 hat den Klavierunterricht wieder aufgenommen. Erteilt auch Harmonielehrestunden. 1935-11

Strickunterricht
bei der Firma
Anton Reiter
Herzog-Friedrich-Str. 10,
beginnt am 29. d. M. und findet jeden Mittwoch u. Donnerstag v. 4—6 Uhr statt. Die neuen Wollqualitäten sind eingetroffen und steht den Kunden ein reich sortiertes Lager in allen Preislagen zur Verfügung. dr 721-11

Verschiedenes

Radioreparaturen rasch u. gewissenhaft. Einselen, Burggraben 2. Fernruf Nr. 1408 E 1-10

Mitfahrer, vier Tage, Wien und retour, Personenauto, gesucht. Abreise Freitag. Angebote unter „Billig 2424" an die Verwaltung. 10

Ihre Nähmaschine sowie Spezialmaschinen aller Marken für Haus und Gewerbe repariert gut, preiswert und schnell **Josef Stauder, Pfarrgasse** Nr. 2. Tel. 4/3366. Früher langjähriger Meister bei Firma Frank. 1399-10

Starkverchromung
von **Auto-, Motorrad- u. Fahrradteilen,**
Kurze Lieferfristen, niedere Preise.
Gebr. Müller, G. m. b. H.
Innsbruck, Kochstraße 6.
Tel. 2146. M 6-10

Das WUB Klische
- erstklassig
wirkungsvoll
preiswert!

TRIUMPH TONKINO
Heute letztmalig um 3 und 5 Uhr: Deutsch!
TOOMAI, der Elefantenboy
Um 7 Uhr Premiere des spannenden Abenteuerfilms
Ein amerikanisches Duell
mit GARY COOPER
Tollkühne Abenteuer in den Kämpfen zwischen Weiß und Rot! Ein Film voll Sensationen und Tempo!
Zwei Wochenschauen!
KARTENVORVERKAUF TÄGLICH AB 2 UHR
VORSTELLUNGSBEGINN: 3, 5, 7 und 9 Uhr
RUF 178

Drucksorten
für Behörden und Ämter
liefert schnellstens, sauber und preiswert die
Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei
Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5 und 7 · Telephon 755

Gw!

Unterfertigter C. C. erfüllt hiemit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. und i. a. C. B. von dem am 27. September in Fügen erfolgten Ableben seines lieben A. H.

Medizinalrat

Dr. Raimund Rainer

(aktiv 1883 bis 1887, XXX, XX, XX, XX, XX, XX)

in Kenntnis zu setzen.

Die Zeit des Trauersalamanders wird bekanntgegeben werden.

Innsbruck, am 28. September 1937.

Der C. C. der Gothia: i. A.: **R. Lorenzi.**

Fiducit!